Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 585. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 15. December 1881.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1882 beginnen wir den 63. Jahrgang unserer Zeitung. Den gesteigerten Bedürfnissen des Lesepublikums Rechnung tragend, bieten wir, entsprechend den Einrichtungen der Zeitungen fast aller großen Städte, unsern Lesern nunmehr eine **Morgen-** und eine **Abend-Zeitung.** Mit Hilfe eines **ausgedehnten telegraphischen Specialdienstes** bringen wir in denselben die neuesten politischen und Handels-Nachrichten stets aufs Schnellste zum Abdruck. So ist es uns u. A. jetzt möglich, die parlamentarischen Berichte und die Tendenzen der Berliner Fonds-, Getreide- und Productenbörse, die bisher das Mittagblatt enthielt, bereits durch die Morgen-Ausgabe zu veröffentlichen.

Trotzdem haben wir aber mit Rücksicht auf unsere Abonnenten in der Provinz das **Mittagblatt** beibehalten, so daß unsere Zeitung nunmehr in

drei täglichen Ausgaben
(Morgens, Mittags, Abends)

erscheint.

Die „Breslauer Zeitung" wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden, neben gediegenen Leitartikeln, guten Correspondenzen und den so beifällig aufgenommenen Parlaments-Silhouetten, Original-Berichten 2c. auch ein reichhaltiges, interessantes Feuilleton bringen. Wegen eines **großen Romans** aus der Feder eines unserer bedeutendsten deutschen Schriftsteller stehen wir in Unterhandlung und hoffen darüber unsern Lesern in nächsten Tagen Mittheilung machen zu können.

Besondere Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem Handelstheile und der wirthschaftlichen Abtheilung unserer Zeitung zugewendet. Das Mittagblatt bringt einen sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse, in den wir nach dem Rathe Sachverständiger alle Devisen aufgenommen haben, die für die schlesischen Capitalisten von Bedeutung sein könnten, die Abend-Zeitung u. A. eine Dringlichkeits-Depesche, sowie die **wirklichen Schlußcourse** der Berliner Börse. Letztere Ausgabe enthält auch unsere **Fremdenliste,** in welche schon diejenigen Fremden aufgenommen sind, die im Laufe des Tages ankamen.

Dadurch, daß wir in Zukunft neben der Gewinnliste der preußischen Lotterie auch die der **sächsischen Lotterie** veröffentlichen, kommen wir vielen uns ausgesprochenen Wünschen entgegen.

Durch alle diese Einrichtungen hoffen wir unsern Lesern Alles zu bieten, was sie von einer großen liberalen Zeitung erwarten können, und ihnen dabei das Abonnement auf irgend eine Börsen-Zeitung oder ein Handelsblatt, sowie auf Berliner Zeitungen zu ersübrigen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteure, 3 Mal täglich frei ins Haus, 60 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die juristische Ausbildung.

Die Klagen über die mangelhafte Ausbilung der Referendarien haben bereits die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Thatsache, daß nahezu regelmäßig der Procentsatz der Candidaten, welche die vorgeschriebenen beiden Prüfungen absolviren, von Jahr zu Jahr abnimmt, ist eine zu auffällige Erscheinung, als daß sie nicht das Interesse über die zunächst betheiligten Kreise hinaus erregen sollte. Während aber die einen den Grund des Rückganges in der mangelhaften Ausbilduug auf der Universität sehen, glauben die anderen ihn auf den Wegfall einer zwischen dem Referendariats- und dem Assessor-Examen liegenden Prüfung zurückführen zu müssen, indem damit dem jungen Beamten der Antrieb genommen sei, sich bei Zeiten mit den Landesgesetzen vertraut zu machen.

Nach den Erfahrungen jedoch, welche die Justiz-Prüfungs-Commission gemacht hat, dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß in der theoretischen. nicht in der praktischen Ausbildung der Sitz des Uebels ist, zu dessen Heilung in den fachwissenschaftlichen Zeitschriften bereits die verschiedenstgn Reformvorschläge gemacht worden sind.

Denn wenn in dem Bericht des Präsidenten der Justiz-Prüfungs-Commission an den Justizminister vom 10. Februar 1880 betont wird, daß die Candidaten in der Entscheidung der ihnen vorgelegten Rechtsfälle Unsicherheit und Schwerfälligkeit verrathen, daß sie es vorziehen, sich den Präjudicien der höchsten Gerichtshöfe anzuschließen, anstatt ein selbstständiges Urtheil sich zu bilden, daß sie den Text der Gesetze zu wenig studiren und lieber ihre Belehrung aus Compendien schöpfen, so sind das Erscheinungen, welche ohne Weiteres der mangelhaften theoretschen Ausbildung des Judicium und einer verfehlten Methode des wissenschaftlichen Studiums zur Last zu legen sind.

Scheinbar könnte hiergegen eingewendet werden, daß in den Zeiten, in denen wir groß geworden sind, die Universität uns auf unseren Lebensweg noch weit weniger mitgab und daß wir demnach im Allgemeinen den Ansprüchen gerecht geworden sind, welche der Beruf an uns stellte. Allein die Verhältnisse haben sich seitdem wesentlich verändert, so daß Mißstände, die sich in der früheren Periode paralysirten, in der jetzigen ihre besonderen Recepte erheischen.

So lange nämlich das Studium der Jurisprudenz sich auf einen kleineren Kreis beschränkte, pflegten sich ihm nur diejenigen zuzuwenden, welche von der Natur besonders veranlagt waren. Bei ihnen ersetzte im Laufe der Zeit das Talent die stiefmütterliche Mitgabe, welche der junge Beamte von den Hörsälen in die Praxis mitbrachte. Dazu kam, daß die Referendarien überwiegend den Gesellschaftsklassen angehörten, aus denen die Richter selbst hervorgegangen waren. Daraus entwickelte sich zwischen beiden Thatsachen vielfach ein persönliches Verhältniß, welches die gute Folge nach sich zog, daß der Richter dem ihm zur Ausbildung überwiesenen Referendarius seine besondere Aufmersamkeit chenkte, mit ihm die einzelnen Rechtsfälle besprach, wichtigere Gesetze ihm erklärte und ihm bei jeder passenden Gelegenheit Anregung und Anleitung gab. Das ist heut zu Tage ganz anders geworden. Der Andrang zum Studium im Allgemeinen und zu dem der Rechte im Speciellen hat derart zugenommen, daß das Durchschnittsmaß der Begabung nicht größer ist als das derer, welche sich irgend einen anderen Beruf wählen. Der Referendarius tritt dem Richter entfremdeter gegenüber; wenn er nicht aus eigenem Drange sich seiner Ausbildung befleißigt, so fehlt es ihm an einem ernsten, aber freundlichen Mentor, der ihn überwacht und leitet.

Aber auch einzelne gesetzliche Neuerungen sind nicht geeignet, durch den praktischen Vorbereitungsdienst die Lücken auszugleichen, welche die Absolvirung des Triennium nicht auszufüllen vermöchte. Während nämlich der Referendarius von ehedem Richterqualität besaß, ist er heut von der Urtheilsfällung ausgeschlossen. Nun ist aber kein Mittel der Ausbildung förderlicher, als die Selbstständigkeit. So lange Jemand weiß, daß er die Verantwortung für seine Handlungen nicht zu tragen hat, wird er es — dies liegt einmal in der menschlichen Natur — mit den Ansprüchen, die er an sich selbst zu stellen hat, nicht allzu streng nehmen. Erst mit dem Moment, mit dem er sich vergegenwärtigt, daß er mit seiner Namensunterschrift die Sache, die er unterzeichnet, voll zu vertreten hat, wird er ängstlicher und kritischer zu Werke gehen. Wenigstens haben wohl die Juristen aus der älteren Schule an sich die Erfahrung gemacht, daß sie mit größerer Gewissenhaftigkeit sich den dienstlichen Geschäften unterzogen, die sie selbstständig zu leiten hatten.

Würden wir noch das alte Verfahren haben, so ließe sich die Frage ernstlich discutiren, ob nicht die Rückkehr zu dem früheren Rechtszustand zu empfehlen sei, zumal es uns nicht einleuchten will, weshalb die Wahrnehmung eines Kaufgelderbelegungstermins weniger Rechtskenntnisse und Urtheilskraft erfordern sollte, als die Entscheidung eines Civilprocesses, weshalb der Referendarius, der eine zweijährige Vorbereitungszeit hinter sich hat, von der Urtheilsfällung ausgeschlossen wird, während der Doctor juris, der, von der Universität eben heruntergekommen, das Geschäft seines Vaters ererbt, als Mitglied der Kammer für Handelssachen fungirt, warum dem Schöffen gewährt ist, was dem Rechtskundigen versagt wird.

Das gegenwärtige Verfahren aber — und damit berühren wir die vorzüglichste Neuerung — läßt es angemessen erscheinen, den bestehenden Status aufrecht zu erhalten. Denn da der Schwerpunkt in der mündlichen Verhandlung liegt, so muß der, welcher Recht sprechen soll, von vornherein mit dem gesammten Rechtsstoff vertraut sein, will er dem Gang der Verhandlung folgen. Häufig genug spart sich nämlich der vorsichtige Anwalt, um seinem Gegner nicht Gelegenheit zu geben, Blößen zu beseitigen und Lücken zu ergänzen, die Erörterung von schwierigen Rechtsfragen für das Plaidoyer auf. Wer daher nicht genügend sattelfest ist, ist der Gefahr ausgesetzt, Dinge ohne jede Vorbereitung an sich herantreten zu sehen und entscheiden zu müssen, welche er nicht genügend beherrscht. Daraus erhellt zugleich, daß unter dem mündlichen Verfahren die juristische Ausbildung leidet. Wer nicht in der Lage ist, den Sinnen der beiderseitigen Vorträge im Moment präcise zu erfassen, gewinnt weder aus Rede und Gegenrede noch aus der Berathung des erkennenden Gerichts für seine praktische Ausbildung irgend welchen Vortheil. Die Mündlichkeit ist somit am Allerwenigsten im Stande, die Schäden zu heilen, welche das Triennium zurückgelassen hat.

Weit mehr wäre hierzu die Beschäftigung bei einem Rechtsanwalt geeignet. Allein das Vertrauensverhältniß, welches zwischen dem Anwalt und seinen Clienten herrscht, bringt es von selbst mit sich, daß der Referendarius gerade von der Thätigkeit ausgeschlossen bleibt, welche am meisten das Urtheil übt. An den Conferenzen nimmt er nicht Theil, und sie sind es vornehmlich, bei denen seine Auffassung und sein Judicium geschult werden konnte.— Danach wird jede Reform in die Universitätsjahre gelegt werden müssen. Das Studium aus dem Text der Quellen, wissenschaftliche Arbeiten, die Erörterung zweifelhafter Rechtsfragen in den Seminarien werden die Früchte zeitigen, welche man anstrebt. Ob sich dabei, gleichviel auf welchem Wege, das Ideal wird erreichen lassen, daß der Jurist, wenn er die Universität verläßt, gleich dem Philologen und dem Mediciner, einer weiteren Vorschule nicht mehr bedürfen wird, wollen wir hier nicht weiter erörtern. Als Ideal aber haben wir dieses Ziel zu bezeichnen; denn daß Jemand

Stadt-Theater.

„Der Postillon von Lonjumeau."

Die Aufführung des Postillon von Lonjumeau hatte viele Vorzüge und eigentlich nur den einen Fehler, daß „Chapelou" für einen Postillon wohl „schön" aber lange nicht „froh" genug war und — was der Cardinalpunkt — mit der ersten Strophe des Rondo („Freunde, vernehmet die Geschichte"), diesem Accreditiv für den Sänger und Passirschein für den romantischen Sprung aus dem Stall in das üppige Paris und sein königliches Theater, total Fiasco machte. „Marquis de Corcy", den Musikintendanten Sr. Majestät Ludwig des XV., hätten eigentlich die stark dissonirenden Töne des Refrains und die mühsam hervorgepreßte Höhe arg geniren und in seinen Entführungsplänen mindestens schwankend machen müssen, doch die Furcht vor der königlichen Ungnade ob verspäteten Eintreffens besiegte wohl die Bedenken des Ohrs und schließlich mochte er, gleich vielen seiner modernen Collegen, sich sagen: was thuts, der junge Mann hat trotz Allem einen schönen Tenor und das ist die Hauptsache; ich stelle ihn heraus, er muß viel singen, er muß Alles singen, das Uebrige — n'importe!

In die Wirklichkeit übersetzt und dem vorliegenden Fall angepaßt lautet die Moral der Geschichte für Herrn Herrmann: Zu früh gewagt! Man respectire ein Genre, welches in seiner Feinheit und Zierlichkeit den ausgebildetsten Kunstgesang verlangt, und setze sich nicht allzu unbekümmert dem unumgänglichen Vergleich mit einer Capacität aus, welche dieselbe Rolle für Deutschland creirt hat und speciell hier am Ort in viel zu frischem Andenken steht, als daß die Phantasie sich des sieghaften Eindrucks bei einer Reprise des Werks in anderer Besetzung entledigen könnte. Daß Herr Herrmann vom zweiten Act ab nicht geringen und oft wohlverdienten Beifall fand (während vorher lebhafte Zeichen des Mißfallens laut geworden waren), ändert unsere Meinung in der Hauptsache nicht. Einen eigentlichen Genuß verschafften nur die lyrischen, getragenen Stellen in mäßiger Höhe und hier und da ein geschickt angewandtes Falsett; der Uebergang vom letzteren zur Kopfstimme aber oder umgekehrt gelang diesmal nicht ohne hörbaren Ruck, das parlando zumal in tieferer Lage war wenig präcis und pointirt, der Vortrag oft schwerfällig, wo er beweglich hätte sein müssen, die Stimme in den Ensembles nicht durchdringend und jene charakteristischen Paradestellen der Rolle in hoher und höchster Lage, weit entfernt davon, mit der erforderlichen Virtuosität überwunden zu sein, schienen vermöge der mühsamen Präparation und des forcirten Hervorholen des Tons dem Ohr ein schwer übersteigliches Hemmniß. Das Organ ist eben für diese allerdings ganz aparte Gesangspartie noch nicht geschult genug. Der Haupterfolg des Sängers lag außerhalb der eigentlichen Sphäre der Adam'schen Oper und zwar in dem eingelegten Abt'schen Liede: „Gute Nacht, Du mein herziges Kind". Hier schien sich Herr Herrmann vollkommen heimisch zu fühlen, die üblen Angewohnheiten waren wie auf einmal getilgt, der Gesang floß ruhig und in höchstem Wohllaut dahin, ein seltenes Fest für's Ohr. — Beweglichkeit und Temperament waren auch im Spiel zu vermissen, doch wirkte der Rolle gemäß eine gewisse rusticale Naivität manchmal fesselnd genug. Herr Herrmann scheint stark zum Phlegma zu neigen und speciell für den flotten, treulosen „Chapelou" mehr nur ein: sachte, sachte Freund! als ein intimes Einverständniß zu haben. An Aussprache und Recitation, besonders im Dialog, ist noch viel zu verbessern.

Im Ganzen bereitete die Oper dem Publikum einen recht vergnügten Abend und Fräulein v. Hasselt's „Madelaine" hatte den Hauptantheil in musikalisch-künstlerischer Hinsicht. Ihre degagirte, feinkomische Wiedergabe der Rolle ist bekannt. Die Gesangsleistung war von virtuosem Effect. Gern jedoch hätten wir der Söngerin die eingelegte italienische Arie (mit obligater Violine) geschenkt und dafür mit Vergnügen die graciöse Nummer der Adam'schen Partitur „Ich soll ihn wiedersehen" gehört. Ist diese doch auch für die Situation charakteristisch und fast unerläßlich.

Herr Krieg war als „Bijou" und „Alcindor" von packender und doch maßvoller Komik, von entsprechender Leichtigkeit diesmal auch sein Gesang. In ihm sowohl wie in Herrn Lamprecht (Marquis) besitzt das Stadttheater besonders für chargirte Rollen der Spieloper sehr schätzenswerthe Mitglieder, denen sich Herr Bischoff (welcher diesmal die kleinere Partie des „Bourdon" gab) als dritter im Bunde anschließt. Die Chöre waren frisch und präcis und die Aufführung im Ganzen recht wohl gelungen. Herr Meier dirigirte.

C. P.

Eine Heiligsprechung im Vatican am 8. December 1881.

Der Papst hatte das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä, den Erinnerungstag an das neue, von seinem Vorgänger decretirte Dogma, ausersehen, um die römische Kirche mit vier neuen Heiligen zu beschenken. Seit Monaten wurden Vorbereitungen zu dieser Feier getroffen, die mit möglichst großem Glanz in Scene gesetzt werden sollte. Man hatte Abstand davon genommen, sie in der Peterskirche zu begehen, welche allein im Stande gewesen wäre, die Tausende zu fassen, die Zeugen dieses interessanten Actes zu sein begehrten. Statt dessen wurde beschlossen, den Saal über dem Porticus der Kirche zu diesem Zwecke herzurichten, der nur etwa 3000 Personen faßt. Ueber die Gründe zu diesem Beschlusse ist man nicht recht einig. Zuerst hieß es: nach den scandalösen Vorfällen bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. könne der Papst sich in der Kirche nicht für sicher halten; denn jene Excesse, bei denen die Polizei ruhig zugesehen, hätten den Beweis geliefert, daß die italienische Regierung entweder nicht die Macht oder nicht den guten Willen habe, die Clericalen vor den Angriffen des Pöbels zu schützen. Dann sagte man, der Papst wolle, so lange er „Gefangener im Vatican" sei, überhaupt nicht in der Peterskirche celebriren; thäte er es ein Mal, so würde man mit Recht erwarten, daß er fortan auch die großen Osterfeierlichkeiten wieder aufnähme. Dieser Grund dünkt uns der wahrscheinlichste. Endlich aber sollen die Postulatoren (d. i. diejenigen, welche die Canonisation der Heiligen beantragt haben) die großen Kosten für die Ausschmückung der Kirche gescheut haben. Das dürfte kaum richtig sein, denn dieselben wären schwerlich größer gewesen, als sie die Umwandlung des Saales in einen Festtempel beansprucht hat. Seit Monaten hatte man daran gearbeitet und das Resultat war ein außerordentlich glänzendes. Francesco Fontana, Hofarchitekt des Papstes, hatte die Decoration der Aula entworfen und unter seiner persönlichen Leitung ausführen lassen. Der Saal über dem Porticus ist sehr lang, er hat zehn große Fenster, von denen fünf in das Innere der Peterskirche, fünf auf den Petersplatz schauen; an dem mittelsten der letztern ist der Balcon, von welchem aus früher an hohen Festen der Papst das Volk zu segnen pflegte. Ohne die architektonischen Linien zu verändern, hat es Fontana verstanden, den Raum stilvoll und der Feier angemessen auszuschmücken. Die Wände sind goldig und mit farbiger, Mosaik imitirender Einfassung. Die römischen Pilaster sind mit Goldstreifen bekleidet, welche ihnen das Ansehen cannelirter Pfeiler geben. Die riesigen Fensternischen sind in Zuschauertribünen umgewandelt, jede enthält drei Logen übereinander, zu denen kleine Treppen emporführen, welche durch Bekleidung von rothem Tuch mit Goldfranzen verhüllt werden; in gleichem Geschmack sind die Logen decorirt, welche für das diplomatische Corps, den römischen Adel und andere Ehrengäste reservirt blieben. Fünf Blumenguirlanden übereinander schlingen sich von Pfeiler zu Pfeiler und tragen in angemessenen Zwischenräumen große Kerzen. Man hat die Kronleuchter vermeiden wollen, welche dem Raum wenig angepaßt gewesen wären und die Aussicht von den Tribünen gestört hätten, und hat durch zweckmäßig vertheilte Kerzen einen prachtvollen Effect erzielt: eine ununterbrochene Reihe von Kerzen läuft über und unter dem Friese rings um den Saal. Von der Mitte jedes Fensters hängen graziöse Blumengewinde herab und auch die Wände des Saales sind reich mit Kränzen und Blumen

der die Freiheit der Hochschule genossen und ein Alter erreicht hat, in dem seine Commilitonen zur Selbstständigkeit gelangen, den Bogen brechen, das Protokoll führen und auf Dictat schreiben lernen soll, ist sicherlich ein Zustand, der nichts als einen ehrwürdig alten langen Gebrauch für sich hat. Dr. L. C.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. December. [Vom Reichstage.] Die heutige Reichstagssitzung hatte auf ihrer Tagesordnung zunächst den Etat für die Eisenbahnen. In der Budget-Commission war es dem fortschrittlichen Abgeordneten Büchtemann (früheren Eisenbahn-Director von der Berlin-Potsdamer Bahn) gelungen, einen Antrag zur Annahme zu bringen, wonach die Eisenbahn-Unterbeamten gewisser Kategorien, insbesondere Bahnwärter, Weichensteller, Heizer, Bremser, Portiers feste Stellen erhalten, also nicht, wie es Minister Maybach leider im preußischen Abgeordnetenhause bei den verstaatlichten Eisenbahnen durchgesetzt hat, nur diätarisch angestellt werden sollen. Dadurch behalten diese Beamten die Pensionsberechtigung und gewinnen eine größere Selbstständigkeit gegenüber ihren Vorgesetzten. Minister Maybach nahm heute den Widerspruch gegen den von ihm in der Budgetcommission entschieden bekämpften Antrag zurück, dessen Tragweite Abg. Professor Dr. Möller-Königsberg durch Hinweisung auf die traurigen Erfahrungen, die von Beamten an der Ostbahn gemacht sind, ausreichend perlustrirte. — Die Discussion über den Antrag des Bundesraths, betreffend die Errichtung eines Reichstagsgebäudes, schloß mit der Annahme des Antrages, der endlich definitiv feststellt, daß das Reichstagsgebäude auf der Ostseite des Königsplatzes an Stelle des Palais des Grafen Raczynski und anderer Gebäude der Sommerstraße errichtet werden soll. — Reichensperger trug diesmal nicht blos in der bekannten drastischen Weise seine Bedenken gegen alle Bauten und Baustyle der Gegenwart war, sondern er rieth zu weiterem Abwarten auch mit Hinweis auf den von ihm gebilligten Plan des Reichskanzlers, das fortschrittliche Berlin seiner Eigenschaft als Reichshauptstadt zu entkleiden. Das böse Jahr 1848 und die Mißhandlungen, die eines Tages einzelne Abgeordnete der preußischen Nationalversammlung — als dieselbe in der Singakademie tagte — von dem Straßenpöbel der Stadt Berlin erlitten haben sollen, tauchten vor der Erinnerung des 73jährigen Redners auf, der selbst von der notorisch ungesunden Luft des preußischen Abgeordnetenhauses nichts verspürt haben wollte. Wohin August Reichensperger den deutschen Reichstag zu versetzen wünsche, verrieth er nicht. Auf den Zuruf: „Den Reichstag nach Fulda und den Papst nach Berlin!" antwortete er nicht. Gegen ein neues Reichstagsgebäude überhaupt sprachen sich mehrere sonderbare Heilige aus, wie der conservativ-clericale Protestant Ober-Auditeur Marcard, Mitglied der deutsch-conservativen Partei, ohne Angabe von Gründen — der conservativ-clericale Katholik von Ludwig, früheres Mitglied des Centrums, unter allerlei Redensarten, in denen er auf die Schlechtigkeit und Verderbtheit des deutschen Reichstages hinwies, diesmal ausnahmsweise vorsichtig genug, um nicht zur Ordnung gerufen zu werden, — ferner Dr. Perrot, der deutsch-conservative Verfasser der berüchtigten Aeraartikel in der Kreuzzeitung, unter Hinweis auf unsere schlechte Finanzlage und auf die Nothwendigkeit von Canalbauten, anscheinend ohne Kenntniß des wichtigen Umstandes, daß das Geld zum Reichstagsgebäude in besonderen Fonds reichlich vorhanden ist. Windthorst hielt für gut, die Rede Reichenspergers erheblich abzuschwächen durch die Versicherung, daß in der vom Centrum gewünschten Verweisung des Antrages in eine Commission nicht die Ablehnung enthalten sein solle. Der nationalliberale badische Baudirector Gerwig und Freiherr Schenk von Stauffenberg sprachen mit Eifer für die endliche Erledigung der nun zehn Jahre lang verzögerten Entscheidung über den Bauplatz zu einem für die deutsche Nation ehrenvollen Monumentalbau. Fortschrittlicherseits wurde Schluß der Discussion veranlaßt. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag angenommen. Von den Conservativen stimmten mit Marcard und Perrot unter anderen auch Stöcker.

[Der Fortschrittliche Verein Waldeck] hatte an Prof. Gottfr. Kinkel einen Lorbeerkranz gesandt, mit der Bitte, denselben auf dem Grabe Temme's niederzulegen. Darauf ist nun von Professor Kinkel an den Schriftführer des Vereins folgendes Schreiben eingegangen: „Hochgeehrter Herr! Der schöne Lorbeerkranz mit der in ihrer Kürze so treffenden Widmung, den Ihr geehrter Verein für das Grab des seligen Professor Temme mir überschickt hat, ist richtig und wohlerhalten in meine Hände gekommen und ich sehe eine Ehre darin, daß Sie mich erwählt haben, denselben auf die Ruhestätte eines väterlichen Freundes niederzulegen. Ich habe die hier wohnenden Familienglieder des Seligen eingeladen, an diesem Act der Pietät gegen den edlen Verstorbenen theilzunehmen und so ist der Kranz in Gegenwart von drei Töchtern: Frau Wächter und den Fräulein Marie und Pauline Temme, sowie des Enkels Cand. jur. Hermann Wächter, denen sich auch meine Frau als langjährige Freundin der Familie angeschlossen hat, heute um 11½ Uhr auf dem Grabe niedergelegt worden. Die Familie behält sich vor, Ihrem Verein für dies Zeichen der Sympathie und Hochschätzung noch im Besonderen zu danken. Ich selbst aber bin erfreut gewesen zu sehen, daß die Fahne, die Ihren Verein schmückt, hat aufpflanzen helfen und daß Sie bei dieser Fahne nicht blos unverbrüchlich stehen, sondern unter ihr in letzter Zeit glänzend und siegend vorrücken. Indem ich Ihnen für die Gefühle, welche Sie mir persönlich in so ehrenvoller Weise ausdrücken, sowie für Ihr Vertrauen verbindlichst danke, zeichne ich in Hochachtung und aufrichtiger Ergebenheit den Verein begrüßend Ihr G. Kinkel." Inzwischen hat auch Namens der Familie Temme Fräulein Marie Temme ein Dankschreiben an den Verein gerichtet.

[Zur Affaire Windthorst] bringt die „Pol. Corresp." aus Berlin folgende, offenbar aus officiöser Feder stammende Darstellung:

Es sind sechs Wochen, daß in einem Briefe vom 30. October an dieser Stelle aufmerksam gemacht wurde, welche vortheilhafte Rolle die am 27ten October vollzogenen Reichstagswahlen dem Centrum verschafft hatten. Heute, nach sechs Wochen, hat diese Rolle ausgespielt und alle Vortheile, die sie bringen konnte, sind verloren. Das Centrum war durch den 27ten October die zahlreichste Fraction des Reichstags geworden, in welchem es von jeher die geschlossenste gewesen. Bei dieser Verfassung mußte es für das Centrum leicht erscheinen, sich durch Angliederung kleinerer, zunächst der beiden conservativen Gruppen gar bald zur herrschenden Majorität zu vergrößern und als solche die Politik des Reichskanzlers ebenso zu stützen, wie von dieser Politik gestützt zu werden. Das Centrum, als bisherige Vertretung der katholischen Opposition, konnte natürlich Regierungspartei nur nach einem vom Papst angenommenen Frieden oder modus vivendi mit der römischen Kirche werden. Alle Anzeichen deuteten aber darauf hin, daß man diesem Ziele näher gekommen sei, als je, wie denn die Erreichung desselben auch jetzt weder aufgegeben ist, noch als hoffnungslos angesehen werden darf. Die Herren im Centrum aber fühlten sich nach dem 27ten October alsbald Meister der Situation und beschlossen, dem Kanzler nicht nur die Bedingungen des kirchlichen Friedens zu dictiren, sondern als politische Partei ihm auch die politischen Bedingungen aufzulegen, welche der politischen Natur der Partei entsprechen. So war nicht gewettet. Der einsichtige Zuschauer konnte dieses Treiben nur mit Verwunderung ansehen. Ob der Reichskanzler jemals auf den Gewinn des Centrums als Stütze seiner Politik gerechnet hat, muß entschieden bezweifelt werden. Jedoch hat er nichts gethan, um die Probe auf die politische Einsicht des Centrums zu stören. Die jetzige Lage war dazu angethan, einmal Klarheit zu bringen, was bei dem Centrum Zweck und was Mittel ist. Die Frage liegt so: ist das Centrum eine particularistische Partei, welche die Gefühle der Katholiken anreizt, um diese Gefühle dem politischen Parteigeist dienstbar zu machen, oder ist es eine kirchliche Partei, welche, um sich desto besser des Staates zu erwehren, sich aller particularistischen Bestrebungen annimmt? Man würde nicht behaupten dürfen, wie hin und wieder gesagt worden ist, daß das Centrum den Culturkampf nicht entbehren könne. Es könnte den Culturkampf sehr wohl entbehren, wenn durch den Frieden die römische Kirche in Deutschland so stark geworden wäre, um ihre mächtigen Flügel erfolgreich über alle particularistischen Tendenzen zu breiten.

Mit allzu großer Siegesgewißheit hat das Centrum in den letzten Wochen seine wahren Ziele aufgedeckt. Die Beendigung des Culturkampfes, d. h. die Aufhebung der Maigesetze behandelte man als Hinwegräumung nur des ersten hemmenden Steines; alsdann aber sollte die Ausführung des politischen Programmes des Centrums folgen. Dabei wurde die conservative Partei täglich mit Schelten angetrieben, sich doch vom Kanzler unabhängig zu machen und das Programm des Centrums zu verpflichten. Dann wolle man gemeinschaftlich regieren, dem Kanzler die Ehre der Ausführung lassen, ihm aber dabei genau auf die Finger sehen. Dies nannte man Bruch mit dem Liberalismus, verstand aber darunter die Abweisung alles dem Kanzler eigenthümlichen, zum Theil von ihm trotz dem Liberalismus verfochtenen Gedanken.

Die Festtage, während deren das Centrum sich in solchen Träumen wiegte und damit prahlte, konnten sich nicht zu lange ausdehnen. Es war der Anfang vom Ende, als das Centrum die Kosten für den deutschen Volkswirthschaftsrath in Gemeinschaft mit der liberalen Opposition verwarf. Die liberale Opposition sagte nein, weil sie verblendeter Weise in dem Volkswirthschaftsrath eine Concurrenz für den Reichsrath fürchten zu müssen glaubte; die clericale Opposition sagte nein, weil sie, nach Aussage der „Germania", in dem Volkswirthschaftsrath eine Stärkung des Reichskanzlers gegenüber dem Bundesrathe sah. Man kann sich daraus einen Begriff von der naiven Siegeszuversicht des Centrums machen, daß die Herren sich stark genug zu der Erklärung fühlten, daß sie gleichzeitig die Stellung des Reichskanzlers schwächen und ihn nöthigen wollten, die Gewalt, die sie ihm ließen, nach dem Sinne des Centrums anzuwenden. Für den Fürsten Bismarck bedurfte es in der That nicht mehr als dieses einen unzweideutigen Symptomes, um bei der ersten Gelegenheit der Komödie, als suche er noch eine solche Bundesgenossenschaft, ein Ende zu machen. Man muß es Herrn Windthorst lassen, daß er sich möglichst beeilte, diese Gelegenheit zu geben. Am 1. Dec. hatte die Abstimmung über den Volkswirthschaftsrath stattgefunden, am 5. Dec. stellte Herr Windthorst in der Reichstagscommission, welche den Zollanschluß Hamburgs vorzuberathen hat, die Frage, ob das Reich dem Auslande gegenüber berechtigt sei, die Zollgrenze nach der Unterelbe vorzurücken. Diese Frage, welche Herrn Windthorst in seiner eigentlichen Rolle des überall auf Angriffspunkte gegen das Reich spähenden Welfen zeigte, wurde in der „Nordd. Allg. Ztg." vom 6. December Morgens scharf gerügt. Darauf nahm das Centrum Veranlassung, in corpore die Einladungen zu der parlamentarischen Gesellschaft beim Kanzler für den Abend des 6. December unbeachtet zu lassen. Damit war man schon gegenseitig fertig. Die Rüge der „Norddeutschen Allg. Z." ist nicht zurückgenommen worden. Denn gar zu hinfällig ist die Ausrede, die Herr Windthorst nachträglich durch seine Blätter hat versuchen lassen, die nämlich, daß er einen einstimmigen Widerspruch der Commission gegen etwaige Ansprüche des Auslandes habe herbeiführen wollen. In solchem Falle wartet man doch ab, ob der Anspruch angemeldet wird, woran hier kein vernünftiger Mensch denken konnte; aber man kommt dem Anspruche nicht zuvor. Das Centrum hat nun die weitere Ungeschicklichkeit begangen, für seinen Führer eine Genugthuung auf dem Wege einer gesellschaftlichen Rücksichtslosigkeit ertrotzen zu wollen. Damit ist man in der That an das Ende gelangt. Nun fragt freilich alle Welt, was der Kanzler mit einem Reichstag anfangen wird, in welchem die clericale und die liberale Opposition zusammen die erdrückende Majorität haben. Der Kanzler wird es sicherlich wissen. Andere können darüber vorläufig nur speculiren. Doch reizt die Situation dazu, die Speculation über diese Frage zu versuchen, ein Reiz, dem gelegentlich nachgegeben werden mag.

[Dr. Förster] hat wieder einmal gesprochen — In welcher Weise dies geschah, mag aus folgenden Worten der „Nordd. Allg. Ztg." ersehen werden:

Herr Dr. B. Förster — welcher als zweiter Redner in einer antisemitischen Versammlung auftrat — erging sich in so maßlosen Ausfällen gegen Alles, was nicht absolut antisemitisch ist, daß wir (d. h. die „Nordd. Allg. Ztg.") aus Rücksicht auf ihn selbst seine Andeutungen auch nicht andeutungsweise wiedergeben wollen. Wir zweifeln auch, daß irgend ein anderes Blatt sich mit diesen Ausschreitungen identificiren wird, wenigstens bemerkten wir, daß in der Berichterstatterloge Einer nach dem Andern kopfschüttelnd den Bleistift niederlegte, als Herr Dr. Förster seine diesmaligen Ausdrücke selbst stärker zu wählen versprach, wie je zuvor, und dies Versprechen durch die That bekräftigte. Selbst das Publikum gab sein Mißfallen über diese Art der Polemik dadurch kund, daß es mehr und mehr mit seinem Beifall kargte und denselben nur am Schlusse der Rede erneuerte. Welchen Erfolg sich Herr Dr. Förster von diesen wüsten Schimpfereien wohl verspricht?"

[Gerichts-Verhandlung.] Ein Preßprozeß gegen die „National-Zeitung" bildete heute den Gegenstand der Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des königlichen Landgerichts I. In dem Leitartikel der Nr. 438 vom 18. September, überschrieben „Die Entscheidung der Wahlen" hatte die Staatsanwaltschaft eine verleumderische Beleidigung des Arbeitsministers Maybach erblickt und auf Grund dessen gegen den Chef-Redacteur dieser Zeitung Anklage erhoben. Der incriminirte Artikel führte aus, daß in dem diesmaligen Wahlkampf die Wähler sich entscheiden müßten zwischen zwei großen Systemen: dem omnipotenten Staat und der freien Selbstverwaltung. Der Hauptkampf werde entbrennen um das Tabakmonopol. Im inneren Zusammenhange mit dem System, auf welchem dieses beruhe, stehe das Staatsbahnsystem, das in einem Staate, in welchem das Gegengewicht der freien Bewegung der Individuen und der durchgeführten Selbstverwaltung besteht, principiell genommen, eine große Reihe von Lichtseiten habe, zum Reichs-Eisenbahnsystem ausgewachsen, würde es eines der festesten inneren Bande unseres Bundesstaates sein. Dann fährt der Artikel wörtlich fort: „Wir haben jüngst über die bureaukratische Wendung geklagt, welche die Verwaltung der Staatsbahnen mehr und mehr nimmt; wir sind von autoritativer Seite nach Belegen befragt worden, mußten aber eine solche Discussion ablehnen, da die Uebermacht der Staatsbahnen-Verwaltung für Manchen, der sich beschwert fühlt und seine Beschwerden vertraulich auseinandersetzt, etwas zu Einschüchterndes hat, um einen öffentlichen Kampf aufzunehmen. Allein die bureaukratische Hemmung sehen wir bis in den kleinsten und nothwendigsten Verkehr eindringen. Man hat sich lange besonnen, warum z. B. eine nothwendige und allseitig gewünschte Erweiterung des Pferdebahn-Verkehrs in Berlin von dem Arbeitsministerium gehemmt wird, obgleich die in erster Linie berufenen Behörden und die zunächst betheiligte Stadtvertretung diese Erweiterung befürworten und wünschen. Man ist schließlich zur Erklärung gedrängt worden, daß die Staatseisenbahnverwaltung es in dem Interesse der sogenannten Stadtbahn findet, den Straßenverkehr Berlins im Sinne der Hemmung des Pferdebahnwesens zu beeinflussen. Dieser Fall ist um deswillen so ungemein lehrreich, weil er zeigt, wie tief in alle Lebensverhältnisse die bureaukratische Verwaltung bereits eingreift, wie sie von den Gesichtspunkten, nach denen die städtischen Angelegenheiten bis jetzt verwaltet werden, thatsächlich abgedrängt hat." In den letzten im Wortlaut angeführten Sätzen findet die Anklage den Thatbestand der verleumderischen Beleidigung.

Nachdem auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Ornold, der Artikel im Zusammenhange verlesen war, erklärte Chefredacteur Dernburg, daß er die volle Verantwortung im Sinne des Gesetzes übernehme. Gleichzeitig betonte er, daß er darüber, was in dem Artikel strafbar sei, bis jetzt noch keinen Aufschluß erhalten habe und deshalb die bezüglichen Erklärungen von Seiten des Staatsanwalts abwarten wolle. In der An-

---

geschmückt, so daß das Ganze einen poetisch heiteren, festlichen Eindruck macht. Am äußersten Ende des Saales, der Eingangsthür gegenüber, steht der päpstliche Thron, zu dem fünf mit rothem Tuch bedeckte Stufen emporführen. Auf dem Giebelfelde über dem Thron ist die h. Dreieinigkeit dargestellt, umgeben von einem Firmament voller Sterne, sieben große Sterne mit Engelsköpfchen dazwischen bilden über Gott dem Vater eine Glorie. Der Fries unterhalb des Bogens über dem Thron trägt in großen goldenen Buchstaben die Inschrift: Ubi Petrus ibi Ecclesia. Das päpstliche Wappen, Stern und Lilien, von zwei Engeln getragen, schmückt das Giebelfeld am entgegengesetzten Ende des Saales. Ebenso finden wir den Stern und die Lilie überall wieder auf den Verzierungen des Frieses. Zwölf große Fahnen, auf welchen Wunderthaten der Heiligen dargestellt sind, durch lateinische Inschriften erklärt, sind theils in der Aula selbst, theils in dem entsprechend decorirten Vorsaal aufgehängt.

Diese Wunderthaten sind Heilungen von Kranken, welche die Aerzte aufgegeben hatten, besonders von Krebsleidenden. Denn es ist unerläßlich, daß Jeder vor seiner Canonisation eine bestimmte Anzahl von Wundern „erster Klasse" verrichtet habe, und zwar nach seinem Tode. Wunder erster Klasse aber sind: Auferweckung eines Todten, Heilung eines Blindgeborenen, Herstellung eines Wahnsinnigen oder unheilbar Kranken — letzteres Wunder soll, beiläufig bemerkt, am häufigsten vorkommen. — Doch kehren wir zur Aula zurück. In der Mitte derselben, der Länge nach angesehen, etwa zwei Drittel vom Eingang entfernt, erhebt sich der Altar unter einem prachtvollen Baldachin, dessen vier Säulen vier goldene Engelsgestalten stützen, auf deren Piedestalen non verde autico (imitirt) das päpstliche Wappen in reichvergoldetem Hautrelief sich abhebt. Zu beiden Seiten des Thrones und um den Altar herum sind die Sitze für die Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und sonstigen Würdenträger der Kirche. Dieser Raum wird von dem übrigen Theile des Saales durch eine elegante Ballustrade getrennt, auf der acht große Kandelaber stehen, die bei einer Messe, welche der Papst selbst celebrirt, unerläßlich sind. In dem Vorsaal, dem Fenster gegenüber, ist ein großes Oelgemälde angebracht, welches die wohlerhaltene Leiche der h. Clara darstellt, wie sie im Kloster der Augustinerinnen zu Montefalco zu sehen sein soll. Es ist das Werk einer römischen Malerin, Sabina Bertini, Mitglied der Akademie von S. Luca, die damit dem Papst ein Geschenk gemacht hat.

Die Glücklichen, welchen es gelungen war, ein Billet zu der Feierlichkeit zu erhalten, hatten wohl Zeit genug, den Saal zu beschauen; denn um 8 Uhr, so stand es auf den Karten, sollte dieselbe beginnen und eine Stunde zuvor waren die meisten bereits unterwegs, ja schon um 6 Uhr sollen sich einige eingefunden haben, als eben die Garden aufzogen. Um möglichst Ordnung zu erhalten, waren verschiedene Pforten für die Auffahrt bestimmt; die Cardinäle fuhren bei der Münze (la Zecca) vor und gingen die große päpstliche Treppe hinauf zu den Sälen der Congregationen, wo sie ihre Festgewänder anlegten; die Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Pönitenziare, Prälaten, Consulatoren dei SS. Riti und alle bei der Ceremonie Betheiligten fuhren ebenfalls dort vor, gingen dann aber über eine andere Treppe nach der Galleria delle Inscrizioni, die für sie als Garderobesaal eingerichtet war. Die übrige Geistlichkeit, ein Theil der päpstlichen Hofbeamten, endlich diejenigen, welche die Weihgeschenke überbrachten, gingen durch das Bronzeportal und dann erstere über die Scala Regia, letztere die große Treppe rechts empor und über den Hof nach der Capella Paolina. Das Gefolge der Cardinäle wartete in der Scala Ducale, um sich der Procession anzuschließen.

Das diplomatische Corps (selbstverständlich ist hier nur von den päpstlichen Gesandten die Rede) hatte Zutritt über die Piazza di S. Marta. Die Equipagen der französischen, spanischen und portugiesischen Gesandtschaft sollen sich durch große Eleganz ausgezeichnet haben; natürlich war Alles in höchster Gala. Hunderte, nein Tausende, hatten sich draußen aufgestellt, nur um die Auffahrt zu sehen. Alle sonstigen Eingeladenen passirten auch durch das Bronzeportal und dann die Scala Regia hinauf durch die Sala Regia.

Um $8\frac{1}{2}$ Uhr verließ der Papst seine Gemächer und begab sich in die Sala dei Paramenti, wo er seine Festgewänder anlegte. Dann ging er in die Sala Ducale, wo die Ceremonie damit begann, daß er das Ave Maris Stella intonirte, welches dann vom Sängerchor während der Procession gesungen wurde. Der Papst bestieg seinen Tragsessel, la sedia gestatoria, nach dem er den Weihrauch gesegnet hatte und dann reichte ihm der Cardinal Bartolini, Procurator der Canonisation, drei gemalte Wachskerzen, von denen der Papst die größte dem Fürsten Schwarzenberg gab und die kleinste für sich behielt, die er nun in der linken Hand behielt, während die rechte zum Segnen freiblieb. Die Procession begab sich zunächst in die Sixtinische Kapelle, wo der Papst die Tiara ablegte und vor dem heil. Sacramente niederkniete. Nach dieser Adoration ordnete sich der Zug und begab sich in die Aula, wo man seiner schon lange harrte. Beim Eintritt des Papstes stimmte die päpstliche Capelle das Tu es Petrus (Musik von Vittoria) an. Es war ein unvergeßlicher, wirklich ergreifender Moment.

Den Zug eröffneten zwei Marschälle mit silbernen Stäben, dann folgten die verschiedenen Beamten des päpstlichen Hofes, die Mitglieder der päpstlichen Kapelle, die Generalprocuratoren der Bettelorden, die Bussolanti, die Capläne, kostbare Kronen des Papstes tragend, die Mitglieder des Consistoriums, die Ehrenkammerherren, der Sängerchor. Es folgten die Repräsentanten der verschiedenen Prälatencollegien, zwei geheime Capläne mit der gewöhnlich gebrauchten Tiara und Mitra des Papstes, der Großmeister des Maltheserordens, ein Votant der Segnatura mit dem Rauchfaß, ein Auditeur der Rota mit dem Kreuz, umgeben von sieben anderen Votanten, die große reich bemalte und verzierte Kerzen trugen.

Dann kam der Zug der hohen Geistlichkeit, die Pönitenziare der Peterskirche, die Aebte, Bischöfe, Erzbischöfe, Patriarchen und die Cardinäle, alle in prachtvollen weißen, goldgestickten Gewändern, brennende Kerzen in der Hand; darauf die Ceremonienmeister. Die pelafremieri di Sediari in rothen Damast gekleidet, angeführt von dem Ober-Fourier und Oberstallmeister, trugen die Sedia gestatoria des Papstes, darüber hielten acht Priester (Referendari della Segnatura) den Baldachin, daneben schritten zwei geheime Kammerherren mit den Flabelli (großen Federfächern), zu beiden Seiten des päpstlichen Tragsessels gingen die Offiziere der Nobelgarde, dann folgten die der Schweizer- und der Palastgarde; geharnischte Schweizer mit großen Schwertern und Stabträger (maggieri) schlossen das Gefolge des Papstes, hinter dem kam dann noch der Decan der Rota, der Majordomus des Collegium der apostolischen Protonotare, Generäle verschiedener Orden u. s. w.

Der Papst stieg vom Tragsessel, kniete am Altar nieder — Alles kniete mit ihm in stillem Gebet. Nachdem dann alle ihre Plätze eingenommen hatten, begann eine sehr langwierige Ceremonie, alle Cardinäle nahten sich zum Handkusse, dann die Erzbischöfe, Bischöfe und Patriarchen, um das Knie, die Aebte und sonstigen Geistlichen, um den Fuß des Papstes zu küssen. — Darauf führte einer der Ceremonienmeister den Cardinal Bartolini vor den Thron, zu seiner Linken stand der Consistorial-Advocat De Dominicis Tosti, welcher im Namen des Cardinal-Procurators an den Papst die Bitte um die Canonisation der Heiligen in der üblichen lateinischen Formel richtete. Diese Bitte muß, der Sitte nach drei Mal wiederholt werden;

instanter; — instanter et instantius;
instanter, instantius, instantissime.

Das geht aber nicht so rasch hintereinander. Nach jeder Bitte antwortet Monsignore Mercurelli (Segretario dei brevi ad Principes) im Namen des Papstes und dieser steigt zuerst vom Thron und betet. Die Bittenden gehen an ihre Plätze und kommen wieder. Der Papst beugt nach der zweiten Bitte das Knie und intonirt Veni Creator Spiritus (Musik von Biardi), welches der Chor zu Ende singt; bei der ersten Strophe kniet, dann steht der Papst und mit ihm natürlich alle Anderen. Nach der dritten Bitte erklärt Msgr. M. die Zustimmung des Papstes, worauf Alle aufstehen, nur der Postulator kniet.

Nun folgt der feierliche Moment, in dem der Papst (natürl

klage werde gesagt, daß der Artikel wissentlich falsche Anschuldigungen so hebe; die Anklage habe indeß durchaus keinen Anhalt gegeben, auf welchem die Vertheidigung basirt werden könne, und es sei abzuwarten, wie erschwere Vorwürfe gerechtfertigt werden würden. Der Artikel enthalte eine ruhige und sachliche Auseinandersetzung, dem der Gedanke der Beleidigung, der nur durch eine künstliche Interpretation hineingelegt werden könne, durchaus fern liege.

Staatsanwalt Assessor Frickel führte aus, daß die Behauptung, der nothwendigen Erweiterung der Pferdebahnen sei seitens des Arbeitsministers im bureaukratischen und pecuniären Interesse des Staates entgegengetreten, eine erdichtete sei. Durch nichts sei erwiesen, daß in jenem Interesse Concessionen für Pferdebahnen verweigert worden seien. Es handle sich also um erdichtete Thatsachen, die geeignet seien, Anordnungen des Ministers in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Der Artikel enthalte sehr schwere Vorwürfe gegen den Minister, für welche der Angeklagte den Beweis schuldig sei. Die Beleidigung sei überdies gegen besseres Wissen erfolgt, da kein Fall bekannt sei, daß jemals vom Arbeitsministerium im Interesse der Stadtbahn eine Pferdebahnconcession verweigert worden sei. Aus allen diesen Gründen halte er eine Geldbuße von 500 Mark event. 50 Tagen Gefängniß für angemessen und bitte den Gerichtshof, hierauf zu erkennen.

Vertheidiger Rechtsanwalt Ornold: Ich könnte mich auf das Zeugniß des Ministers Maybach selbst berufen, ob nicht in der That im Interesse der Stadtbahn die Concession für folgende Linien verweigert worden ist: für die Linie Leipzigerstraße, Mauer-, Kanonier-, Französischestraße, ferner durch die Jerusalemer- von der Kronen- nach der Oberwallstraße und endlich durch die Charlotten- und Dorotheenstraße nach der Friedrichstraße. Ich verweise dabei auf die Acten des königlichen Polizei-Präsidiums und der II. Bauabtheilung der Stadtbahn. Ich meine indeß, daß es darauf nicht viel ankommt und wende mich deshalb gleich zu meinem Plaidoyer. Mitten aus dem Zusammenhange des Artikels heraus bezeichnet die Anklage einen Satz als Beleidigung des Ministers Maybach. Keiner aber von Allen, welche ich darüber befragte, konnte eine Beleidigung darin finden. Als ich hörte, daß auf diesen Artikel eine Anklage wegen Beleidigung des Ministers Maybach gegründet werden solle, fiel mir das bekannte Vexirbild ein, welches in Berlin eine Zeit lang in Aller Hände war und das die Unterschrift trug: Wo ist die Katz'? Ebenso wenig wie man bei jenem Bilde selbst bei genauer Untersuchung herausfinden konnte, wo die Katze sich befinde, war es im vorliegenden Falle möglich, den Passus zu bezeichnen, in welchem die Beleidigung stecken solle. Dagegen unterschied sich das Bild sehr wesentlich dadurch von der Anklage, daß man bei jenem, sobald man auf die Pointe aufmerksam gemacht war, sofort die Katze entdeckte, während in dem Artikel selbst in diesem Falle eine Beleidigung nicht gefunden werden konnte. Ein Schriftsteller muß aus dem Ganzen heraus beurtheilt werden, sonst ereignet es sich, wie kürzlich, daß ein hervorragender Schriftsteller wegen Verletzung der öffentlichen Sitte auf Grund zweier herausgerissener Sätze unter Anklage gestellt wird, die später von Seiten der Behörde selbst wieder fallen gelassen werden muß. Der Zusammenhang des Artikels ist klar. Es wird der Kampf zwischen den gegenwärtig sich bekriegenden Gegensätzen geschildert; der Artikel exemplificirt auf Frankreich; während der Romanismus die Vertretung nur in einer einzelnen Person sucht, erstrebt der Germanismus die möglichst große geistige Freiheit. Zugleich wird auf die im Parlament zum Austrag kommenden Hauptfragen hingewiesen: auf das Tabaksmonopol und auf das Eisenbahnwesen. Daß es bei solchem Uebergang, wie er sich jetzt vollzieht, zu Collisionen kommen muß, wenn die Bureaukratie, die den Staat vertritt, gleichzeitig die Interessen der Einzelnen wahrnehmen soll, ist selbstverständlich. Ich begreife daher nicht, wie im vorliegenden Falle eine Beleidigung des Ministers gefunden werden kann; es steht doch fest, daß dieser zugleich höchster Verkehrsbeamter und Hüter der fiscalischen Interessen wie Concurrent gegenüber den Einzelnen ist. Auf diese Collision weist der Artikel hin, der keine Silbe davon spricht, daß der Arbeitsminister im pecuniären Interesse gehandelt habe. Kein Mensch denkt bei der Stadtbahn an dieses. Die Stadtbahn ist bei ihrer Gründung von Privaten ganz anders gedacht worden; der Staat hat sich ihrer aus militärischen Gründen bemächtigt, aber daß ein hoher Ertrag aus ihrem Betriebe erzielt werden müsse, der Gedanke hat wohl Jedem fern gelegen. Wenn derselbe Minister, welcher die Staatsbahnen zu der höchsten Blüthe bringen soll, zugleich oberster Aufsichtsbeamter der privaten Verkehrsanstalten ist, dann bleiben, wie schon erwähnt, jene Collisionen nicht aus, von deren Vorhandensein Jeder sich überzeugen kann, der an den sogenannten todten Punkten der Pferdebahn vorübergegangen ist. Der Verfasser hat nun diesen Gedanken Ausdruck gegeben. Ist denn das, was dort gesagt ist, ein Vorwurf für den Minister? Muß denn nicht der Minister die Prosperität der Staatsbahnen hochhalten? Aber selbst wenn es ein Vorwurf ist, so ist es doch noch lange keine Beleidigung. Auch Fürst Bismarck hat in Fällen, die einer gegründeten Unterlage nicht entbehrten, niemals Anklage erhoben. Der Artikel war überaus ruhig gefaßt, namentlich wenn man berücksichtigt, daß er so kurz vor den Wahlen geschrieben war. Wenn man selbst eine derartige Kritik für bedenklich hält, dann kommt man zu den Mitteln der Fürstin Karoline von Reuß, welche verlangte, die zwei Redacteure des in ihrem Ländchen erscheinenden Blattes sollten ihr täglich die Leitartikel vorlegen, damit sie selbst entscheiden könne, ob sie Beleidigungen enthielten, die entfernt werden müßten. Hält man Artikel, wie den vorliegenden, für anstößig, dann ignorirt man Art. 20 und 27 der Verfassung, welche bestimmen, die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei, und jeder Preuße hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern. Es ist also überhaupt keine Beleidigung vorhanden, am wenigsten wider besseres Wissen, den Beweis des Gegentheils lehnt die Staatsanwaltschaft ohne Angaben irgend eines Grundes einfach ab. Am Schlusse will ich noch ein Beispiel anführen, wie stark das Interesse des Staates mit dem des Einzelnen gerade bei den Staatsbahnen collidirt. Die „Voss. Ztg." wies vor Kurzem darauf hin, daß durch die Verstaatlichung der Lehrter Bahn der ganze Verkehr von Hamburg nach Oesterreich aus den Händen der Hamburger Bahn in die des Staats gelegt sei. Der Minister Maybach hat darauf amtlich erklären lassen, nicht der ganze, sondern nur ein erheblicher Theil des Verkehrs sei auf die Staatsbahn übergegangen. Man sieht also, auch pecuniäre Interessen werden berührt; ich wiederhole aber, daß dies im vorliegenden Falle nicht erwähnt ist. Es muß zulässig sein, daß derartige Verhältnisse vorurtheilslos in der Presse besprochen werden, wie dies die „National-Zeitung" immer zu thun gewohnt ist.

Der Angeklagte stellte wiederholt den animus injuriandi in Abrede, ebenso, daß er wider besseres Wissen gehandelt habe. Wenn öffentliche Angelegenheiten nicht mehr in so sachlicher Kritik besprochen werden dürfen, dann sei es mit der Rolle der Presse überhaupt zu Ende.

Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Der Präsident, Landgerichts-Director Lüty begründete das Urtheil wie folgt: Die Lectüre des Artikels erweist, daß sich derselbe nur in den erlaubten Grenzen bewegt; er enthält eine Kritik der beiderseitigen Systeme: die Verstaatlichung der Eisenbahnen und die Collision mit den Privatinteressen. Wenn der Artikel behauptet, daß Concessionen versagt sind im Interesse der Staatsbahnen, so liegt darin kein Vorwurf für den Minister, denn es ist eine derartige Versagung nicht nur ein Recht, sondern sogar unter Umständen eine Pflicht für ihn, wenn es sich um Interessen der Staatsbahnen handelt; er darf die Concessionen selbst im pecuniären Interesse versagen. Eine Beleidigung enthält der Artikel für den Minister also nicht. Um eine solche zu begründen, hätte eine ganz besondere Form gewählt sein müssen, etwa, daß chikanöse Versagungen vorgekommen seien. Dies ist hier nicht der Fall. Da eine Beleidigung nicht vorliegt, zerfällt auch der Vorwurf, sie sei wider besseres Wissen erfolgt, wofür übrigens kein Beweis erbracht ist, in nichts. Dies sind die Gesichtspunkte, aus denen der Angeklagte freizusprechen ist.

* **Berlin**, 13. December. [Berliner Neuigkeiten.] Die Sammlungen an der Börse für die Angehörigen der Opfer des Brandunglücks in Wien haben gestern, am ersten Tage, an welchem die Listen auflagen, 26,000 Mark ergeben. — Die drei Negerknaben, welche der Afrikareisende Major Mechow von seiner letzten Forschungsreise aus dem Innern von Afrika hierher mitgebracht hat, werden von demselben mit großer Sorgfalt erzogen. Der Forscher beabsichtigt, die Knaben bis zu einer ferneren Reise, die er nach völliger Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit wieder zu unternehmen gedenkt, hier ausbilden zu lassen, sie dann wieder in ihre Heimath mitzunehmen und sie als Pionniere deutscher Cultur zurückzulassen. Die Knaben werden gegenwärtig zu kleineren und leichteren häuslichen Arbeiten verwendet, zu denen sie sich sehr anstellig zeigen; nebenbei werden sie zur Erlernung der deutschen Sprache unterwiesen, damit sie, sobald sie derselben geläufig sind, den Schulunterricht genießen können. — Der von dem Maurermeister G. Scheidler am Zietenplatze errichtete Prachtbau, vis-à-vis dem Kaiserhof, ist soeben für 740,000 Mark in den Besitz des Rittergutsbesitzers Kutschke auf Trampe übergegangen. — Der verhaftete Reichsritter von Stubenrauch bleibt auch dem Untersuchungsrichter gegenüber bei der abenteuerlichen Behauptung, daß er in geheimer Mission des Prinzen Muhamed in Tunis nach Berlin gekommen sei. Er erzählte dem ihn verhörenden Landgerichtsrath Herrn Hollmann, daß „sein Prinz", der vom Bay von Tunis verfolgt werde, die Absicht habe, preußischer Unterthan zu werden und hier die Offiziers-Carriere zu ergreifen. Um diese Schritte vorzubereiten, sei er vom Prinzen nach Berlin mit einem Chek über 15,000 Mark zur Bestreitung seiner Ausgaben entsandt worden. Dieser Chek sei ihm auf der Reise gestohlen worden, so daß er mit nur sehr geringen Mitteln nach Berlin gekommen wäre. Er sei demzufolge genöthigt gewesen, von der Generalvollmacht, die ihm der Prinz gegeben, zur Verleihung von Hoflieferantentiteln an hiesige Gewerbetreibende Gebrauch zu machen, um dadurch sich bis zum Eingehen einer erneuten Geldsendung aus Tunis Mittel zu seinem Unterhalt zu verschaffen. Als Stubenrauch hörte, daß über seine Verhaftung und sein hiesiges Treiben von den Zeitungen bereits Mittheilungen veröffentlicht worden seien, zeigte er scheinbar eine hohe Aufregung und bat den Untersuchungsrichter um Papier und Feder, um Se. Majestät den deutschen Kaiser um Schutz für „seinen" Prinzen zu bitten, der nach den erfolgten Veröffentlichungen in den Zeitungen in Tunis nicht mehr seines Lebens sicher sei. Schon am Sonnabend Abend bat Stubenrauch den ihn vernehmenden Criminalcomissar Herrn Hacke, daß er auf seine (des St.) Kosten sofort eine Droschke nehmen und zu allen Zeitungsredactionen und Reportern fahren möge, damit über seine Verhaftung und seine Mission keine Notiz in die Oeffentlichkeit gelange. Namentlich in der „Vossischen Zeitung" und dem „Berliner Tageblatt" möge er jede bezügliche Nachricht unterdrücken, weil .... der Bey von Tunis diese beiden Blätter regelmäßig zu lesen pflege. Der „Vossischen Zeitung" gegenüber hatte Stubenrauch freilich andere gute Gründe, welche ihm die Geheimhaltung seines Treibens vor derselben wünschenwerth erscheinen lassen mußten. Diese Zeitung ist es nämlich gewesen, für welche Stubenrauch, wie wir gemeldet, als Special-Correspondent nach Kairuan gehen wollte, und der er, unter dem Vorgeben, daß er sich zu diesem Zwecke als Beduine kleiden, bewaffnen und beritten machen müsse, einen Vorschuß von 1000 Francs entlockt hatte. Stubenrauch, der in der That einer österreichischen Adelsfamilie angehört, war vom Jahre 1875 bis 1879 Subalternbeamter in einem österreichischen Ministerium und wurde wegen eines allgemeines Aergerniß erregenden Verhältnisses, in welchem er, obwohl er verheirathet ist, zu einer öffentlichen Dirne stand, und wegen intellectueller Urkundenfälschung aus dem Dienst entlassen. Die deutsche Reichshauptstadt scheint er zum ersten Male zum Operationsfeld für seine bisher freilich nicht sonderlich erfolgreich gewesenen Schwindeleien gemacht zu haben. Ob in Tunis ein Prinz des von Stubenrauch angegebenen Namens überhaupt existirt, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Brand des Ringtheaters.

Wien, 13. Decbr. [Die strafgerichtliche Untersuchung.] Vom Strafgerichte ist die Untersuchung über den Brand des Ringtheaters eingeleitet worden. Director Jauner hatte gestern seine erste Vernehmung beim Untersuchungsrichter Landesgerichtsrath Lanser, morgen wird der Erbauer des Ringtheaters, Baumeister Förster, vernommen werden. Die Staatsanwaltschaft wird durch Staatsanwalt Dr. v. Pelser vertreten. Der Chef der Staatsanwaltschaft, Graf Lamezan, welcher sich beim Brande bekanntlich heldenmüthig benommen hat, wird sich jeder amtlichen Ingerenz in diese Angelegenheit aus persönlichen Gründen enthalten. Nachdem Graf Lamezan ferner einer der Ersten war, welche den Beginn und Verlauf des Brandes, sowie die hierauf folgenden Ereignisse aus eigener Wahrnehmung zu beobachten in der Lage waren, wird Graf Lamezan als Zeuge vernommen werden. Ein heutiges Morgenblatt fordert die Bestrafung der Schuldigen, welche man vor die Geschworenen stellen solle. Die strafgerichtlichen Erhebungen sind nach § 335 St.-G. (Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens) eingeleitet worden — ein Delict, welches nicht in die Competenz des Schwurgerichtes fällt. Die bezeichnete Gesetzesstelle normirt für das Vergehen strengen Arrest von sechs Monaten bis zu einem Jahre. Nach § 337 kann die Strafe, wenn eine strafbare Handlung oder Unterlassung unter besonders gefährlichen Umständen erfolgt ist, bis zu drei Jahren strengen Arrests ausgedehnt werden. Die Verhandlung über das vorliegende Vergehen wird also nur vor einem Vier-Richter-Collegium durchgeführt werden.

[Stimmungsbild.] Aus Prag erhält die „N. Fr. Pr." folgende Depesche: Narodni „Listy melden" aus Wien: In den Regierungskreisen herrscht eine sehr gedrückte Stimmung. Die Katastrophe im Ringtheater machte in den höchsten Kreisen den peinlichsten Eindruck. Wie Polizeirath Landsteiner dem Erzherzog Albrecht, so hatte auch der Polizei-Präsident Marx dem Grafen Taaffe gemeldet, daß Alles gerettet sei. Graf Taaffe sendete ein Telegramm mit dieser Nachricht an den Kaiser, und zwei Stunden später ging nach Gödöllö ein Telegramm ab, welches die vielen Menschenverluste meldete. Daraus entstand eine „sehr unangenehme Situation." Graf Taaffe fühlte sie und verordnete die strengste Untersuchung der Umstände, welche die falsche Nachricht ermöglichten. Diese Umstände waren die Ursache, daß der Kaiser nicht, wie allgemein erwartet, selbst nach Wien kam, sondern sich durch den Kronprinzen vertreten ließ.

Ein Telegramm der „Politik" will wissen, daß Graf Lamezan zum Polizei-Präsidenten in Wien ernannt werden soll.

[Vermischte Nachrichten zum Brande.] Auf der Brandstätte wurden heute die Pölzungsarbeiten fortgesetzt. Gegen Mittag erschien Generalmajor Hempfling im Foyer des ehemaligen Ringtheaters, um sich bei den anwesenden Polizeibeamten wegen der vermißten Soldaten dienstlich zu erkundigen. Im Laufe des Vormittags wurde in einem Abort des vierten Ranges eine total verkohlte Leiche aufgefunden. Es war jedoch bisher nicht möglich, die Leiche herabzubringen. Die Souterrain-Localitäten und die Kellerräume des Ringtheaters wurden heute in den Vormittagsstunden von einer Commission untersucht und vollständig erhalten gefunden. Der mittlere Parquetraum und das Orchester sind eingestürzt. Im Keller wurden keine Leichen vorgefunden.

Bis heute Vormittag um 11 Uhr sind weitere 50 Personen, die als vermißt auf der veröffentlichten Liste figuriren, widerrufen worden. Dagegen ist constatirt, daß eine Anzahl Personen die thatsächlich im Theater waren und vermißt werden, in die Liste noch nicht aufgenommen sind. — Der Verein zur Pflege kranker Studirender veröffentlicht heute eine Trauer-Anzeige über den Tod seiner Mitglieder, des Stud. med. Max Fischer aus Verbo in Ungarn und des Juristen Maurus Hirsch aus Neutra, welche beim Brande des Ringtheaters ums Leben gekommen sind. — Ein Theaterarbeiter sagte aus: Während in allen übrigen Theatern mindestens 4 Mann mit der

---

lateinisch) das Decret der Heiligsprechung verliest. Noch einmal nahen die Postulatoren und bitten, er möge es durch apostolische Briefe verkünden lassen. Der Papst antwortet: Decernimus und ertheilt den Segen mit der Hand, worauf der Cardinalprocurator die Stufen des Thrones emporsteigt und ihm erst die mit dem aurifizium (goldenen Schleier) bedeckte Hand, dann das Knie küßt. Der Advocat richtet dann an die apostolischen Protonotare die Bitte, den Act der Heiligsprechung in der üblichen Form abzufassen.

Der Papst intonirt das Te Deum, in welches die Capelle einfällt, und im selben Augenblicke ertönen die Glocken der Peterskirche und ihnen antworten sämmtliche Glocken Roms.

Das geschah genau nach 11 Uhr und das Freudengeläute dauerte eine volle Stunde.

Nach dem Tedeum wurden die neuen Heiligen, vom Cardinal Mertel, zum ersten Male angerufen: Orate pro nobis Sancti Joannes Baptista, Laurenti, Benedicte Joseph et Clara. Der Cardinal Diakon nannte ihre Namen im Confiteor, der Papst selbst bei dem folgenden Gebet. Nach der Absolution ertheilte er den apostolischen Segen und damit war der eigentliche Act der Canonisation beendet.

Hierauf celebrirte der Papst selbst die Messe, wobei die Cardinäle Mertel, Randi, Zigliari und Mgr. Gizzi, Auditeur der Rota, assistirten. Das Evangelium und die Epistel wurden sowohl in griechischer wie in lateinischer Sprache gesungen. Beim Offertorium wurden von sechszehn hohen Geistlichen, zu je vier und vier, die üblichen Opfergaben dargebracht: Brot, Wein, Wasser, zwei Turteltauben und zwei junge Tauben und kleine Singvögel.

Jede Postulation hat darzubringen: fünf große mit dem Bilde des betreffenden Heiligen und dem Wappen des Papstes bemalte Kerzen, von denen zwei 20 Kg., die anderen 4 Kg. wiegen. Zwei Brote, eines vergoldet, eines versilbert, auf silbernen Schüsseln.

Wein und Wasser in einem goldenen und einem silbernen Tönnchen — die Vögel in drei eleganten Käfigen. — Die Cardinäle präsentiren diese Gaben, die dann auf zwei dazu hergerichtete Tische neben dem Altar niedergelegt werden.

Nach der Messe legt der Papst die Meßgewänder ab, setzt die Mitra auf und besteigt wieder den Thron; man nimmt ihm die Mitra ab und setzt ihm die Tiara auf und noch einmal nahen ihm die Postulatoren, in deren Namen der Cardinalprocurator ihm das Presbyterium pro missa bene cantata in einem weißseidenen goldgestickten Beutel überreicht.

Damit war die Ceremonie beendet.

Der Papst wurde in die Sala dei Paramenti zurückgetragen, wo[illegible] er seine Meßgewänder ablegte und sich in seine Gemächer begab. Das geschah 3½ Uhr; somit hatte die Function volle sieben Stunden gedauert. Der Papst sah freilich angegriffen aus, aber er hielt ohne sonstige Zeichen von Ermüdung aus; man muß bedenken, daß er nüchtern war. Es standen Erfrischungen für ihn bereit, aber er verlangte keine. Die Nobelgarde umstand den Thron während der ganzen Zeit. In den Gemächern des Vatican, durch die sich der Zug bewegte, stand in doppelter Reihe die Guardia palatina, eine Ehrenwache von römischen Bürgern.

Draußen auf dem Platze und in der Peterskirche, die den ganzen Tag über voll Menschen war, standen viele Polizeiwachen und Carabinieri. Es kam keinerlei Unordnung vor.

Nur sehr wenig, etwa ein Dutzend Häuser an der Straße waren mit Teppichen geschmückt. Auch die Illumination am Vorabend und am Abend des Festes fiel spärlich aus. Sonst gehörten zu solchen Kirchenfesten Kanonenschläge, Feuerwerk und Illumination der Peterskuppel, sowie der ganzen Stadt. Jetzt nichts von alledem. Nur innerhalb der Mauern des Vaticans feierte der Papst ein Fest, bei dem er als unfehlbares Haupt der katholischen Christenheit vier Gläubigen die Seligkeit des Paradieses und die Ehren des Altars zuerkannte, allerdings mit allem Glanz und Pomp, der sich unter den gegebenen Verhältnissen nur irgend entfalten ließ.

Den Biographien der neuen Heiligen entnehmen wir folgende kurze Notizen:

Lorenzo da Brindisi, geb. 22. Juli 1559, wurde 1575 Kapuzinermönch in Verona, studirte dann in Padua, predigte in Rom, von Clemens VIII. herberufen, wurde zum Magister der Theologie ernannt, Provinzial der Klöster in Toscana und Venedig, gründete Klöster in Prag, Wien und Graz, zog als Prediger mit dem Erzherzog Maximilian gegen die Türken, wurde General seines Ordens, starb 22. Juli 1619 in Beleno, wurde in der Kapuzinerkirche zu Villafranca begraben; er war ein eifriger Gegner der deutschen Reformation.

Schon unter Clemens VIII. (1624) wurde seine Beatification beantragt.

Clara da Montefalco, geb. ca. 1268 zu Montefalcone in Umbrien, war Augustinernonne, später Aebtissin, hatte die „Gabe der Prophezeihung und der Zungen", starb 19. August 1308.

Thomas Bosio aus Gubbio berichtet (De signis Ecclesiae), er habe mit seinen Augen ihren wunderbaren Körper und ihr Herz gesehen, in welches der Gekreuzigte und die Marterwerkzeuge, kurz alle Symbole der Passion, eingegraben waren; auch hätten sich in ihrem Körper drei Kügelchen vorgefunden, die immer dasselbe Gewicht gehabt hätten, ob man sie einzeln oder alle zusammen wöge!

Giambattista de Rossi, geb. 1698 zu Voltaggio in Ligurien, war Canonicus an S. Maria in Cosmedia in Rom, bekümmerte sich um die Pflege der Kranken in den Hospitälern Roms, den Unterricht der Landleute und der Verbrecher, starb im Hospitale der Trinità dei Pellegrini, 66 Jahre alt, nach einem nützlichen, wohlthätigen Leben.

Benedict Joseph Labré, Laie, geb. 26. März 1748 zu Amettes, in der Diöcese Boulogne, führte ein streng asketisches Leben, pilgerte umher und lebte als Bettler in Rom, sich von elenden Abfällen nährend. Was man ihm an Almosen gab, verschenkte er an die Armen. Er ging halb nackt, legte seine schmutzigen Lumpen niemals ab und war mit Ungeziefer bedeckt. Labré starb 16. April 1783 und soll viele Wunder gethan haben. Er ist der populärste unter diesen Heiligen — seine Selbstverleugnung und Opferwilligkeit gewann ihm die Herzen des Volkes; so widerlich seine Unsauberkeit, so verkehrt seine Ansichten, hat der Heroismus, mit dem er, der verwöhnte Sohn reicher Eltern, sich gerade in der Weise demüthigte, die ihm am empfindlichsten war, etwas Rührendes. Er wäre aber der Letzte, den man als Beispiel zur Nachahmung empfehlen möchte. Th. H.

Für den Weihnachtstisch.

Rührig und fleißig erscheint „mit jedem jungen Jahr" oder genauer gesagt, mit jedem ablaufenden Jahr die weitbekannte Firma Alphons Dürr nicht „aus der Fremde", sondern aus Leipzig mit ihren herrlichen Gaben für „alte und junge Kinder" und wohl auch für uns Alte, die wir uns noch an dem erfreuen mögen, was das Herz unserer Kinder bewegt und erhebt. Von ihr kann man wirklich sagen, „sie brachte Jedem eine Gabe" und Jeder kann wenigstens „beschenkt nach Haus gehen". Ehe man aber an der reich besetzten Tafel zugreift, ist es gewiß nur billig, daß man erst das Gebotene Revue passiren läßt und indem wir das eben thun wollen, hoffen wir, Jedem zu Hilfe zu kommen, der im Drange der täglichen schweren Arbeit nicht recht in der Lage ist, alles selbst zu prüfen und doch das Beste behalten will. Vor uns liegt also, was folgt:

Die Welt der Kleinen. Ein deutsches Hausbuch in Wort, Bild und Lied von K. Dorenwell. Leipzig 1881. Alphons Dürr.

„Aus dem Verkehr mit den Kleinen ist dies Büchlein (es ist ein stattlicher Band!) hervorgegangen und in den Dienst der Kleinen will es wiederum treten" so beginnt der Kinderfreund seine Vorrede und er hat als Kinder-Dienstmann redlich seine Schuldigkeit gethan. — Der Stoff ist ja unerschöpflich — ein unbefangener Beobachter mit offenen Augen und warmem Herzen wird unendlich viele Motive in der Kinderstube finden und den Regungen unverdorbener Herzen und ihrer Ausbrüche lauschen können. Die Kinderstube ist das Paradies des Hauses und etwas parador zwar, aber nicht ohne Geschick sagte jüngst eine unglückliche Frau „ein Haus ohne Kinder ist ein Wald ohne Bäume". — Also unser Band bringt die schönsten Kinderlieder, Schlummerlieder, Erbauliches, Beschauliches, Lustiges und Ernstes mit prächtigen, weil recht einfachen aber wirklich gut gezeichneten Abbildungen und erwirbt sich außerdem das Verdienst, eine wirklich recht umfangreiche Sammlung aller kleinen Spielreime, Kinderfrauen-Lieder u. s. w. gegeben zu haben, wie sie in den verschiedensten Theilen des weiten deutschen Reiches gebräuchlich, aber in Gefahr sind, unter dem Nivellement

Controle der Feuersicherheit betraut sind, waren im Ringtheater nur 2 Privat-Löschleute in Thätigkeit. Diese mußten auch die Lampen vor dem Bühnenprospect, sowie in den Coulissen anzünden und nach der Vorstellung alle Räumlichkeiten des Theaters untersuchen. Die Löschleute, welche auch unter Tags sehr angestrengt waren, sind oft vor Müdigkeit und Hitze, die sie auf ihrem Posten dulden mußten, eingeschlafen. Schon bei der dritten Vorstellung des „Rattenfängers von Hameln" war bei einem Leuchteffecte auf der Bühne durch die Unvorsichtigkeit eines mit der Handhabung des Gasschlauches betrauten Theaterarbeiters, der einer Spiritusflamme mit der Oeffnung des Schlauches zu nahe kam, ein Theil einer Coulisse in Brand gerathen. Das Feuer konnte noch rechtzeitig gedämpft werden. Der Vorfall soll aber verheimlicht worden sein. Die Maschine, welche die Drahtcourtine in Bewegung setzen sollte, ist an einer so unglücklichen Stelle postirt, daß, wenn das Feuer nicht sofort der Maschinenräumlichkeiten sich bemächtigt hätte, die Handhabung der Maschine doch mancherlei Schwierigkeiten bereitet haben würde.

[Die Reliquien der Todten.] Es ist eine unheimliche, eine schauererregende Ausstellung, die man im Polizeihause in der Sterngasse veranstaltet hat und welche heute Mittags 12 Uhr eröffnet wurde. Die Objecte, welche da auf weißen Porzellantellern dem Anblicke der erschütterten Besucher geboten werden, sind die Reliquien der Todten: Fetzen ihrer Kleider, Gegenstände des alltäglichen Bedarfs, Schlüssel, Tabatièren, Uhren, Münzen, Brieftaschen, Ketten, Ringe, daneben halbverbrannte Schuhe, Bänder, allerlei Putz, Notizbücher, Kämme, Liebespfänder und Instrumente, mit Einem Worte, all die hunderterlei Kleinigkeiten, welche man bei sich zu tragen pflegt. Viele dieser Gegenstände sind so charakteristisch oder durch die Combination mit anderen bei derselben Leiche vorgefundenen Effecten so deutliche Kennzeichen, daß wir nicht daran zweifeln, diese Ausstellung werde, namentlich wenn sie von der Presse ausgiebig unterstützt wird, zur Feststellung der Identität einer bedeutenden Anzahl Verunglückter dienen. Es war uns, so schreibt ein Wiener Blatt, in der kurzen Frist, welche uns zwischen der Eröffnung der Ausstellung und dem Schlusse unseres Blattes zu Gebote stand, nur möglich, einen Saal eingehender zu besichtigen, wir werden aber nicht versäumen, auch über die anderen Objecte, deren charakteristische Merkmale Anhaltspunkte für die Agnoscirung bieten können, genauer und detaillirter zu berichten.

Wir finden da auf einem der Teller drei goldene Damenringe. Der erste ist ein massiver Ehering. Er trägt im Innern die Gravirung A. J. B. 1. August 1880. Es war also ein kurzes eheliches Glück, das der Unglücklichen beschieden war. Der zweite Ring trägt in der Mitte einen Smaragd und je einen kleinen Brillant in dem kreuzförmigen Balken; der dritte ist ein einfacher Brillantring mit nicht großem, aber reinem Brillant.

Nebenan erregen mehrere durch ihre rothe Farbe auffallende Eintrittskarten in das Ringtheater neben einem Sacktuche und einigen kleinen werthlosen Effecten unsere Aufmerksamkeit. Die Karten lauten von verschiedenen Daten, für verschiedene Vorstellungen und für verschiedene Plätze. Die eine gilt für den Fauteuil im Parquet Nr. 2, eine andere für die Parterreloge Nr. 5, eine dritte für das Entree in der vierten Galerie, und zwar die letztere für die Nachmittags-Vorstellung des 8. December. Sollte man es nicht hier mit dem Tascheninhalte eines Claqueurs zu thun haben? Das neben den Karten liegende Taschentuch trägt in gesticktem Monogramme die Initialen J. C.

Ein Ehering mit den Initialen A. E. und dem eingravirten Datum 28. Juni 1874 und ein Siegelring mit einem Rauchtopas dürften in ihrer Combination Anhaltspunkte für die Agnoscirung ihres Besitzers bieten.

Ein Haus- oder Wohnungsschlüssel, dessen Construction es gestattet, das Instrument abzubiegen, ziemlich groß und schwer, ein Sacktuch mit den Initialen G. S. 10, ein ebensolches mit den Initialen H. C., ein kleines Portemonnaie, welches die Miniatur-Photographie eines jungen, jedenfalls israelitischen Mannes enthält, ist das Ganze, was bei einer männlichen Leiche gefunden wurde.

Auf einem zweiten Tische sahen wir einen Damenschuh, ein rothes seidenes Strumpfband, einen Theil des Strumpfes und eine Unterjacke. Es ist alles, was man von dem verkohlten Leichnam einer Dame als Agnoscirungs-Object vorgefunden. Eine Schicksalsgenossin hat nichts Anderes hinterlassen, als einige Stücke eines blaugrünen Paletots mit weißen Metallknöpfen, eines schwarzen Kleides und eine halbverbrannte berußte rothe Seidenmasche.

Eine Tabatière neben einer silbernen Uhr, ein Päckchen mit Cigaretten-Tabak, ein Bruchband, Kämme und allerlei Münzen und Banknoten reihen sich an.

An der Leiche einer Dame fand sich außer einigen kleinen Effecten nichts als ein Brief, der mit „Lieber Karl!" beginnt und vom 13. October datirt ist.

Ein kleines Notizbuch mit stenographischen Bemerkungen, eine einfache silberne Uhr, ein halbverbranntes Portemonnaie deuten darauf hin, daß ein Student ihr Besitzer gewesen.

In den beiden anderen Sälen hat man Kleider und Schmuckgegenstände ausgestellt. Etwa 30 Herrenhüte, mehr oder weniger zertreten und zerrissen, ein Dutzend Frauenhüte, zahllose Ueberröcke von Herren und Damen, Pelze, Boas, Muffs, Plaids mit Wäsche, Manschetten, Cravatten und allerlei Damenputzgegenständen füllen den einen Saal. Im anderen finden wir goldene und silberne Uhren, Ringe, Ketten, Braceletten, namentlich aber eine große Anzahl von Operngläsern.

Ein Theil der Effecten wurde noch im Laufe des heutigen Tages agnoscirt. Immer und immer wieder öffnet sich das Thor des Polizei-Gefangenenhauses, um neue, in tiefe Trauer gehüllte Besucher einzulassen, und die Scenen, die wir schaudernd bei dem Brande, im Polizeidirections-Gebäude, im ausgebrannten Theater und auf dem Central-Friedhof erlebt, erneuern sich nun in dem alten Gemäuer des traurigen und düsteren Gebäudes in der Sterngasse.

Der Orient.

P. C. **Konstantinopel**, 9. Decbr. [Türkische Zustände.] Die Umgebung des Sultans, seine Adjutanten, Secretäre, Astrologen, Scheikhs, Eunuchen, Offiziere, Dignitäre 2c. bilden eine separirte Welt für sich, die ganz anderen Anschauungen huldigt und wesentlich andere Pläne verfolgt, als die Pforte. Die Pforte wird von dieser politischen Gruppe mit Eifersucht, ja mit Verachtung betrachtet und die Politik des Palastes strebt fast immer nach anderen Zielen, als die Politik der Pforte. Die Pforte würdigt die Situation in Europa ihrer thatsächlichen Bedeutung nach, während der Palast die Welt nicht in ihrem wirklichen Zusammenhang auffaßt und weder für die Realität, noch für die Hindernisse, die letztere einer kühnen türkischen Politik in den Weg thürmt, ein Verständniß besitzt. Der Sultan schwankt unaufhörlich zwischen diesen beiden entgegengesetzten Einflüssen, zwischen der Poesie und der Prosa des Lebens hin und her, und weiß keinen festen Boden zu gewinnen. In diesem Augenblicke bemüht sich der Palast, daß der Sultan Alles aufbiete, um die Franzosen nicht nur aus Tunis, sondern sogar aus Algerien zu vertreiben. Man stellt sich — kindisch genug — die Dinge folgender Weise vor. Der Sultan hat erfahren, daß Fürst Bismarck im nächsten Frühjahre einen Krieg mit Frankreich (!) anfangen werde; er habe deshalb Ali Nizame Pascha und Reschid Bey nach Berlin geschickt, um mit dem deutschen Reichskanzler in Betreff einer gleichzeitigen türkischen Action übereinzukommen. Man werde sich dann nach Rom begeben, um daselbst den Boden in ähnlichem Sinne zu sondiren und vorzubereiten. Einstweilen werde man in Tripolis, Tunis, Algerien und Marocco eine große Agitation unterhalten, die Truppenzahl in Tripolis vermehren und durch deren Vorschiebung an die Grenze die arabischen Stämme Nordafrikas in ihrem Widerstande ermuthigen. Was nun die Pforte betrifft, so theilt sie diese abenteuerlichen Anschauungen durchaus nicht; sie ist vielmehr überzeugt, daß die europäischen Mächte Frieden wünschen und daß sich keine derselben in ähnliche Verschwörungen mit der Pforte einlassen würde. Auch der Sultan selbst hat sich durchaus nicht zu den kühnen Plänen seiner Umgebung bekehrt, aber er athmet in einer traurigen Atmosphäre des Fanatismus und der Unwissenheit, welche, so sehr sich sein gesunder Sinn sträuben mag, dennoch einen großen Einfluß auf ihn ausübt, dessen Bekämpfung der Pforte und Diplomatie schwer und lästig genug fällt.

Obschon die oben erwähnten Pläne, wie gesagt, durchaus nicht als ernst genommen werden können, giebt es doch nie einen Rauch ohne Feuer. Es ist gewiß, daß die Haupt-Tendenz der jetzigen Politik, soweit dieselbe vom Sultan ausgeht, dahin gerichtet ist, das Vordringen Frankreichs zu verhindern. Subil Pascha, der Repräsentant des Khedive, wurde anfänglich vom Sultan nicht empfangen, weil er sich in der vorangängigen Audienz, die ihm von Said Pascha gewährt wurde, mit großer Reserve aussprach. Er hat seitdem andere Instructionen erhalten und äußert nun unverhohlen die Ansicht, daß die muselmännischen Fürsten sich untereinander dringender als je verständigen müssen und daß der Sultan absolut auf die Ergebenheit des Khedive rechnen könne. Der Palast besteht darauf, daß Scherif Pascha abgesetzt werden müsse. Es wäre allerdings schwer zu definiren, was man bei diesen Gelegenheiten unter „Palast" zu verstehen habe. Der Sultan selbst spricht selten seine Ansichten aus und Niemand kann berechnen oder sagen, inwieweit Jemand aus seiner Umgebung ihn und seine Meinung vertrete. Es cursiren allerlei Gerüchte darüber, daß der Sultan dieser oder jener Macht am meisten zuneige, und Deutschlands Name wird fast allseitig an erster Stelle genannt; wenn aber die deutsche Botschaft Etwas verlangt, stößt auch sie auf dieselben Schwierigkeiten, wie alle anderen Botschaften, und man sieht keine greifbaren Beweise des überwiegenden, deutschen Einflusses. Jetzt heißt es wieder, daß Italien in hoher Gunst stehe, und eben so wenig fehlt es an Stimmen, daß man sich Rußland zu nähern suche. Kurz, es kreuzen sich die buntesten Einflüsse und der Cours des Staatsschiffes läßt sich höchstens von einem Tag auf den andern bestimmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. December.

Wie wir zu unserer großen Befriedigung hören, geht der Wunsch, den wir bereits in unserer Sonntagsnummer ausgesprochen haben, seiner schnellen und vollen Erfüllung entgegen. Der Herr Polizeipräsident hat sich bereits am 12. d. M. mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt und hat die Herren Bauräthe, die Directoren unserer Theater, den Director des städtischen Gesundheitsamtes, den Director der Gas- und Wasserwerke, den Branddirector, und außerdem mehrere praktische Männer aus der Bürgerschaft zur Constituirung einer Commission eingeladen, deren Vorsitz er selbst übernehmen will. In dieser Commission sollen alle Maßnahmen berathen werden, die für den Schutz unserer Theater und anderer großer Localitäten für nöthig erachtet werden. Das Beispiel Berlins zeigt, daß nur durch eine solche Commission energische Schritte eingeleitet werden können und wir sprechen darum im Namen unserer Bevölkerung dem Herrn Präsidenten den wärmsten Dank aus, daß er für ihre Beruhigung so schnell die Initiative ergriffen hat. Uebrigens scheint Herr von Uslar-Gleichen sich schon lange mit den einschlägigen Fragen beschäftigt zu haben; wir hören, daß er schon im Jahre 1872 die Imprägnirung der auf der Bühne und dem Schnürboden befindlichen, leicht entzündbaren Stoffe angeregt hat, und daß er diesen Plan nunmehr neu aufnehmen will. Die Commission soll sich vor Allem mit der Ausarbeitung kurz und präcis gefaßter Instructionen für die Theaterarbeiter, die Feuerwehrmannschaften und die überwachenden Polizeibeamten, wobei der Schwerpunkt in die strengste Controle über die Ausführung derselben gelegt werden soll, ferner mit der Prüfung und Verwerthung der aus dem Publikum ertheilten Rathschläge beschäftigen.

Eine von dem Polizei-Präsidenten in Folge der Theaterbrände in Nizza und Genua angeordnete außerordentliche Revision sämmtlicher hiesiger Theater erfolgte übrigens erst im September.

Wir wissen nunmehr die Angelegenheit in guten Händen und verschmerzen es jetzt leichter, daß Herr Branddirector Herzog sich veranlaßt gesehen hat, einen Bericht, zu dessen Veröffentlichung er, wie er sagt, amtlich beauftragt war, blos einer hiesigen Zeitung zu übergeben und daß er uns denselben erst heute zur Disposition gestellt hat. Wir constatiren blos, daß Herr Herzog alle Einrichtungen hervorhebt, durch die das Stadttheater und das Lobe-Theater genügend geschützt sind und die Schilderung, die er von der Organisation der immer anwesenden Wachmannschaften macht, ist in der That geeignet, unsere Stadt über die Sicherheit in unseren Theatern zu beruhigen. Vorschläge zu Verbesserungen sind nicht gegeben. Wir sind überzeugt, daß ein officieller Bericht unserer königlichen und städtischen Behörden über die Enquete der einberufenen Commission und über die erstrebte Vervollkommnung der Sicherheit unserer Theater die hochwichtige Angelegenheit zu einem definitiven Abschlusse bringen wird.

Wir haben über die Controversen, welche die verschiedenen hiesigen Blätter in Bezug auf die letzten Tage des verewigten Canonicus Künzer gebracht haben, objectiv berichtet, hatten aber in Uebereinstimmung mit den warmen Worten des kleinen Gedichtes in unserer Zeitung das Gefühl, man möge dem wackeren, müden Wanderer die endlich gefundene Ruhe gönnen. Heute haben wir es wieder blos mit Künzer, dem edlen Menschenfreunde, zu thun. Das letzte Vermächtniß des edlen Bürgers wird unseren Lesern zeigen, daß unsere Stadt einen ihrer treuesten Söhne, unsere nothleidende Bevölkerung einen ihrer theilnehmendsten Helfer verloren hat.

Mein Testament.

Im Glauben an den dreieinigen Gott, in unentwegter Treue gegen Seine Kirche und in geziemendem Gehorsam gegen göttliche und weltliche Obrigkeit errichte ich diesen meinen letzten Willen, indem ich zunächst Alle um Verzeihung bitte, die ich jemals in meinem Leben gekränkt oder beleidigt haben könnte, was wissentlich und absichtlich allerdings niemals geschehen ist, und versichere, daß ich allen meinen Beleidigern von Herzen verziehen habe. Ich scheide ohne alle Bitterkeit aus dem Leben und hoffe auf die Barmherzigkeit meines göttlichen Erlösers.

Meinen gesammten Nachlaß, wie er steht und liegt, vermache ich der Stadt Breslau zum Besten ihrer Armen ohne Unterschied der Religion. Ich bitte daher ganz ergebenst und herzlich den hochlöblichen Magistrat von Breslau resp. die städtische Armendirection, als Universal-Erbe die Erbschaft antreten und zum besagten Zwecke frei und unabhängig gewissenhaft verwenden zu wollen.

2c. 2c. 2c.

Mein Begräbniß aber soll ganz einfach sein, 2c.
Ein Gott vergelt's Allen, die mich liebevoll zu Grabe geleiten werden.

2c. 2c. 2c.

Breslau, den 2. Juni 1881.

Dr. Franz X. Künzer,
Canonicus theologus und Senior Capituli.

In einem Codicille vom 23. Juni 1881 sind eine Reihe kleiner Legate für die bei dem Begräbniß fungirenden Geistlichen, die Dienstleute des Verstorbenen u. s. w. bestimmt.

In einem ferneren an den Magistrat gerichteten Schreiben des Verewigten d. d. den 7. Juni 1881 Mariazell in Steyermark heißt es:

Hochlöblicher Magistrat!

Am 2. d. Mts. habe ich mein Testament gerichtlich in Breslau deponirt. In demselben habe ich meinen gesammten, auf vorläufig 10,000 Mark geschätzten Nachlaß für die Armen der Stadt Breslau ohne Unterschied der Religion bestimmt und den hochlöblichen Magistrat resp. die städtische Armen-Direction ersucht, das Erbe gefälligst antreten und sich der Verwerthung desselben zum Besten der Armen unterziehen zu wollen.

Ich bemerke dabei ganz ergebenst, daß die Stadt bei Antretung und Verwendung der Erbschaft ganz frei und unabhängig sein soll. Meine Nachlaßsachen können verauctionirt oder auch in natura in den verschiedenen städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten vertheilt werden. Die kirchlichen Ornamente, wie Kleider, Gewänder, Reliquien, Kelch, Kreuze, Meßbücher u. s. w. sind an städtische katholische Kirchen zu vertheilen oder städtischen katholischen Geistlichen zu geben, wenn nicht ein Verkauf unter der Hand möglich oder eine Verauctionirung einträglicher für die Armen ist.*) Ein hochlöblicher Magistrat wird gewiß in bekannter Fürsorge für die Armen Alles thun, um letzteren meinen Nachlaß möglichst fruchtbringend zu machen. Ich rechne dabei auf die, mir sattsam bekannte Liebe meiner verehrten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Vergl. die Nachschrift.

---

modernen fluthenden Lebens verloren zu gehen. Wenn wir an dem Buche Etwas auszusetzen uns in aller Bescheidenheit verpflichtet fühlen, so ist es das, daß ihm ein specifisch-confessioneller Charakter aufgedrückt ist. Wozu das in der Kinderstube? Erziehen wir unsere Kinder in aller Gottesfurcht und legen in sie alle sittlichen Keime und pflegen sie bestens. Wozu aber soll die Confession in der Kinderstube?

Die Kinderwelt. In Märchen und Liedern von Hermann Kletke. Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen deutscher Künstler. Leipzig, 1881. Alphons Dürr.

„Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!"

Ein längst bekannter und verehrter Dichter bietet uns in dem Bändchen Märchen und Lieder vereinigt dar, welche aus seinen verschiedenen Jugendschriften zusammengestellt sind. Sie sind wohl hier und da bekannt, aber stets willkommen, denn es ist das Herzigste und Beste mit, was der Dichter ersonnen und daß es so ist, ersieht man aus den begleitenden Zeichnungen, von denen der Verfasser mit Recht sagt, daß sie eben „so anmuthig wie naiv" das Gedichtete verschönen. Man fühlt es heraus, daß auch das Herz des Künstlers bewegt war und daß die Lust seinen Stift geführt, — der Text selbst „wie einfältig und fromm". — Lautere Gottesfurcht und inniger Hinweis auf die erhabenen Wunder der Schöpfung — aber nichts von confessionellem Unterschiede! Ein Kinderherz soll fromm und fröhlich sein und das Büchelchen wird dazu beitragen.

Ein wirklich allerliebstes Büchelchen erscheint unter dem Titel:

Spielgefährten. Alte und neue Reime mit Bildern von Oscar Pletsch; in Holzschnitt ausgeführt von Herrmann Günther. Leipzig. Alphons Dürr.

Mit dem Titel ist eigentlich Alles gesagt, denn wer kennt nicht Oscar Pletsch und seinen Griffel und ganz richtig enthält der Titel auch keine Jahreszahl. Solche Dinge sind an keine Zeit gebunden — sie sind ewig neu und immer schön, und solche „Spielgefährten" wünsche ich Euch auf allen Wegen, meine lieben Kinder.

Wenden wir uns nun vom lustigen Spiel der jungen Jugend dem Ernsteren zu, so fällt uns zunächst in die Hand:

Männer und Thaten. Vaterländische Balladen von Fedor von Köppen. Mit Holzschnitten nach Original-Zeichn. von W. Camphausen, W. Friedrich, H. Lüders, Anton von Werner u. A. Leipzig. 1881. Alphons Dürr.

Euch, unsern Jungen, weih' ich diese Lieder
Von deutschen Thaten, deutschem Mannenthum,
Der Väter Geist blickt draus auf Euch hernieder —

und so soll es sein! Des Volkes Kraft, geleitet von Helden und erleuchteten Geistern — welche ihre beste Kraft, im Volke wurzelnd, aus demselben ziehen, war es immer, welche sein Schicksal und das des Landes bestimmt und es aus schwerer Zeit der Noth befreit hat. Mit Begeisterung führt uns der Dichter die Heldengestalten vor — mit Junker von Seydlitz und seinem kühnen, todesverachtenden Sprung in den Fluß, mit „Zieten aus dem Busch" beginnend — vor Allem „den großen Kurfürsten" — den alten Dessauer — Nettelbeck — Die Helden der Kriege von 1813—15 gegen Napoleon — Die ersten Kämpfe von 1864 nach langem, langem Frieden und von da an in ununterbrochenem Kampfe die von 1866 und 1870—71; die Alten der Jüngeren Vorbild, die Jungen würdig der Alten. Wir dürfen stolz sein auf diese Männer und ihre Thaten und wenn man auch die Bestimmung des Menschen nicht im blutigen Kriegeshandwerk suchen soll, so soll doch der Väter und Zeitgenossen Beispiel unsere Jugend begeistern und ihnen das Schwert in die feste Faust drücken, wo es des Vaterlandes und des Volkes Ehre fordert. Dem vaterländischen Dichter aber sei Ehre und Preis gezollt. Er gehört zu den besten Patrioten. Die Ausstattung des Buches ist ausgezeichnet.

Eine wahrhaft vortreffliche Gabe ist:

Friedrich Preller's Odyssee-Landschaften, in Holzschnitt ausgeführt von R. Brendamour. Mit einer Biographie des Künstlers (und seinem Bildniß). Leipzig. Alphons Dürr. 1881.

Wer, der einen Funken göttlicher Kunst sein Inneres erleuchten läßt, hätte sich nicht an den Preller'schen Odyssee-Landschaften erquickt und gelabt; wer besuchte nicht, wenn es ihm irgend möglich ist, bei einem Aufenthalt in Leipzig das „Römische Haus" Härtels, in welchem zuerst der „alte Preller" seiner Conception der Odyssee-Landschaften Farbe und Ausdruck verlieh! — Die dritte Auflage der in gleichem Verlage erschienenen großen Prachtausgabe von Homer's Odyssee mit den Preller'schen Landschaften ist der beste Beweis, wie hoch das deutsche Publikum diesen Schatz hält und wir sehen es als ein wahrhaft verdienstliches Werk an, durch eine Sonderpublication der in technisch vollendeten Holzschnitten wiedergegebenen Preller'schen Bildern diese auch den allerweitesten Kreisen, insbesondere unserer Jugend, zugänglich zu machen. Die Holzschnitte sind auch in dieser kleineren Ausgabe ganz vortrefflich und ein rühmliches Zeichen deutscher Kunst. — Eine sehr unterrichtende Beschreibung des Lebens und der künstlerischen Entwickelung des Malers, des „alten Preller", ist den Bildern vorangeschickt — welche von einem vortrefflichen Bilde des Meisters gekrönt wird, das uns vor nicht allzulanger Zeit in lebendiger Reproduction in seinem Sohn — Landschaftsmaler besten Namens und Professor in Dresden — entgegen getreten ist. — In dieser neuen Ausgabe der Preller'schen Odyssee-Landschaften wird sich das Werk des großen Meisters erst recht die ihm gebührende Popularität erwerben. Wir gestehen, daß uns seit lange Nichts so großes Vergnügen gemacht hat, als diese Publication. — Wir wollen indeß mit diesem Ausdruck hoher Befriedigung durchaus nicht einem ferneren Werke zu nahe treten. Jedes in seiner Art! Es ist dies:

Die Psalmen. Liederbuch des alten und neuen Gottesvolkes. In Nachdichtungen von E. Sartorius. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Joseph Ritter von Führich. Leipzig. 1881. Alphons Dürr.

Eingeleitet wird das Buch durch eine Widmung an Franz Delitzsch, welche innige Empfindungen wiederspiegelt; und das erste Buch der Psalmen mit den Worten:

Wie manche kummerbange Menschenseele
Hat in den Psalmen ihren Trost gefunden!" —

Der Dichter hat versucht, die in den Psalmen enthaltenen herrlichen, rein menschlichen Gedanken herauszusondern aus den nicht selten unverständlichen mystischen Einhüllungen, in welchen sie nicht Allen gleich nahe treten und erhebend wirken können und bei uns in einer innigen, nicht selten sich zu schwunghafter Höhe erhebenden Sprache zu versinnlichen. — Eine vortreffliche Unterstützung finden diese Dichtungen in den begleitenden Zeichnungen von Führich, welche ja in den weitesten Kreisen bekannt und geschätzt sind. Führich's Stift porducirt mit einer gewissen Herbigkeit und Derbheit, aber so naturwahr und in einzelnen Punkten nicht selten so packend, daß man sich kaum von dem Bilde abwenden kann. Wir verweisen auf Psalm 126, Blatt 172 und 85. — Andere Zeichnungen führen uns aus der Wirklichkeit in jene übersinnliche Stimmung, wie wir sie auf den heiligen Bildern der Alten so oft bewundern, Blatt 55. Die Ausstattung des Werkes ist ganz ausgezeichnet, eben so geschmackvoll, wie elegant. Die schöne Form entspricht dem erhabenen Inhalt und wir sind überzeugt, daß manches Weltkind durch denselben vom frivolen Treiben des Tages zu ernster Selbstprüfung und Erhebung geführt werden kann.

Da wir bei Besprechung von Prachtwerken für den Weihnachtstisch sind, wollen wir noch zweier gedenken, die uns gleichfalls vorliegen. Es sind dies die illustrirte Ausgabe von Schuberts Liedercyclus: „Die schöne Müllerin" und Heydens poesievolles Märchen „Die Perlen".

Welcher Deutsche kennt nicht diese gemüthvollen, zu Herzen dringenden Weisen? Sind dieselben doch so tief ins Volk gedrungen, daß sie uns wie Volkslieder anheimeln. Bekanntlich hat Schubert drei Lieder des Müller'schen Cyclus nicht componirt, dieselben sind von Prof. Stark im Geiste des Meisters in Musik gesetzt worden. Die vorliegende Ausgabe (Verlag der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart) der „Müllerlieder" umfaßt auch diese Lieder, und somit den vollständigen Cyclus. Dazu haben zwei Meister, A. Baumann und R. Schuster, Zeichnungen geliefert, welche in ihrer Conception zu Wort und Ton in geistiger Verwandtschaft stehen und mit künstlerischer Vollendung ausgeführt sind. Die Holzschnitte stammen von R. Brendamour in Düsseldorf. Da die Verlagshandlung auch ihrerseits für schönes Papier, sauberen Notendruck, reizende Initialen und eine glänzende äußere Ausstattung gesorgt hat, so vereinigt sich hier Alles zu einem Gesammtwerke, welches unserem deutschen Buchhandel zu hoher Ehre gereicht. Wir wüßten für Musikfreunde kein passenderes Weihnachtsgeschenk zu finden, als dieses Werk, in welchem der Gehalt des Inhaltes der reichen, dabei doch höchst geschmackvollen Ausstattung entspricht. Wir empfehlen das Werk unseren Lesern auf das Wärmste.

Ein Prachtwerk von hervorragender Schönheit ist auch das Andere: „**Die Perlen**". Ein Märchen von August von Heyden. Mit Zeichnungen vom Autor, in Holz geschnitten von H. Kaeseberg. (Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.) Das duftige Märchen aus der Bergmannswelt ist schön erfunden und in einfacher, dem Kindersinn entsprechender Sprache erzählt. Die Illustrationen größeren und kleineren Maßstabes sind reizend. Das Buch eignet sich als herrliche Weihnachtsgabe für große wie kleine Kinder.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Herren Collegen in der städtischen Armen-Direction zu den Dürftigen. Vielleicht läßt sich auch das Eine oder Andere aus meinem Nachlasse dem Kaiserlichen Kinderheim zuwenden. Von meinen Büchern, — ein Catalog ist vorhanden, — kann vielleicht die Stadtbibliothek etwas gebrauchen. Auch von meinen Bildern und Kupferstichen läßt sich vielleicht manches für allgemeine Zwecke verwenden.

Eben so sind vielleicht Betten, Kleider, Wäsche u. s. w. in den städtischen Hospitälern zu gebrauchen. Auch meine Gartenmeubles incl. der Laube an der Oder „Mutters Ruh", von mir und auf meine alleinigen Kosten erbaut, sind vielleicht in der Willert'schen Stiftung in Herrnprotsch angebracht.

2c. 2c. 2c.

Ich danke den städtischen Behörden für das mir bewiesene Wohlwollen und Vertrauen und erinnere mich gern an meine Thätigkeit in der städtischen Armen-Direction und Schul-Deputation, sowie in all den Vereinen, in denen mich das Vertrauen meiner lieben Mitbürger in so unverdienter Weise ehrte. Tausend Dank Allen und Jedem.

Mein Begräbniß soll ganz einfach sein, wie ich bestimmt habe. Ich will auf dem gemeinsamen Kirchhofe bei Scheitnig inmitten der Armen beerdigt werden.

Mit den herzlichsten Wünschen für das Wohl der Stadt und deren Bevölkerung versichert seine Hochachtung und Verehrung bis zum Tode

Einem hochlöblichen Magistrate

treu ergebenst

gez. Domherr Dr. Künzer.

Nachschrift.

Da es keine anderen städtischen kath. Kapellen giebt, als die simultanen im Kranken-, im Armen- und im Arbeitshause und keine anderen städtischen katholischen Geistlichen, als die bei den qu. Kapellen angestellten: so bitte ich ganz ergebenst:

Ein Hochlöblicher Magistrat wolle meinen silbernen resp. vergoldeten Kelch, die beiden Reliquien-Ostensorien, die kirchlichen Gewänder incl. meiner Talare u. s. w. und die sonstigen kirchlichen Gegenstände, die für Breslau keine Verwendung finden dürften, worüber Herr Curatus Redlich, der ein Schwiebuser ist, oder sein Nachfolger im Amte ja Auskunft geben kann, auf Kosten der Nachlaßmasse an die Stadtpfarrkirche in Schwiebus, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., senden, an der ich durch 4 Jahre sehr glücklicher Pfarrer war. Auch bitte ich ganz ergebenst, das immerhin sehr werthvolle Geschenk durch den Magistrat von Schwiebus gütigst vermitteln zu wollen. Wohlderselbe wird gewiß gern das Weitere freundlichst vermitteln, da ich ja zu meiner Freude „Ehrenbürger" von Schwiebus bin.

2c. 2c. 2c.

Maria-Zell, den 7. Juni 1881. gez. Dr. Künzer.

---

n. **[Der Gesundheitszustand im Monat November]** war, wie der des vergangenen October, weniger günstig, als es diese Herbstmonate zu sein pflegen; diese Abweichung des Gesundheitszustandes von der Regel war jedoch nicht so beträchtlich, daß dadurch irgend welche bedenkliche Epidemien hervorgegangen wären, denn außer einem mäßigen oder geringen Stande der Erkrankungs- und Sterbezahl an Scharlach, der jetzt bereits ein Jahr in unserer Stadt grassirt, war keine andere Krankheit zu einer epidemischen Ausbreitung gelangt. Nichtsdestoweniger hatten sich die Zahlen der Erkrankungen und einigermaßen auch der Sterbefälle an den gewöhnlichen und sporadisch auftretenden Krankheiten im Monat November erhöht; so erhielten sich die chronischen Lungenkrankheiten und ihre Mortalität auf einer Höhe, wie sie sonst nur etwa im Monat März oder Mai anzutreffen ist, wozu ebenso wohl die mehr als achttägige Winterwitterung im Anfang, als die schlaffe und relativ warme Witterung des übrigen Theiles des November mitwirkten. Diese so lange anhaltende Witterungs-Constitution war aber auch nach anderer Richtung hin nachtheilig; die vorherrschenden Süd- und Westwinde, verbunden mit einem beträchtlichen Wassergehalt der Luft, ohne daß es zu ergiebigen Niederschlägen kam, wohl aber oft zu näßenden Nebeln, schwächte die Verdauungsorgane und rief so unmittelbar gastrische Zustände hervor oder drückte auch anderen Krankheiten leicht den gastrischen Charakter auf, welcher im Allgemeinen schlimmer als der rein entzündliche ist und leichter zu zymotischen resp. auch zu typhösen Erkrankungen hinneigt. Dieselbe Witterungs-Constitution war aber auch für die Nerven schwächend und erschlaffend, und so waren Todesfälle durch Krämpfe bei kleinen Kindern ziemlich zahlreich und wurde auch das Gehirn leichter afficirt, so daß Gehirnentzündung und mehr noch Schlaganfälle oder Hirnblutungen leicht zu Stande kamen, wobei auch der bei nebliger und wasserreicher Luft leicht krankhaft veränderte Blutdruck mit verantwortlich gemacht werden muß. Nervöse Personen oder gar zu Apoplexie oder Epilepsie geneigte Personen sind an solchen Tagen mehr gefährdet, als in heiteren, trockeneren.

Der November ist gewöhnlich in seinem ersten Drittel noch mäßig warm und ziemlich trocken, dann aber regnerisch, naßkalt und auch schon Schnee; in diesem Jahre war die Witterung dieses Monats dem gewöhnlichen Verhalten fast entgegengesetzt. Die Natur hatte den 1. November noch vom letzten October her ein ganz winterliches Aussehen; es hatte geschneit und über Stadt und Land lag eine ziemlich starke Schneedecke; gegen Mittag zerfloß der Schnee in den Straßen, was Schmutz und nasse Kälte erzeugte, aber am 2. und in den nächsten 4—5 Tagen trat Frost ein, meist bei trübem Wetter und bedecktem Himmel, ab und zu auch etwas Schnee; am 3. und 4. war es empfindlich kalt, — 6 bis 8 Gr. bei Ost-Nordost und Südost, dann folgte ein heiterer Tag, auf diesen 2 bis 3 trübe, regnerische, naßkalte, zwischen West und Nord; am 9. starker, näßender Nebel, Mittags Sonnenschein, aber sehr feuchte Luft; an den beiden folgenden Tagen ziemlich heiter mit Reif und Frost; dann 5—6 trübe, neblige, zum Theil mit Regen, und etwas wärmer, aber veränderlich und zwischen West-Nordwest und Südwest wechselnd, wie im April, von da ab bis fast zu Ende des Monats fast durchweg heiter und trocken, bald bei höherer, bald bei niederer Temperatur und meist hohem Barometerstande, sowie bei jeder Windrichtung: bei West, Südwest, der einigemal ziemlich stark wehte, bei Süd, Südost und Nordwest; fast jeden Tag des Morgens Reif, manchmal zeitweise Nebel, aber bald wieder heiter am Tage und des Nachts fast mit lauer Frühlingsluft, so daß man, wenn man nicht gar zu empfindlich war, selbst mit Behaglichkeit am offenen Fenster weilen konnte; nur die beiden letzten Tage, an und für sich kurz, waren durch die lang anhaltenden Nebel trüber und kürzer; in dieser langen und heiteren Zeit, wie sie selten so andauernd in diesem Monat ist, war die Temperatur nur einmal bis auf — 1 Grad gesunken, erhielt sich in der übrigen Zeit im Durchschnitt von + 4 bis 5 bis 9 und 10 Grad. Wir hatten dieses Jahr fast kein herbstliches Uebergangswetter, und die ersten 5 bis 6 Tage schienen einen strengen Winter vorzeitig beginnen zu wollen, die warme und heitere Zeit nachher kann als eine wenn auch verspätete und unvollkommene Entschädigung für den ausgefallenen Herbst hingenommen werden, obwohl diese Perversität der Gesundheit nicht zuträglich war. Mittlere Monatstemperatur war + 4,5 Gr., Norm + 2,8 Gr.; Mittags + 6,4, Abends + 4,4, Morgens + 2,6 Grad; Maximum den 13. + 10,3, Minimum den 4. — 6,1, Morgens — 8,4 Grad. Barometerstand hoch, 753.1 Millim., 746 Norm; Maximum den 19. 761,5 Millim., Minimum den 17. 742,8 Millimeter. Dunstdruck 5,3 Millim. Dunstsättigung 82 pCt. Südwind 24 Mal, von Südwest, Südost und West. Niederschläge haben kaum die Hälfte der Norm von 37,75 Millim. erreicht, obwohl die Oder fast durchweg noch Hochwasser hatte.

Gestorben sind ca. 620 Personen. Das weicht vom November 1880 wenig ab, auch jener November war um fast 2 Gr. wärmer, nur 750,1 Bar. aber mit 33 Mm. Niederschlägen; November 1879 blos + 0,86 und 747 Bar. hatte nur 572 Todesfälle, im October 1881 sind 650 gestorben. Trotz der offenbar ungesunden Witterung dieses November gehört dieser Monat mit seinen 670 Todesfällen bei uns in Breslau noch zu den günstigsten. Die chronischen Lungenkrankheiten, incl. der Schwindsucht mit etwa 106 Todesfällen sind zu viel für diesen Monat, die anfangs kalte Zeit hat viele chronische Brustkranke hinweggerafft, und die warme, feuchte, drückende, nebelige, das Asthma befördernde Witterung gewährte dergleichen Brustkranken auch keine Recreation; an Lungenentzündung sind gestorben 26, die Hälfte davon Kinder; an Luftröhrencatarrh und Entzündung, Bronchitis 15, dabei 12 Kinder; an Lungenlähmung auch 15; davon 9 im höheren Alter, bei diesen Lungenkranken zusammen war das männliche Geschlecht überwiegend betheiligt; an Keuchhusten sind 4 gestorben, an Bräune 22, davon 11 als Diphtherie angegeben; an Darmcatarrh 24 Kinder; an Brechdurchfall 7; das älteste daran gestorbene Kind war 5 Jahre alt; an Ruhr 1 Erwachsene weibliche, an Gehirnentzündung resp. Ausschwitzung 25, dabei 3 Erwachsene, 3 oder 4 mal war tuberculöse Entzündung angegeben; an Schlagfluß 26, genug, an den bedeckten Tagen manchmal 2 an einem Tage, diesmal männliche und weibliche ziemlich gleich, sonst ein wenig mehr männliche; außer 2 im kindlichen Alter, waren unter den Erwachsenen 1 von 21 und 1 von 22 Jahren, beide männliche, die meisten dann über 50 und 60 Jahre, an Abzehrung 40, dabei 37 männliche an Anaemie, Blutleere, an Typhus meist abd. 10, an Wochenbettfieber 6, viel, an Scorbut, einer Krankheit, die in unseren Todtenlisten, in unseren Zeiten und in unseren Gegenden jetzt selten erwähnt wird, ist 1 männliche, 37 Jahre alt, gestorben. An Scharlach 9; die Zahl ist etwas geringer als bisher, an Masern 1; an Rose 2. Durch Selbstmord 9, 4 erhängt, die andern im Wasser, 1 hat sich wahrscheinlich von der Eisenbahn überfahren lassen. Verunglückt 10, 2 durch Brandwunden, andere durch anderweitige Verletzungen, Gehirnerschütterung, Schädelbrüche durch mechanische Gewalt veranlaßt; ferner durch Kohlenoxydgas und im Wasser.

Die Geburten übertrafen die Todesfälle um circa 50, die Woche in der ersten um 81, in der vierten um 56, in der zweiten Woche mit der Maximal-Sterblichkeit von 168 um nur 22. Todtgeboren circa 12 die Woche, aber sehr ungleich, einmal bei 200 Geburten 19 und einmal bei 190 Geburten nur 5, wie es gerade kommt, ein wenig mehr männliche als weibliche, wie gewöhnlich.

Breslau hatte im November eine durchschnittliche Wochensterblichkeit von 27 : 1000 Einwohner per Jahr berechnet. Mit den 16 bis 17 Ortschaften im Oder-Warthegebiete verhielt sich unsere Stadt im November noch so ziemlich auf gleichem Stande, wenn auch nach den Wochen nicht immer ganz übereinstimmend; — Posen war einige Male etwas besser, ein Mal ein wenig schlimmer daran; gegen die übrigen deutschen größeren Städte ist Breslau meist um 2 bis 3 Todesfälle im Allgemeinen im Nachtheil. Etwas günstiger wie die meisten anderen Monate verhielten sich im November fast alle deutschen Städte; Hamburg, Stettin, Augsburg etwa gleich mit Bremen, München etwas schlimmer, und diesmal ausnahmsweise auch Altona. Berlin, Wien und Paris etwas besser, Prag, Triest ein wenig schlimmer, mehr wie dies Calcutta, Alexandrien, Petersburg, alle hoch in den 30er und Malaga mit 47 Todten : 1000 Einwohner. Unter den besten Stuttgart, Frankfurt a. M., Carlsruhe, einmal mit 8, Basel, Christiania und Genf.

= **[Bevölkerungswechsel.]** Die Bevölkerung der Stadt Breslau, einschließlich des Militärs, ist für den Anfang des October auf 274,733 berechnet worden, sie hat sich im Octbr. durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um 232, und durch Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen um 1415 vermehrt und bezifferte sich sonach am Schlusse des October auf 276,380. — Die Zahl der Geborenen betrug 906 oder 38,71 auf ein Jahr und 1000 Einwohner. Von den Geborenen waren 858 oder 94,70 pCt. lebend und 48 oder 5,30 pCt. todtgeboren. 737 oder 81,35 pCt. ehelich und 169 oder 18,65 pCt. unehelich. Die Zahl der Gestorbenen bezifferte sich (ausschließlich der Todtgeborenen) auf 626 oder 26,75 auf ein Jahr und 1000 Einwohner; 324 Gestorbene waren männlichen, 302 weiblichen Geschlechts. Unter diesen Gestorbenen standen 207 oder 33,1 pCt. der Gesammtzahl im ersten Lebensjahre, 15,3 pCt. im 2. bis 5. Jahre, 15,2 pCt. im 5. bis 30., 15,0 pCt. im 30. bis 50., 13,6 pCt. im 50. bis 70. Jahre, 7,8 pCt. waren über 70 Jahre alt. Von den im ersten Lebensjahre Gestorbenen waren 76,33 pCt. eheliche, 23,67 pCt. uneheliche Kinder. An Infectionskrankheiten sind 94 oder 15,0 pCt. gestorben, und zwar an Pocken 1, Scharlach 15, Masern 1, Diphtheritis 10, Kindbettfieber 1, Keuchhusten 4, Unterleibstyphus 15, Ruhr 1, Diarrhoe und Darmkatarrh b. K. 30, Brechdurchfall b. K. 10, Rose 5 und an Wechselfieber 1. An anderen häufiger auftretenden Krankheiten sind gestorben: 30 Kinder an Lebensschwäche, 46 Kinder an Krämpfen, 37 Personen an Lungenentzündung und 54 Personen an Lungenschwindsucht.

.. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 27. November bis 3. December die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 22,7 (gegen 23,1 der Vorwoche) betrug. Zu Breslau betrug die Sterblichkeit 22,5, in Posen 27,4, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebietes im Durchschnitt 24,1. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 25, in Wien 24,8, in Paris 23,6, in London 19,9, in Petersburg 39,8, in Rom 21,6, in New-York 28. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Saragossa mit 41,7, die niedrigste Edinburgh mit 15,7.

* **[Wohlthätigkeits-Vorstellung.]** Die vom österreichisch-ungarischen Hilfsverein „Austria" zum Besten der durch den Wiener Theaterbrand Betroffenen findet Sonntag, den 18. December, Mittags 12 Uhr, im Stadt-Theater statt. Das Programm ist folgendermaßen festgesetzt: I. Ouverture; II. Prolog, verfaßt und gesprochen von Herrn Löw; III. Concert: Gesangsvorträge der Damen von Hasselt-Barth, Sax und Slach und der Herren Brandes und A. Seidelmann, Claviervortrag des Herrn Robert Ludwig; IV. „Das Lied von der Glocke", gesprochen von den Herren Prechtler und Rhode von Ebeling. Die hierzu gehörenden lebenden Bilder werden von Herrn Oberregisseur Marr gestellt und von dem gesammten Personal des Schauspiels, der Oper und des Chores ausgeführt. — Mittelpreise. — Vormerkungen werden von morgen (Donnerstag) an im Theaterbureau von 10 bis 1 Uhr entgegengenommen. Die vorgemerkten Billets werden Sonnabend im Theaterbureau ausgegeben.

= **[Matinee. — Einbescheerung.]** Zum Besten einer Einbescheerung für bedürftige Buchdruckerkinder und -Waisen veranstaltet alljährlich der Gesangverein „Gutenberg" unter Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten eine Matinee, welche in diesem Jahre am vorigen Sonntag im Breslauer Concerthause auf der Gartenstraße stattfand. Das äußerst reichhaltige Programm bestand aus Männerchören, Declamationen und Einzelgesängen, vorwiegend ernsteren Charakters, sowie einem Solo für Violine; die Zusammenstellung und Ausführung der Piecen zeugte von großer Sorgfalt. Unter den Vortragenden zeichnete sich von den Damen Fräulein Johanna Apt (wie wir hören, eine Schülerin des Herrn Gesanglehrers Ruffer) durch außerordentlichen Wohlklang und Umfang der Stimme, verbunden mit künstlerischer Ausbildung, aus; jedoch ist auch bei den beiden anderen mitwirkenden Damen, Fräulein Ida Kühn aus Sauer und Fräulein Hedwig Meyer, eine gute Schule, verbunden mit persönlicher Veranlagung, nicht zu verkennen; Fräulein Kühn scheint mit Vorliebe sich dem Studium des Oratoriengesanges zu widmen, wovon der Vortrag einer Arie aus „Samson" glänzendes Zeugniß ablegte. Herr Heinrich Ruffer ist über die Grenzen unserer Provinz hinaus als tüchtiger Gesanglehrer und Sänger bekannt; er erfreute die Zuhörer mit der bekannten Arie aus „Freischütz": „Durch die Wälder, durch die Auen", und durch den Vortrag zweier Lieder von Schubert und Lassen. Die vorzüglichen Leistungen des Herrn Theodor Müller, welcher „Die beiden Grenadiere" von Reissiger und „Der Wanderer" von Schubert mit schöner, ausdrucksvoller Stimme zu Gehör brachte, stehen auf gleicher Höhe. Des Vortrags einer Neujahrs-Lieder des Herrn Schrader ist gleichfalls zu gedenken. Das dankbare Publikum zeichnete sämmtliche Leistungen mit reichem Beifall und mehrmaligem Hervorruf aus. Allen Mitwirkenden gebührt hierfür Dank für ihre Bereitwilligkeit und Mühewaltung, mögen sie jedoch ihren Lohn in dem Bewußtsein finden, Thränen der Sorge und der Noth in Freudenthränen verwandelt zu haben, welche bei der am nächsten Sonntag im Scholz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße, Abends 5 Uhr, stattfindenden Einbescheerung gewiß fließen werden. Auch dieses Jahr werden wieder ca. 50 Kinder mit praktischen Geschenken und den üblichen Weihnachtsgaben unter einem hellstrahlenden Christbaum von dem Verein „Gutenberg" erfreut werden.

= **[Joachim-Concert.]** Das Concert des Herrn Prof. Jos. Joachim am 5. Januar verspricht eines der interessantesten Ereignisse der musikalischen Saison zu werden, da das Programm folgende Zusammenstellung enthält: Herr Joachim selbst wird eine Sonate von Brahms für Violine und Clavier (G-dur), Sonate von Tartini, Adagio von Viotti, Capriccio von Paganini, Phantasie (A-moll) von Schumann und drei ungarische Tänze aus dem dritten und vierten Heft von Brahms, für Violine von ihm eingerichtet, spielen.

= **[Kunstnotiz.]** Seit einigen Tagen ist hier in der Kunsthandlung von Karsch im Stadttheater ein Kinderportrait ausgestellt, welches in Kreidemanier nach einer kleinen Photographie in Lebensgröße in der artistischen Anstalt des Herrn P. von Collani, Neuschestraße 15, angefertigt worden ist. Die Anstalt, welche sich durch ihre gediegenen Leistungen empfiehlt, kann dem kunstsinnigen Publikum besonders empfohlen werden.

= **[Schlesischer Centralverein Arends'scher Stenographen.]** In der letzten Sitzung der hiesigen Mitglieder des Vereins machte der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß bereits mehrere Provinzialblätter größere empfehlende Artikel über das Arends'sche System gebracht haben. Aus den Mittheilungen des Vorstandes entnehmen wir, daß der Verein zwar langsam, aber doch sicher seinem vorgesteckten Ziel entgegen geht. Nach einem neueren Beschluß wird sich der Vorstand auch bemühen, Kunstgenossen, welche Stellung als praktische Stenographen suchen, solche Stellen zu verschaffen. Der Verein bittet, alle Zuschriften an den Vorsitzenden, Herrn E. Günzel, Hummerei 27, gelangen zu lassen.

H. **[Victoria-National-Invaliden-Stiftung.]** In der gestern unter dem Vorsitzenden des Comites, Grafen von Burghauß, im Conferenzzimmer 2 des Stadthauses abgehaltenen Generalversammlung des schlesischen Provinzialvereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung erstattete zunächst der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Commerzienrath Fromberg, den Rechenschaftsbericht über die Zeit vom 3. August 1880 bis 2. August 1881, dem wir Folgendes entnehmen: Der Fonds für die durch den Krieg von 1866 unterstützungsbedürftig Gewordenen hatte eine Baareinnahme von 9793 M. 34 Pf., darunter 4563 M. 60 Pf. Erlös für verkaufte und Valuta für gekündigte Effecten, dazu an Effecten-Bestand 92,400 Mark inclusive 1500 Mark neu angekaufte. Ausgegeben wurden an baaren Unterstützungen an 41 Invaliden und Verwundete 3157 M., an 60 hinterbliebene Familien 4293 M. 50 Pf., zusammen 7450 M. 50 Pf., an Geschäftsunkosten 398 M. 50 Pf., für verkaufte und gekündigte Effecten 4500 M. und Valuta angekaufte Effecten 1552 M. 31 Pf., so daß ein Bestand von 87,900 M. in Effecten und 392 M. 3 Pf. in Baar verbleibt. Der Fonds für die durch den Krieg von 1870/71 unterstützungsbedürftig Gewordenen hatte eine Einnahme an Effecten von 17,400 Mark, darunter 1200 M. neuangekauft. Ausgegeben wurde an 35 Invaliden 640 M., an 12 hinterbliebene Familien 453 M., an Verwaltungskosten 184 M. 60 Pf., für angekaufte Effecten 1227 M., so daß ein Bestand bleibt in Effecten mit 17,400 M., und baar 859 Mark 12 Pf. Dem geschäftsführenden Ausschusse wird auf Grund des vorgetragenen Revisionsberichtes dankend Decharge ertheilt. Bei der sodann vollzogenen Ergänzungswahl wurden die durch das Loos ausscheidenden Mitglieder des Comites, die Herren Graf Pfeil auf Wildschütz, Landrath a. D. Graf von Harrach, Generallandschafts-Repräsentant Graf v. d. Recke-Volmerstein und Geh. Regierungsrath Hübner per Acclamation wiedergewählt. Nachdem die Versammlung sodann noch dem geschäftsführenden Ausschusse, insbesondere dessen Vorsitzenden, Commerzienrath Fromberg, ihren Dank für die sorgfältige Geschäftsleitung ausgesprochen, wurde die Generalversammlung geschlossen.

\+ **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-Lotterie.]** In den letzten Tagen wurden von den Loosinhabern eine große Anzahl von Gewinngegenständen, darunter alle werthvolleren, abgeholt. — Die bisher nicht abgeholten Gewinne, etwa 500 an der Zahl, werden nur noch bis zum 22. December, Nachmittags 3 Uhr, in der früheren Kunsthalle auf dem Ausstellungsplatz verausgabt. Eine längere Ausgabefrist war nicht zu ermöglichen, da jene Halle bald nach den Feiertagen zum Abbruch gelangt. Die nicht abgeholten Gewinne werden zum Besten der Ausstellungskasse verwerthet. — Von Hauptgewinnen erhielten noch den antiken Eichenschrank von Andruchowicz in Neurode, eine Drehrolle Hauptmann von Johnston in Zweibrot, einen Ofen Kaufmann Mende in Ohlau, 2 Candelaber Oberamtmann Döhr in Raudten, ein Billard Fabrikbesitzer Julius Blanck in St. Gallen, einen Schrank Gutsadministrator Arnold in Kuznitzka, einen Damenkoffer Postrath Radloff in Posen, eine Vase Kaufmann Heilborn in Breslau, einen Schrank Putzmacher Ferdinand Kleb in Breslau, einen Ofenschirm Kaufmann A. Riedel in Gleiwitz, ein Pferdegeschirr Particulier Linke in Glosky bei Posen, einen Silberkasten Oekonom J. Herold in Kunzendorf bei Landeck, ein Collier Frau Gutsbesitzer Heidrich in Jawornitz bei Lublinitz, einen Teppich Frau Clara Bielitzer in Oppeln.

=ββ= **[Versammlung der Droschkenbesitzer.]** Für gestern Abend 8 Uhr war nach dem Locale von Pietsch auf der Gartenstraße eine Versammlung der hiesigen Droschkenbesitzer berufen, zu welcher sich etwa 400 Personen eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand als Hauptgegenstand eine Petition, welche sich gegen das Project ausspricht, die Straßen-Eisenbahn durch die Ohlauer- und Reuschestraße zu führen. Die Versammlung beschloß, die Petition in der Fassung des vorgelegten Entwurfs an das königl. Polizeipräsidium, die königliche Regierung und den Magistrat abzusenden.

=ββ= **[Der königliche Regierungsdampfer „von Seydewitz"]** wurde heute von der Baustelle hinter dem städtischen Wasserhebewerk in dem Sicherheitshafen am Schlunge untergebracht, woselbst er bis zur Eröffnung der Schifffahrt verbleiben wird.

\+ **[Ermittelung gestohlener Gegenstände.]** Vorgestern wurden zwei Bahnarbeiter, sowie auch die Ehefrau eines derselben zur Haft gebracht, welche überführt worden sind, auf dem Güterboden der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn aus den dort lagernden Collis und verschlossenen Kisten eine bedeutende Menge verschiedener Gegenstände gestohlen zu haben. Bei einer in der Wohnung jener Arbeiter abgehaltenen Haussuchung fand man Bücher, neue Kleidungsstücke, Rauchwaarenfelle, Wolle und Wollenwaaren aller Art, Hemden, Beinkleider, Leder, Borsten, Hanfgarne, Schuhwerk, Cigarren, Kaffee u. dergl., welche Sachen sämmtlich, nach dem Geständnisse der Diebe, von den in den Bahnhofsräumen verübten Diebstählen herrühren. Unter den gestohlenen Gegenständen fand man unter Anderem auch eine zerschnittene weiße Damastdecke, auf welcher Sprüche eingewebt sind, darunter auch der Spruch: „Schlafe sanft die ganze Nacht, Gottes Englein halten Wacht!" Sämmtliche vorgefundenen Gegenstände wurden mit Beschlag belegt. Die rechtmäßigen Eigenthümer derselben können sich in Abtheilung III des hiesigen Sicherheitsamtes melden, woselbst sämmtliche Sachen aufbewahrt werden und zur Ansicht ausliegen.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 10. d. M. das Dienstmädchen Emma Prohaska, bisher in dem Hause Bohrauerstraße Nr. 22 in Diensten. Die P. äußerte Hausbewohnern gegenüber, daß sie sich das Leben nehmen wolle. Die Vermißte ist mittelgroß und hat dunkelblondes Haar.

\+ **[Versuchter Selbstmord.]** Ein 57 Jahr alter pensionirter Beamter versuchte gestern Nachmittag seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich im Stadtgraben zu ertränken suchte. Der Lebensmüde wurde durch hinzukommende Promenadenwärter mittelst Zureichung einer Stange wieder aus Land gebracht und demnächst nach seiner Wohnung geschafft. Nahrungssorgen hatten den Unglücklichen zu dem Selbstmordversuche getrieben.

\+ **[Verhaftet]** wurden ein Sattler, eine separirte Frau, eine unverehelichte Frauensperson, ein Tapezier, ein Schneider und vier Arbeiter wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Unfugs, ein Kellner wegen Körperverletzung, außerdem noch 18 Bettler, 23 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 20 prostituirte Dirnen.

\+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden einem Restaurateur auf der Scheitnigerstraße ein großer schwarzer Kettenhund, einem Arbeiter auf der Michaelisstraße zwei Schaufeln und ein Spaten, einem Schneidermeister auf der Berliner Chaussee mittelst Einbruchs 13 Enten, 6 Hühner und 3 Kaninchen, einem Buchhändler am Ringe aus den am Laden angebrachten Schaukästen verschiedene Jugendschriften und Bilderbücher.

H. **Hainau**, 12. December. [Gartenbauverein. — Wohlthätigkeitsconcert.] Am Sonntage hielt der Liegnitzer Gartenbauverein hier eine Versammlung ab. Nachdem Bürgermeister Handschuch die Anwesenden begrüßt, erörterte derselbe die Gründe, welche die Abhaltung einer solchen Sitzung am hiesigen Orte hatte wünschenswerth erscheinen lassen. Er führte dabei aus, daß der Verein bei seiner letzten Excursion nach hier die Ueberzeugung gewonnen, daß namentlich auch die Obstbaumzucht in hiesiger Gegend noch sehr viel zu wünschen übrig lasse, und um hierfür ein möglichst allseitiges Interesse anzuregen, die heutige Versammlung anberaumt worden sei, worauf Handelsgärtner Wöppel-Liegnitz einen längeren Vortrag über dieses Thema hielt. Er schilderte seine Methode bezüglich des Säens, Pflanzens, Beschneidens in anschaulicher Weise, die Förderung des Obstbaues wegen seiner großen Wichtigkeit dringend empfehlend. Ein anderes Mitglied, Besitzer einer Baumschule, wies darauf hin, die Bäumchen niemals bei einem Händler auf dem Markte, sondern bei einem bekannten, gewissenhaften Baumzüchter zu kaufen. Obergärtner Krischel-Panthenau sprach über Rosenveredlung im Winter, woran sich eine eingehende Debatte knüpfte. Von anderer Seite wurde die Blumenpflege der Laien erörtert und hervorgehoben, daß schon bei Kindern das Interesse dafür angeregt werden müsse. Der Liegnitzer Verein habe deshalb auch Schulkindern Blumen zur Pflege, mit der nöthigen Anleitung, übergeben, die alsdann bei Ausstellungen mit in Concurrenz treten resp. prämiirt werden. Den Kunstgärtnern aber sei zu empfehlen, den Käufern von Blumen auch stets eine gründliche Anleitung zur Pflege derselben zu geben, wodurch die Freude an ihnen und damit gleichzeitig die Kauflust erhöht werde. Weitere Vorträge von Mitgliedern des Liegnitzer Vereins wurden in Aussicht gestellt. Zum Schluß stattete unser Magistratsdirigent den Vortragenden den Dank der Versammlung ab. — Nächsten Sonntag veranstaltet der

hiesige Gesangverein ein Concert, dessen Ertrag dem Frauenverein zur Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder zugewiesen werden soll.

⊠ **Sagan**, 13. Decbr. [Neues Postgebäude. — Suppenanstalt.] Das in der Nähe der evangelischen Kirche gelegene Postgebäude bietet schon längst nicht mehr die nothwendigen Räumlichkeiten, um den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen des letzten Jahrzehntes entsprechen zu können. Der Postfiscus geht deshalb mit der Absicht um, an Stelle des gemietheten Hauses ein fiscalisches Postgebäude zu erbauen. Um wegen des zur Anlage desselben zu benutzenden Platzes gegenüber der Synagoge mit der Stadt zu verhandeln, war im Laufe der vorigen Woche Herr Oberpostdirector Post aus Liegnitz hier. — Gestern trat die für hiesige Ortsarme voriges Jahr ins Leben gerufene Suppenanstalt wieder in Thätigkeit. Durch dieselbe werden täglich circa 70 Personen mit warmer Suppe versorgt.

△ **Steinau**, 13. Decbr. [Lehrerprüfung.] Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulraths Sander fand in der vergangenen Woche im hiesigen königlichen Lehrerseminar die zweite Lehrerprüfung statt, an welcher sich 29 provisorisch angestellte Lehrer betheiligten, von denen nur 23 Prüflingen die Befähigung zugesprochen werden konnte, ein Schulamt selbstständig zu verwalten, während die übrigen 6 Examinanden sich einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen haben.

□ **Goldberg**, 12. Decbr. [Landwirthschaftlicher Verein. — Stiftungsfest.] Gestern, in den Nachmittagsstunden, hielt in Heinze's Hotel der landwirthschaftliche Verein eine Versammlung ab. Von den auf die Tagesordnung gestellten Gegenständen gelangten folgende zur Erledigung: Inspector Scholz-Kroitsch und Kreistaxator Röhricht-Ober-Leisersdorf berichteten über die am 29. Mai d. J. gemachte Excursion des Vereins nach den Gütern Haasel und Prausnitz. Inspector Zürn-Riemberg referirte über eine, Forstwesen, Waldcultur und Feldschutz mit den einschlägigen Gesetzen behandelnde Schrift; Inspector Kluge-Bellwitzhof über die landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin und „Beiträge zur landwirthschaftlichen Statistik von Preußen". Vorwerksbesitzer Kühn-Goldberg gab ein Referat über den Jahresbericht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien pro 188), Lehrer Scholz-Goldberg über eine Broschüre: „Vortrag über Obstbau (im Interesse der Bepflanzung der öffentlichen Straßen mit Obstbäumen), gehalten vom königl. sächsischen Gartenbauinspector Lämmerhirt im landwirthschaftlichen Verein zu Löwenberg." In der darüber gepflogenen Debatte wurden die Bestrebungen des hiesigen Kreisrettungshauses zur Hebung des Obstbaues der Beachtung und Unterstützung empfohlen und dem Befremden Ausdruck gegeben, daß man an der neuen Goldberg-Schönauer Chaussee keine Obstbäume gepflanzt habe. Endlich hielt Gutsbesitzer Klämt-Neudorf einen Vortrag über Production und Consumtion des Reismehls. Wenn auch gegentheilige Ansichten vorhanden waren, so gab man doch dem Bedauern darüber Ausdruck, daß das wichtige Futtermittel durch die hohe Einfuhrsteuer, 2 M. pro Ctr., erheblich vertheuert resp. durch Denaturation für den Genuß gefährlich gemacht werde. Für Sonnabend, den 7 Januar, wurde die Abhaltung eines Kränzchens im Vereinslocale beschlossen. Sodann wurde der gesammte Vorstand, bestehend aus den Herren Scholtiseibesitzer Schöhl-Neudorf als Vorsitzender, Kaufmann und Secretär Müller-Goldberg als Schriftführer und Kaufmann Dütschke-Goldberg als Schatzmeister, resp. den betreffenden Stellvertretern, durch Acclamation auf weitere 4 Jahre gewählt. — Am 8. d. M. hat der Bürgerverein unter zahlreicher Betheiligung in der Zenig'schen Brauerei sein viertes Stiftungsfest durch ein Abendbrot gefeiert, welches durch Toaste, Quartettgesänge, andere Gesangs- und declamatorische Vorträge gewürzt wurde.

⊙ **Trebnitz**, 12. Decbr. [Kreistagsbeschlüsse.] In der unlängst unter dem Vorsitz des Herrn Landrath von Salisch abgehaltenen Kreistagssitzung wurden zunächst die im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer des Kreises vollzogenen Ersatzwahlen von zwei Kreistags-Abgeordneten, aus welchem der Rittergutsbesitzer Landrath von Salisch auf Jeschütz und der Rittergutsbesitzer von Poser auf Bingerau, sowie die im Wahlverbande der Städte des Kreises seitens der Stadt Stroppen vorgenommene Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten, aus welcher der Zimmermeister Marticke-Stroppen hervorgegangen sind, für giltig erklärt. Sodann erfolgte die Dechargirung der Jahresrechnung der Kreis-Communalkasse und ihrer Nebenfonds auf die Zeit vom 1. April 1880 bis ult. März 1881. Der Abschluß derselben ergiebt eine Gesammteinnahme von 903,190.81 Mark und eine Ausgabe von 745,215.02 M., so daß am Ende des Etatsjahres ein Bestand von 157,975.79 M. verblieb. — Ferner wurde dem Kreisausschuß die Befugniß eingeräumt, Prämien an Fleischbeschauer, welche bei der mikroskopischen Untersuchung von Schweinen Trichinen gefunden haben, im einzelnen Falle bis zur Höhe von 10 M. aus den Mitteln der Kreis-Communalkasse zu gewähren. Ferner ist dem Vorstande der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt in Breslau zur Errichtung eines Siechenhauses daselbst ein einmaliger Beitrag von 300 M. und dem Militär-Curhaus zu Warmbrunn ein Beitrag von je 20 M. für die Jahre 1880 und 81 bewilligt worden. — Von den schließlich seitens des Kreistages ausgeführten zahlreichen Wahlen in verschiedene Commissionen ist die Wiederwahl zweier Kreisausschußmitglieder, des Majoratbesitzers von Rehdiger auf Striese und des Königl. Kammerherrn von Prittwitz auf Cawallen, sowie die Wahl des Landeshauptmann von Uthmann auf Ober-Mahlian und des Bürgermeisters Kunzendorf-Trebnitz zu Provinzial-Landtagsabgeordneten besonders erwähnenswerth.

X. **Herrnstadt**, 13. Dec. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Die am Sonntag, den 11. d. Mts., von einigen Herren und Damen veranstaltete Theater-Vorstellung zu Gunsten einer Weihnachtsbescheerung für Bedürftige war auf's Beste arrangirt. Die Darsteller zeigten, daß sie die ihnen anvertrauten Rollen mit vollem Verständniß erfaßt hatten, so daß die zur Aufführung gelangten Stücke in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden müssen. Die Einnahme betrug 245 Mark, welche nach Abzug der unerheblichen baaren Auslagen zu dem bestimmten Zwecke verwandt werden wird.

-r. **Namslau**, 12. Decbr. [Bahnproject Namslau-Carlsruhe-Malapane resp. Oppeln. — Werthvolle Zuwendungen. — Leichenbegängniß.] Der Breslauer Bezirksrath macht in Gemäßheit § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigenthum im hiesigen Kreisblatt bekannt, daß durch Rescript des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 13. October d. J. dem Comite zur Ausführung einer Eisenbahn von Namslau über Carlsruhe und Königshuld nach Oppeln bez. Malapane die Genehmigung ertheilt worden ist, die generellen Vorarbeiten anzufertigen, und es werden durch das Landrathsamt die hiesigen Kreisbewohner mit entsprechender Anweisung versehen. — Im August d. J. ist bekanntlich ein frecher Einbruch in unsere evangelische St. Andreas-Kirche verübt und dieselbe, weil die, übrigens bis heut unentdeckten Verbrecher sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, jedenfalls in der Absicht in Brand gesetzt worden, um den verübten Einbruch unkenntlich zu machen. Ist durch die schnell herbeigeeilte Löschhilfe auch die Kirche vor der Einäscherung geschützt worden, so brannte damals doch die Sacristei vollständig aus und es sind in derselben die sämmtlichen Paramente ein Raub der Flammen. Die Kirche war zur Anschaffung neuer werthvoller Paramente außer Stande und es verdient daher jedenfalls öffentlicher Anerkennung und Belobigung, daß unserer Kirche das Fehlende durch wohlthätige, kirchlich gesinnte Männer ersetzt worden ist. So hat der Freigutsbesitzer, Herr Gottlieb Ackermann in Deutschmachwitz, Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde, einen höchst werthvollen, etwa 1½ Meter hohen Kronleuchter geschenkt, dessen äußerst erhabene, im gothischen Style gehaltene Verzierungen gerühmt sind. Unser wackerer Mitbürger, der allzeit wohlthätige Herr Dampfbrauereibesitzer Haselbach daselbst hat der Kirche ein etwa 1 Meter hohes Kruzifix, 2 große und 2 kleine Altarleuchter, einen Weinkrug und ein Taufbecken geschenkt. Beide Gönner haben sich durch ihre sehr werthvollen Gaben nicht nur um unsere evangelische Kirche sehr verdient gemacht, sondern durch diese Gaben sich auch ein ehrendes Andenken für lange Zeit gesichert. Gestern Nachmittag wurde unter allgemeiner Betheiligung einer unserer braven Mitbürger, Herr Bildhauer und Steinmetzmeister Richard Peiskler, zu Grabe getragen, der im Alter von kaum 35 Jahren einem Lungenleiden erlegen war.

⊠ **Falkenberg**, 12. Decbr. [Landwirthschaftlicher Verein. — Gefangenanstalt. — Typhus.] Gestern Nachmittag hielt im Gasthofe „zum weißen Schwan" der landwirthschaftliche Verein eine General-Versammlung ab, zu welcher sich aber nur wenig Mitglieder eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung standen die Wahl des Vorstandes und die Wahl von drei Delegirten zu der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins. In den ersteren wurden gewählt die Herren: Landrath Graf Pückler-Falkenberg, Graf Pückler-Gebelau, Wirthschafts-Inspector Osterrath-Scheppanowitz, Mühlen-Inspector König-Kirchberg und Rittergutsbesitzer Dr. Gascard-Heidebaus. Zu Delegirten wählte man die Herren: Landrath Graf Pückler, Oberinspector Stieff-Niewe und Wirthschafts-Inspector von Gärtner-Tillowitz. Bei der ebenfalls auf der Tagesordnung stehenden freien Besprechung landwirthschaftlicher Tagesfragen verbreitete man sich über den Flachsbau, der in unserer Gegend unbedeutend ist und es bei den hiesigen Bodenverhältnissen wohl auch bleiben wird. — Die Gefangenen der hiesigen Gefangenenanstalt, deren Zahl gegenwärtig 35 beträgt, sollen in weiterem Umfange, als dies bisher geschehen, mit gewerblichen Arbeiten im Innern der Anstalt beschäftigt werden. Die Gefängniß-Inspection fordert Gewerbetreibende, welche die Arbeitskräfte der Gefangenen verwenden können, auf, diesbezügliche Anträge zu stellen. — Im Gutsbezirk Gräben im hiesigen Kreise ist der Typhus in nicht unbedenklichem Grade ausgebrochen.

Bz. **Ober-Glogau**, 12. Dec. [Wohlthätigkeits-Concert.] Das gestern Abend im Gebeßhaussaale von hiesigen Dilettanten gegebenen Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten armer Kinder der hiesigen Stadtschulen war von mehreren hundert Personen besucht. Sämmtliche Piecen des Concertes wurden sehr gut ausgeführt. Den Mitwirkenden wurde der wohlverdiente Beifall reichlich gespendet.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

....r. **Lissa**, 12. Decbr. [Musikaufführung.] Der Gesangverein für klassische Musik unter Leitung des Herrn Stadtrath Scheibel brachte gestern im ganz gefüllten Saale des Kaiserhofs Max Bruch's „Odysseus", Scenen aus der Odyssee, zur Aufführung. Die Zahl der Mitwirkenden war diesmal noch durch den gesammten Fraustädter Männergesangverein verstärkt und der instrumentale Theil war der 58er Capelle aus Glogau anvertraut. So bot denn das Podium einen ganz imposanten Anblick, und waren schon die Erwartungen hoch gespannt, so gab ihnen der Erfolg der Aufführung volle Berechtigung. Ueber den musikalischen Werth der Composition uns des Weiteren auszulassen, dürfen wir uns im Hinblick auf die neuliche Aufführung in Breslau versagen, daß aber auch hier die mannigfachen hervorragenden Schönheiten des Werks in ihrer überzeugenden Charakteristik einen bedeutenden Totaleindruck erzeugten, daß der Glanz der Instrumentation mit dem oft blendenden Effect der Chöre auch bei uns ihre Wirkung nicht verfehlten, wollen wir zur Illustration der in allen Theilen sehr gelungenen Aufführung doch erwähnen. Von den machtvollen Chören erzielte „der Seesturm" und die viel gerühmte „Dreierscene" neben vielen Anderen einen durchschlagenden Erfolg, der noch gehoben durch die echt künstlerische Leitung des Herrn Scheibel, alle übrigen Massenleistungen in vortheilhaftestem Maße betheiligte. Den „Odysseus" sang Herr Felix Schmidt aus Berlin, mit einem sehr wohllautenden und markigen Organe und durchaus angemessener Individualisirung. Aus Breslau waren Fräul. Blanka und Rosa Thiel angetreten. Die geschätzten Künstlerinnen hatten die Part der „Penelope" und der „Nausikaa" und „Pallas-Athene" übernommen. Beide, stimmlich vorzüglich begabt und in richtiger Disposition, errangen durch die Wiedergabe der Sologesänge den lautesten Beifall und heben wir als Glanzpunkt die Arie der „Penelopeia": „Wo weilest Du mein Gatte" ganz besonders hervor. Ergreifend war die Wirkung, welche beide Künstlerinnen hervorbrachten. Wir resumiren schließlich, daß das Ganze den nachhaltigsten Eindruck machte, das Orchester mit Lust und Liebe an die oft sehr schwierige Aufgabe herantrat, die Chöre aber von großer Sorgfalt und verständnißvoller Wiedergabe zeigten, so haben wir zum Schluß dem verdienstvollen Leiter des Ganzen, Herrn Stadtrath Scheibel, für die wahrhaft schöne Durchführung des bedeutungsvollen Werkes zu danken.

✓ **Fraustadt**, 12. Decbr. [Religions-Unterricht. — Zweiter Prediger. — Bauten. — Neue Chausseen.] Dem hiesigen Caplan Herrn Lüde ist vor einigen Jahren die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in der Realschule entzogen worden; seit jener Zeit wird dieser Unterricht gar nicht ertheilt, worüber die betheiligten katholischen Familien lebhaft Klage führen. — Die zweite Prediger-Stelle an der Altstädtischen Kirche ist noch immer nicht besetzt; neuerdings ist eine Meldung eingegangen, welche wohl von dem Gemeinde-Kirchenrath einige Aussicht hat, berücksichtigt zu werden. — In unserer Stadt ist im laufenden Jahre viel gebaut worden, doch will die Nachfrage nach größeren Wohnungen dem Angebot nicht recht entsprechen, da eine erhebliche Anzahl davon unvermiethet geblieben ist. — Von der neuen, nach Luschwitz führenden Chaussee ist die Theilstrecke Röhrsdorf—Fraustadt fertig gestellt und wird bereits befahren. Um die schnelle Ausführung dieses Baues hat sich namentlich Herr Rittergutsbesitzer von Aulock auf Bargen sehr verdient gemacht. Die Herstellung einer Chaussee nach Seitsch und weiterhin bis Guhrau erscheint gesichert.

Handel, Industrie 2c.

H. **Breslau**, 14. Decbr. [Handelskammer.] Die heut abgehaltene öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer wurde vom Präsidenten, Commerzienrath J. Friedenthal, um 4¼ Uhr mit der Mittheilung eines Schreibens des Hrn. L. Schöller eröffnet, in welchem derselbe erklärt, daß er in Folge des Ausfalls der letzten Handelskammerwahl sich veranlaßt fühle, schon jetzt aus der Handelskammer auszuscheiden und demgemäß auch nicht als Vertreter derselben zu dem deutschen Handelstage gehen könne. Er scheide mit dem Bewußtsein, nach Kräften bemüht gewesen zu sein, die wirthschaftliche Entwickelung Schlesiens zu fördern. Commerzienrath Consul Molinari glaubt im Namen aller Mitglieder der Kammer zu sprechen, wenn er bedauere, daß der Kammer durch eine wunderbare Verkettung der Umstände, anders vermöge er es nicht zu nennen, eines der schätzenswerthesten, fleißigsten und zweifellos entschieden instruirtesten Mitglieder entzogen worden sei. Es werde beabsichtigt, in geheimer Sitzung zu berathen, was etwa weiter geschehen solle, er habe aber geglaubt, auch öffentlich dem Bedauern Ausdruck zu geben, daß es der Wählerschaft nicht beliebt habe, der Handelskammer dies Mitglied wieder zu geben. (Zustimmung.)

In Erledigung der Tagesordnung macht zunächst Dr. Eras Mittheilungen, betreffend die Erledigung der in der Eisenbahnconferenz der Oberschlesischen Eisenbahn vom 14. Mai cr. gefaßten Beschlüsse. Die gedruckt vorliegenden Beschlüsse werden unter den Mitgliedern der Kammer circuliren.

Demnächst gelangt zur Mittheilung ein

Rescript des Handelsministers, in welchem derselbe die Handelskammer auf die in den Nummern 28, 29, 30 und 44 des „Deutschen Handelsarchivs" (1881) veröffentlichten, den deutschen Ausfuhrhandel betreffenden Mittheilungen an Shangai, Canton und Yokohama aufmerksam macht und um geeignete Verbreitung in den betheiligten Kreisen ersucht. Die Kammer nimmt Kenntniß.

Ermäßigung der Gebühren für die eichamtliche Tarirung von Fässern. Anläßlich eines Schreibens an die Handelskammer hat die Commission vereideter Sachverständiger für Spiritus in ihrer Sitzung vom 26. November beschlossen, der Handelskammer zu empfehlen, eine Herabsetzung der Tarirungs-Gebühr pro Faß (bei Vornahme des Tarirungsgeschäfts auf dem Fabrikgrundstück) falls gleichfalls mindestens 100 Stück Fässer tarirt werden, von 0,30 Mark auf 0,15 Mark zu beantragen, sie empfiehlt ferner eine Ermäßigung der Tarirungsgebühr bei Vorführung des Fasses im Eichamt von 0,50 Mark auf 0,30 Mark in Vorschlag zu bringen. Für die Vermessung eines Fasses von 650 Liter auf dem Fabrikgrundstücke beträgt die Gebühr zur Zeit 0,60 Mark, es wird in diesem Falle eine Ermäßigung auf 0,40 Mark beantragt, wenn mindestens 50 Fässer zur Vermessung gestellt werden, andere Fässer nach Verhältniß; endlich empfiehlt die Commission für die Inhaltsermittelung im Eichamte incl. Arbeitslohn und Material pro Stück Faß höchstens 0,75 Mark zu beantragen, kleinere Fastagen nach Verhältniß. — Die Handelskammer tritt dem Antrage der Commission, der von Fabrikbesitzer Grunwald motivirt wird, nach kurzer Discussion, an der sich die Herren Kopisch und Molinari betheiligen, bei.

Rescript des Handelsministers, betreffend den Erlaß eines Gesetzes, gegen den Mißbrauch, heimischen Fabrikaten durch äußere Ausstattung den Anschein fremden Ursprungs zu geben. Seitens des Vereins deutscher Papierfabrikanten 2c. 2c. ist zur Sprache gebracht worden, daß die deutsche Fabrikation noch vielfach und zwar theils durch Lieferungsverträge gebunden, theils aber auch aus freien Stücken füt ihre Fabrikate eine Ausstattung machte, welche der Waare den Anschein eines ausländischen, namentlich französischen oder englischen Ursprungs verleiht. Es wird in der Eingabe darauf hingewiesen, daß dieser Gebrauch nicht nur Täuschungen der die Waare beziehenden Bevölkerung einschließt, sondern auf die Dauer das Ansehen der deutschen Industrie schädigen und den Absatz deutscher Waaren benachtheiligen müsse, und es wird der Erlaß eines Gesetzes erbeten, durch welches verboten wird, daß inländischen Waaren durch Inschrift oder Verpackung oder auf andere Weise der Anschein gegeben werde, als seien sie ausländisches Fabrikat. Die Handelskammer wird ver- veranlaßt, sich gutachtlich hierüber zu äußern.

Mitglied Kauffmann referirt über die Angelegenheit und glaubt, daß das Gesetz in seiner Allgemeinheit kaum durchführbar sein werde. Er beantragt, die Kammer wolle dem Reichskanzler antworten, sie sei im Princip gegen den Erlaß eines derart beschränkenden Gesetzes und habe auch nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß ein solches Gesetz für die Papierhändler und Papierfabrikanten innerhalb ihres Wirkungskreises nothwendig sei. Kaufmann Rosenbaum weist auf die ähnlichen Beschlüsse sächsischer Handelskammern, sowie auf die Nachtheile hin, die dem deutschen Export-Handel durch ein solches Gesetz zugefügt werden würden. Soweit ein Schutz absolut nothwendig sei, werde derselbe durch das Musterschutz-Gesetz gewährt. Für den Export und den inländischen Handel verschiedene Bestimmungen etwa zu treffen, erscheine widersinnig und unhaltbar. Commerzienrath Molinari glaubt, wenn die Papier-Fabrikanten resp. Händler eine diesbezügliche Maßregel durchführen können und wollen, so sei dies mit Freuden zu begrüßen, deshalb aber die Gesetzgebungsmaschine in Bewegung zu setzen, erscheine nicht angebracht. — Die Handelskammer tritt dem vom Referenten gestellten Antrage bei.

Bezüglich der Herstellung eines ermäßigten

Ausnahmetarifs für Spiritus im Schlesisch-Hanseatischen Verbandsverkehre ersucht die königl. Eisenbahn-Direction um Angaben der in den letzten zwei Jahren von Breslau nach Hamburg und den übrigen Nordseehäfen auf dem Wasserwege beförderten Quantitäten an Spiritus und Sprit, sowie auch darüber, ob die Sendungen sämmtlich zum Export bestimmt gewesen sind.

Die kgl. Eisenbahndirection bemerkt schon jetzt, daß die Herstellung eines Ausnahmetarifs ab Breslau für weißen Zucker und Rüböl schwerlich stattfinden dürfte, aber auch für Spiritus und Sprit nicht unbedenklich sei, da eine Herabsetzung desselben dem Handelsstande in Posen zweifellos Veranlassung geben würde, auf eine entsprechende Herabsetzung des Satzes für Posen zu dringen. Voraussichtlich werde bei der binnen Kurzem zu erwartenden Einführung der Staatsbahn-Nachbartarife der unter Zugrundelegung der kürzesten Entfernung auf dem Schienenwege zu berechnende Satz der Klasse B sich für Posen auf 3,47 und für Breslau auf 3,89 pro 100 Kilogramm stellen, so daß sich die Differenz zwischen den Tarifsätzen für die genannten beiden Plätze von 0,54 auf 0,42 voraussichtlich ermäßigen wird. — Der Eisenbahn-Direction soll eine nach Ausweis der diesseits geführten Schifffahrts-Listen aufgestellte Nachweisung der im Jahre 1880 und in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1881 auf dem Wasserwege von hier nach Hamburg und Stettin beförderten Quantitäten von Spiritus und Sprit mit dem Bemerken eingesandt werden, daß sämmtliche nachgewiesenen Ladungen zum Export bestimmt gewesen sein dürften und daß über die nicht unbedeutenden Spiritustransporte, welche von Breslau aus per Bahn nach Dresden und von dort aus auf der Elbe nach Hamburg gegangen sind, leider keine zahlenmäßigen Angaben gemacht werden können. — Herr Grunwald referirt über die Angelegenheit, über die auch Dr. Eras noch weitere Aufklärungen giebt. Herr Grunwald weist nach, daß die in dem bezüglichen Nachweis enthaltenen Ziffern noch hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Es möge die Eisenbahn-Direction darauf hingewiesen werden, daß bei der gegenwärtigen Ausdehnung des Verkehrs die Herstellung eines ermäßigten Ausnahmetarifs auch im Interesse der Eisenbahnen liege. — Die Kammer beschließt im Sinne der Ausführungen des Referenten.

Bezüglich eines bei der Handelskammer eingegangenen

Antrages, dahin gehend, es möchten analog den Berliner Börsenbestimmungen festgestellt und durch Aushang publicirt werden,

daß bei Termingeschäften in Getreide der Verkäufer die Makler-Courtage zu zahlen verpflichtet sei,

ist die Producten-Abtheilung der Börsen-Commission nicht der Ansicht, daß diesem Antrage Folge gegeben werden könne. Die Kammer tritt dem bei.

Zum Schluß giebt Dr. Eras noch einen

Bericht über die Delegirten-Versammlung am 18. und 19. November c., betreffend die Auslegung und Anwendung des Reichsstempelgesetzes, die eine Subcommission ernannt habe, welche an den Reichskanzler die Bitte richten wird, eine Conferenz der verschiedenen Handelsbehörden einzuberufen und dazu die von näher genannten Handelsvorständen bezeichneten Delegirten einzuberufen, in der eine Verständigung über die vorhandenen Differenzpunkte versucht werden soll.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 5½ Uhr.

H. **[Mährisch-Schlesische Centralbahn.]** Laut Publication des Verwaltungsraths findet die Einlösung des Coupons Nr. 8 per 1. Juli 1874 und der Prioritäten I. Emission mit 7,65 Fl. vom 14. d. M. ab statt. In Folge dessen hat die Berliner Sachverständigencommission diese Prioritäten vom 15. d. M. ab nur noch mit Coupons per 1. Januar 1875 für lieferbar erklärt.

§ **Breslau**, 14. December. [Submission auf Kohlen.] Bei der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn stand die Lieferung der pro 1882 für die Werkstätten erforderlichen Schmiedekohlen (Nußkohlen, gesiebt und ungewaschen resp. gewaschen) zur Submission und zwar sind 1) 500,000 Klgr. nach Breslau, 425,000 Klgr. nach Gr.-Glogau zu liefern. Es offerirten per 100 Klgr. Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft in Friedenshütte vom Veronicaflötz des Schmiederschachtes Ia zu 1,18 M., IIa zu 1,04 M. frei Breslau, 1,27 und 1,13 M. frei Glogau; Krynitz u. Co., Berlin, gewaschene und gesiebte Nußkohlen vom Claraflötz der Abendröthegrube zu 1,25 M. frei Breslau, 1,38 M. frei Glogau; Schlesische Kohlen- und Coakswerke, Gottesberg, gewaschene, gesiebte Nußkohlen aus Carl-Georg-Victorgrube zu 1,32 M. frei Breslau, 1,40 M. frei Glogau; aus Gustavgrube zu 1,21 M. frei Breslau, 1,34 M. frei Glogau; Gewerkschaft „Vereinigte Glückhilf" vom Tiefbauflötz gewaschene zu 1,30²/₁₀ M. frei Breslau, 1,39 M. frei Glogau, ungewaschene zu 1,18²/₁₀ M. frei Breslau, 1,27 M. frei Glogau; Berthold Cohn, Breslau, für Friedenshoffnunggrube vom Schmiedekohlenflötz ungewaschene zu 1,14²/₁₀ M., frei Breslau, 1,23 M. frei Glogau, gewaschene zu 1,28²/₁₀ M. frei Breslau, 1,37 M. frei Glogau.

d. **Gleiwitz**, 13. Decbr. [Getreidebericht.] An der heutigen Oberschlesischen Getreidebörse waren die Preise bei lebhaftem Geschäft theilweise niedriger. Es notirten pro 100 Klgr. Weizen weiß 22,40—22—21,80 M., Weizen gelb 21,80—21,25—20 M., Roggen 16,30—16—15,75 M., Gerste 15 bis 14,50—14 M., Hafer 13,80—13,20—12,80 M., Erbsen 19—17—15 M., Bohnen 19,50—18,50—17,50 M., neuer Mais 13,50—13,25—13 M., Raps 26 M., Leinsaat 21—19 Mark, Rapskuchen 7,80 Mark und russ. Leinkuchen 8,70 Murk.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Gellert", am 23. v. M. von Hamburg und am 26. v. Mts. von Havre, am 11. d. M. in Newyork angekommen. „Suevia", am 20. v. M. von Hamburg, am 12. d. M. in Newyork angekommen. „Cimbria", am 24. v. M. von Newyork, am 7. d. Mts. in Hamburg eingetroffen. „Silesia", am 1. d. M. von Newyork, am 12. d. M. Lizard passirt. „Westphalia", am 8. d. M. von Hamburg, am 10. d. M. von Havre weitergegangen. „Holsatia", am 7. d. M. von Hamburg, am 10ten d. Mts. von Havre nach Westindien weitergegangen. „Teutonia", am 2. d. Mts. von Hamburg, am 6. d. Mts. von Havre nach Westindien und Mexico weitergegangen. „Borussia" am 1. d. M. von Hamburg in Vera-Cruz angekommen. „Valparaiso" am 10. d. Mts. von Brasilien in Hamburg eingetroffen. „Bahia" am 6. d. M. von Rio de Janeiro nach Hamburg abgegangen. „Paranagua" am 5. d. M. von Hamburg nach Brasilien abgegangen. „Argentina", am 1. d. M. von Bahia nach Hamburg abgegangen.

Ausweise.

Wien, 13. Decbr. Die Einnahmen der Südbahn betragen 655,595 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 10,011 Fl.

Petersburg, 13. Decbr. [Ausweis der Reichsbank] vom 12. Decbr. n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	350,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 5. December.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 2. Decbr. [Der Breslauer physikalische Verein] hielt heut in Kunicke's Hotel seine Monats-Sitzung ab. Vor einer zahlreichen Versammlung recapitulirte der Vorsitzende, Herr Andersohn, die Grundzüge der Lehre vom Massendruck und das daraus resultirende Gravitationsgesetz: „der mechanische Druck von allen auf einen Himmelskörper und wechselseitig zurückwirkend, proportional wie der Widerstand ihrer Massen und umgekehrt proportional dem Quadrat ihrer Entfernung". Auf der Tagesordnung stand: „das Experiment zur Veranschaulichung der Circularbewegung einer Kugel auf der Ebene durch Druck vom Centrum und von der Peripherie". Wie am letzten Vereinsabend durch Experiment nach

wiesen wurde, daß die Kugelbildung formbarer Massen durch gleichmäßigen Schweredruck und Gegendruck der formbaren und formenden Massen bewirkt wird, soll im heutigen Experiment die Möglichkeit einer Circularbewegung, erzeugt durch zwei verschiedene Druckrichtungen, bewiesen werden. In der Weltmechanik giebt es absolut keine Anziehung. Die als solche bisher angesehene Kraft ist die Aeußerung des Massendrucks von der Peripherie nach dem Centrum, Centripetalkraft, und von dem Centrum nach der Peripherie, Centrifugalkraft. Das Gravitationsexperiment von 1871 wurde bereits in der Naturforscherversammlung zu Breslau 1874 vorgeführt, damals war zur Darstellung Wasserstrahlung benutzt, dieses Mal ist das Medium Wind, mittelst eines Ventilators erzeugt.

Die zu diesem Behufe hergestellte kreisförmige Wasserebene besitzt am oberen Rande der Peripherie ein Rohr mit feinen horizontalen Oeffnungen; in der Mitte der Ebene befindet sich in gleicher Höhe derselben eine tellerartige Ausströmungsöffnung, so daß die aus denselben strömende Windstrahlung auf der Wasseroberfläche Wellen hervorbringt. Die zwei sich entgegenwirkenden schrägen Strahlungen vom Centrum und nach dem Centrum sind sowohl in Richtung als Größe constante Kräfte, die den Seiten des Paralellogramms entsprechen und deren Resultat die sogenannte Tangentialkraft darstellt, so daß eine auf die Wasserebene gesetzte Kugel gezwungen wird, in einem gewissen Abstande und in einer gewissen Zeit das ausstrahlende Centrum zu umkreisen. Nunmehr wurde eine zweite kleinere Kugel noch mit auf die Wasserebene gebracht. In dem Moment, in welchem beide Kugeln sich erreichten, trat auf sie ein theilweis gegenseitiger Ausschluß der allgemeinen Strahlenwirkung, und zwar direct proportionell ihrer Größe ein; diese beiden Kugeln fingen deshalb an, um sich selbst herum zu kreisen, wobei nur die kleinere um die größere herumgetrieben wurde. Das gemeinsame Fortschreiten beider Kugeln in ihrer Bewegung um das ausstrahlende Centrum wurde dadurch nicht gestört. Hätten die beiden kleinen Kugeln im Experiment, jede für sich eine eigene oder reflectirende Strahlung, erläuterte der Vortragende, so würde sich auch zwischen beiden ein Abstand im Verhältniß ihrer Masse gebildet haben, in diesem Falle aber werden sie von dem allgemein herrschenden Druck aneinandergedrückt. Das wohlgelungene Experiment fand allgemeinen Beifall.

= **Breslau**, 5. December. [Frauenbildungsverein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit.] Der heutige Vereinsabend wurde mit Ausstellung der im Schneidercursus gefertigten Garderobegegenstände eröffnet. Es zeigten dieselben sämmtlich guten Geschmack, saubere Ausführung und tadellosen Schnitt. Gleicherweise bethätigten die ausgelegten Zeichnungen gutes Verständniß der Lehrmethode. Es hatten 21 Damen an dem letzten Cursus theilgenommen. Durch die Ausstellung wird wiederum der Beweis geliefert, wie sich durch den Verein zu dem wohlfeilen Preise von 6 Mark Kenntnisse und Fertigkeiten erzielen lassen, welche für häusliche und Erwerbszwecke von größtem Werthe sind. Der nächste Cursus beginnt Anfang Januar, Meldungen sind an der Controle bei Frau Maaß, Alexanderstraße 2 und bei Frl. Fuchs, Schweidnitzer Stadtgraben 8, anzubringen. Hierauf hielt Herr Klinkert, Director des hiesigen Vorschußvereins, einen Vortrag über Sparkassen, in welchem er seinem Thema so gehaltvolle und interessante wirthschaftliche, wie moralische Seiten abgewann, daß die überaus zahlreiche Versammlung mit Spannung und Interesse folgte. Besonderen Werth legte der Redner auf Weiterbildung der Schul- und Jugend-Sparkassen, deren segensreiche Wirkung er vornemlich in der Angewöhnung und Pflege des Sparsinns der heranwachsenden Generation fand. Hierauf sprach die Vorsitzende über die Bedeutung des Spiels für die Jugend, wie für das gesellschaftliche und Volksleben unter Zugrundelegung des „Illustr. Allgem. Familien-Spielbuchs“ von Dr. Georgens und Jeane Marie v. Gayette-Georgens (Spamer, Leipzig), welches eine Encyklopädie für alle gegenwärtig existirenden Spiele und deren Ausführung enthält. Besonders war von ihr betont, welcher Antheil an der Cultur den Volksspielen und ihrer allmäligen Entwickelung und Veredelung beizumessen ist. Das in gleichem Vorlage erschienene Spielbuch für Mädchen vom Marie Leske biete der weiblichen Jugend und deren Bildnerinnen ein gleiches Universallexikon der vorzüglichen Beschäftigungen für die Mußestunden dar, wie das erstgenannte für den Familienkreis, es sei für Mütter und Erzieherinnen von nicht zu unterschätzendem Werthe, das Material für die Spiele ihrer Töchter übersichtlich und geordnet vereinigt zu haben. — Gesang und Clavierspiel erfreute sodann die Mitglieder, der Fragekasten regte durch eine Frage nach den Vortheilen und Nachtheilen der eisernen Grude-Oefen, eine interessante und belebte Besprechung dieser in Schlesien jetzt erst eingeführten Vorrichtung zum Kochen an. Die Mittheilung, daß der Buchhaltungscursus gleichfalls nach Neujahr beginnen werde und auch Kinderpflegerinnen zu diesem Termine Aufnahme fänden, beschloß den Abend.

Breslau, 6. December. [Stolze'scher Stenographenverein.] Die heut Abend im Vereinslocal im Gasthofe zum „Goldenen Baum“ auf der Messergasse abgehaltene Generalversammlung des Stolze'schen Stenographenvereins war ziemlich zahlreich besucht. Eröffnet wurde dieselbe um $8^1/_2$ Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Rector Adam. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Genehmigung desselben, erfolgte die Aufnahme neuer Vereinsmitglieder. Alsdann trat die Versammlung in eine längere Debatte über den Antrag eines Vereinsmitgliedes, „Die Jahresberichte des Vereins, soweit sie für die Oeffentlichkeit Interesse haben, im Druck herstellen zu lassen“ ein und erhob denselben zum Beschluß. Der Vorsitzende besprach hierauf einen Artikel des Centralblattes, die Reform des Altstolze'schen Systems betreffend. Einem demnächst zur Discussion gelangenden Antrage, eine Vereinfachung des Systems für die erste Erlernung anzustreben, schloß sich die Generalversammlung an und genehmigte denselben. Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden, daß Rendant Meier in Magdeburg einstimmig zum Vorsitzenden der Stolze'schen Schule erwählt worden sei, wurde die Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

—d. **Breslau**, 6. Decbr. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der letzten, zahlreich besuchten Monats-Versammlung hielt nach verschiedenen Mittheilungen der Vorsitzende, Stadtverordneter Tietze, einen eingehenden, auch für den Laien in der Bienenzucht leicht verständlichen und anregenden Vortrag über das Thema: 1) „Die Biene, ein Bild des Fleißes; läßt dieser Fleiß sich noch steigern?“ 2) „Welche Bedeutung hat die Bienenzucht in Hinsicht auf Bildung und Volkswohlfahrt?“ Die Antwort auf die erste Frage resumirte der Vortragende in folgenden Sätzen: Die Biene ist mit dem Naturtriebe eines außerordentlichen Fleißes begabt. Dieser Fleiß läßt sich als solcher in keiner Weise durch menschliche Kunst und Wissenschaft steigern. Aeußere Umstände können dem Arbeitstriebe der Bienen wohl hinderlich sein, in Folge dessen sie nicht so fleißig sein können, als sie es möchten. Sind diese Hinderungsgründe aber seitens des Züchters beseitigt, so entwickelt das Volk auch seine volle Thätigkeit. Es kann mithin von einer Steigerung des Fleißes der Bienen nicht in dem Sinne die Rede sein, als hätte absichtliche Trägheit ihr Naturell umfangen und als müßte diese Trägheit — etwa wie beim Pferde mit der Peitsche — ausgetrieben werden. Die Schuld des unterbrochenen Fleißes trifft nicht die Biene, sondern den Bienenwirth und es müßte vielmehr heißen: Der Fleiß des Bienenzüchters kann gesteigert werden. Bei Beantwortung der zweiten Frage wies Redner darauf hin, daß, wie überhaupt gute Beispiele einen bessernden Einfluß auf die moralische Bildung des Menschen ausüben, so auch der Bienenzüchter von den lobenswerthen Eigenschaften seiner Pfleglinge, dem Fleiß, der Ordnungsliebe, Eintracht und Reinlichkeit nicht unberührt bleibe. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen interessanten Vortrag. — Seine General-Versammlung wird der Verein Montag, den 2. Januar abhalten. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht, die Rechnungslegung und die Neuwahl des Vorstandes.

A. F. **Breslau**, 6. December. [Handwerkerverein.] In der heutigen Versammlung sprach Hrrr Dr. Heinrich Körner in eingehender und gemeinverständlicher Weise über diejenigen Organe, welche unsere Nahrung aufnehmen und deren Verdauung vermitteln. Der Vortragende besprach, den Weg der Speisen verfolgend, Bestimmung und Thätigkeit der einzelnen Organe, insbesondere den Einfluß der Leber und der Galle auf die Verdauung, wobei er derjenigen Krankheiten (Gelbsucht, Gallenstein), mit einigen Worten gedachte, denen der Organismus bei gestörter Function der Galle ausgesetzt ist. Welche Veränderungen die Nahrungsmittel in unserem Körper erfahren und wie sie demselben zu Gute kommen, verhieß Herr Dr. Körner in seinem nächsten Vortrage zu erörtern. — Die lehrreiche Abhandlung, sowie die ausführliche Beantwortung einer das medicinische Gebiet berührenden Frage, deren sich Herr Dr. Körner noch bereitwilligst unterzog, erfreuten sich dankbarer Aufnahme. Die neugewählten Repräsentanten, deren Namen der Vorsitzende, Herr Ingenieur Nippert nach Schluß des Vortrages verkündete, versammeln sich am 8. December behufs Neuwahl der beiden Vorsitzenden, des Vorstandes und der Commissionen zu einer Sitzung im Gambrinus (Messergasse). Auf die Soirée, welche die Gesangsklasse des Vereins am 10. d. M. im ehemaligen Wiesner'schen Locale (Nicolaistraße) veranstaltet, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

—d. **Breslau**, 8. December. [Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.] In der letzten Versammlung theilte der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wienanz, zunächst mit, daß in Sachen des Schlachtviehmarktes seitens des Vorstandes weitere Schritte gethan worden seien. In einer Unterredung mit dem Präsidenten der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn habe dieser erklärt, daß die Direction bereit sei, von dem der Eisenbahnverwaltung eigenthümlich gehörigen Areal das zur Anlage des neuen Schlachthofes und des nöthigen Areal herzugeben. Leider hätten andere in Betracht kommende Besitzer von Grundstücken in der Umgebung des jetzigen Schlachtviehmarktes so hohe Preise verlangt, daß die daraus sich ergebende Schwierigkeit zur Zeit die Situation beherrsche. Jedoch sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auch ohne den Erwerb der im Preise zu hoch gehaltenen Grundstücke das Project der Schlachthofsanlage zu Gaben nicht scheitere. Im Weiteren beschließt der Verein, ein Gesuch von Grundstücksbesitzern der Neudorfstraße an den Magistrat, derselbe möge auf genannter Straße von der Sedanstraße bis zum Ende der Neudorfstraße Granitsteinrinnen legen lassen, zu unterstützen, nachdem die betreffenden Grundstücksbesitzer sich bereit erklärt haben, die Hälfte der Kosten zu tragen. Der Vorsitzende konnte hierauf die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Sammlungen und vier Vorstellungen zum Zweck einer Weihnachtseinbescheerung ein so bedeutendes Resultat ergeben haben, daß 100 Kinder in ausgiebigster Weise als bisher beschenkt werden können. Außerdem seien noch Gaben in Naturalien offerirt, mit welchen bereits hilfsbedürftige Frauen bedacht werden sollen. Hieran knüpfte sich eine längere Besprechung über den Modus und das Programm der Einbescheerung.

—d. **Breslau**, 8. December. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In der heutigen Vorstandssitzung, welche vom stellvertretenden Vorsitzenden, Rechnungsrath Jähnicke, geleitet wurde, kamen zunächst die eingelaufenen Anzeigen von Thierquälereien zur sachgemäßen Erledigung und wurde sodann über eine Reihe interner Vereinsangelegenheiten verhandelt. Herr Forchner (Schuhbrücke) wurde beauftragt, auf Kosten des Vereins für den bevorstehenden Winter Vogelfutter anzukaufen. Die Ausgabe des Vogelfutters an die Vereinsmitglieder erfolgt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, das Publikum möge alte Teppiche und Decken dem Vereine zu Händen des Herrn Forchner (Schuhbrücke 77) einsenden, damit dieselben an arme Hundebesitzer zu besserer Pflege ihrer Hunde vertheilt werden können.

= **Breslau**, 10. December. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] Herr Rector Kittel hielt in der heutigen Sitzung einen Vortrag über Geschichte und Methodik des Gesangsunterrichts in der Volksschule. Im ersten Theile gab der Vortragende eine Uebersicht über die wichtigsten Gesangsweisungen, von dem im Jahre 1794 erschienenen Lehrgange Johann Adam Hiller's bis zur Neuzeit, wobei er besonders den Einfluß Pestalozzi's auf die Methodik des Gesanges zeigte. Im zweiten Theile sprach er ausführlich über die Ansichten der neueren Methodiker, motivirte den in den hier eingeführten Gesangsbüchern eingeschlagenen Gang und rechtfertigte den Gebrauch der Ziffern (Unterstufe) und Noten (Mittel- und Oberstufe). Herr Kittel gab zwar zu, daß ein verständnißmäßiges Singen nach Noten in der Volksschule unerreichbar ist, daß vielmehr die Noten nur als Erleichterungsmittel zur Erzielung eines schönen Gesanges anzusehen sind, jedoch wünschte man in der folgenden Debatte, daß die Forderungen in Betreff des Notensingens, sowie der synthetischen Elementarübungen noch mehr beschränkt werden möchten, als der Vortragende angab. — Von den durch die Bücher-Commission empfohlenen Schriften wurden sieben zur Anschaffung genehmigt.

A. F. **Breslau**, 13. December. [Handwerkerverein.] Der für den heutigen Vereinsabend angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Schiwed fand in Rücksicht auf die größere Bequemlichkeit bei der Vorführung einiger Experimente im Laboratoriumssaale der höheren Bürgerschule statt. Der Vortragende unterwarf zunächst die Entwickelung der Heizapparate von dem offenen, den Zwecken der Beheizung und Beleuchtung zugleich dienenden Heerdfeuer der früheren Zeiten bis zu den neuesten Verbesserungen unserer Heizvorrichtungen einer sorgfältigen Betrachtung, wobei er hervorhob, daß die Feuerungsanlagen in vieler Hinsicht unserer bisherigen Heizanlage, von der Rußbildung, d. h. die Ablagerung unverbrannter Kohle, ferner die Entweichung erheblicher Wärmequantitäten durch den Schornstein, und die gefährlichen Ausströmungen von Kohlenoxydgas noch nicht vollständig gelungen. — In gleicher Weise besprach Herr Dr. Schiwed alsdann die fortschreitende Entwickelung der Beleuchtungsmittel vom primitiven Kienspan bis zu den neuesten Resultaten auf dem Gebiet der elektrischen Beleuchtung. — Die Versammlung spendete den interessanten Belehrungen des Redners lebhaften Beifall. — Nach dem Vortrage, mit welchem die Vereinsabende des laufenden Jahres geschlossen wurden, unterhielt der Sängerchor des Vereins die Anwesenden durch einen Gesangsvortrag.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section.

In den beiden Sitzungen am 23. October und 9. November wurden nachstehende Vorträge gehalten. Die erstere Sitzung, welche im Auditorium des physikalischen Cabinets stattfand, gab Herrn Professor Dr. Meyer Gelegenheit, die neue Einrichtung des Auditoriums und namentlich jene des Experimentirtisches und seiner nächsten Umgebung zu demonstriren. Dieser, von oben her überaus zweckmäßig beleuchtet durch Gasflammen, welche den Zuhörern nicht sichtbar sind, bietet in ausgezeichneter Weise alle Hilfsmittel, deren Vorträge über Experimental-Physik in so reichem Maße bedürfen. Eine durch Dampfkraft bewegte Gramme'sche Maschine erzeugt bei den Abendvorlesungen das Sonnenlicht und gestattet, neben vielseitig anderen Anwendungen, durch zweckmäßig getroffene Anordnungen physikalische Apparate, welche man in der Nähe zu beobachten sind, kleinere Apparate, z. B. Meß-Apparate ꝛc., Polarisations- und spektroskopische Phänomene im vergrößerten Maßstabe auf die Wand zu projiciren und sie so sämmtlichen Zuhörern gleichzeitig sichtbar zu machen. An einer Reihe von interessanten, diesen Gebieten angehörenden Experimenten wurden diese Einrichtungen demonstrirt.

Herr Professor Dr. Liebisch legte hierauf ein für krystallographische Zwecke bestimmtes Instrument vor, eine Verbindung des Reflexions-Goniometers mit dem Totalreflectometer von F. Kohlrausch, wie sie nach den Angaben des Vortragenden von dem Mechaniker R. Füß in Berlin construirt wird. Eine ausführliche Beschreibung des Instruments wird in dem 6. Bande der Zeitschrift für Krystallographie veröffentlicht werden.

Derselbe legte ferner trefflich ausgebildete Epidot-Krystalle von Friedeberg in Oesterreichisch-Schlesien vor, welche das mineralogische Museum dem Herrn Forstmeister Müller in Friedeberg verdankt.

Im Anschluß daran stellte Herr Professor Dr. Poleck eine für das pharmaceutische Institut neu erworbene analytische Waage aus der mechanischen Werkstatt von Westphal in Celle vor, welche relativ kurzarmig, in ihrer soliden Construction ein rasches Wiegen bei großer Empfindlichkeit gestattet. Hierauf begann er einen Vortrag über die Prüfung und Analyse medicinisch-pharmaceutisch wichtiger Eisenpräparate, welchen er in der Sitzung am 9. November beendete. Es handelte sich dabei um die beiden officinellen Eisenflüssigkeiten, Liquor Ferri sesquichlorati und sulfurici, und um Ferrum reductum. Bei den Revisions-Arbeiten für die neueste Pharmakopoe hatte sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die normale Beschaffenheit dieser Präparate schärfer zu präcisiren und den Gehalt des letzteren an metallischem Eisen in engere Grenzen einzuschließen. Die für diesen Zweck empfohlenen Methoden, welche in der Wechselwirkung der Eisenoxydsalze gegen Jodkalium und unterschwefligsaurem Natrium, sowie des metallischen Eisens gegen Quecksilberchlorid beruhen, letztere Methode von Willner in Stockholm vorgeschlagen, wurden experimentell demonstrirt.

Nach Beendigung dieses Vortrages in der Sitzung vom 9. November machte Apotheker Müller zunächst einige Bemerkungen über Eisenbestimmungen und über das Vorkommen von Brenzkatechin bei Diabetes mellitus und über das Vorkommen von Brenzkatechin und Diacetsäure im Harn. Dieses Vorkommen des ersteren Körpers hatte der Vortragende bereits vor mehreren Jahren zuerst constatirt. Seit jener Zeit haben fortgesetzte Beobachtungen ergeben, daß Brenzkatechin von demselben Organismus fortdauernd secernirt wird. Es konnten daher die charakteristischen Reactionen gegen Eisenchlorid, Kalilauge und Silberlösung an dem ursprünglichen Untersuchungsobject demonstrirt werden. — Gleich interessant war die Demonstration eines anderen Harns, welcher sich mit Eisenchlorid tief roth färbte und bei der Destillation Aceton gab. Es ist noch fraglich, ob das Eintreten beider Reactionen durch die Annahme des Aethers der Diacetsäure, während die Annahme des Vorhandenseins der freien Säure oder ihrer Salze vielleicht weniger Bedenken unterliegt.

Professor Poleck legte schließlich noch die kostbare Castoreum- und Moschussammlung des pharmaceutischen Instituts zur Ansicht vor. Sie enthielt schöne normale Beutel der verschiedenen Handelssorten, unter denen auch einen größeren Stück Bauchfell des Moschusthiers haftenden Beutel, welchen das Institut der hiesigen Firma Wolff u. Rasim verdankt, aber auch eine reiche Suite von groben und feineren Verfälschungen dieser theuren Arzneistoffe. Abbildungen der betreffenden Thiere und der anatomischen Verhältnisse der Beutel, sowie Original-Verpackungen derselben lagen zur Ansicht vor.

Poleck, z. Z. Secretär der Section.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Ein Fleischer hatte zu geringem Preise finniges Schweinefleisch gekauft, dasselbe sodann in Salzlösung eingelegt, wodurch dem Fleische die Gesundheitsschädlichkeit benommen und der Uebergang des Fleisches in den Zustand der Ungenießbarkeit durch innere Zersetzung verhindert worden, und dieses Fleisch als gesundes Fleisch zu bedeutend höherem Preise, als den er gezahlt, verkauft. Wegen Verkaufs von verdorbenen Nahrungsmitteln unter Verschweigung dieses Umstandes aus § 10 Nr. 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 angeklagt, wurde der Fleischer von der Strafkammer freigesprochen, indem sie annahm, daß das so präparirte Fleisch nicht im Sinne des citirten Gesetzes als „verdorben“ bezeichnet werden könnte. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht, III. Strafs., durch Urtheil vom 5. October 1881 das Urtheil der Strafkammer auf und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung in die Vorinstanz zurück, insbesondere zur Prüfung, ob das mit Finnen behaftete Fleisch, ungeachtet seiner Behandlung mit Salzlösung und der dadurch etwa bewirkten Unschädlichkeit der Finnen in seiner Tauglichkeit als Nahrungsmittel in der Meinung der Käufer erheblich herabgesetzt sei, in welchem Falle der Verkäufer durch die Verschweigung dieses Umstandes sich strafbar gemacht hat. „Als zum Genuß ungeeignet“, führt das Reichsgericht aus, „oder minder geeignet, mit anderen Worten, als verdorben im Sinne des § 10 Nr. 2 des Nahrungsmittelgesetzes, müssen auch diejenigen Gegenstände bezeichnet werden, deren Genuß in Folge einer Veränderung der beschriebenen Art Ekel erregt und zwar nicht bloß bei dieser oder jener einzelnen Person, nach dem individuellen Geschmack derselben, sondern nach der gemeinen Anschauung oder doch nach der Anschauung derjenigen Bevölkerungsklasse, welcher der Kauflustige angehört. Unbegründet ist insbesondere, daß, wenn ein Gegenstand als verdorben gelten solle, die in ihm eingetretene Verschlechterung auf innerer Zersetzung beruhen müsse. Sie kann vielmehr auch in einer bloß quantitativen Veränderung der Bestandtheile bestehen, aus denen der Gegenstand zusammengesetzt ist, und diese Veränderung kann auch die Folge einer menschlichen Handlung sein, vorausgesetzt, daß die letztere nicht unter den Begriff der Verfälschung fällt. Es ist sehr wohl möglich, daß durch Erkrankung eines Thieres, oder durch Inficirung desselben mit Parasiten, die nicht nothwendig eine Erkrankung zur Folge zu haben braucht, das Fleisch des Thieres für die menschliche Ernährung und den menschlichen Genuß verdorben wird, auch wenn eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit dabei nicht zu befürchten, oder, wenn sie ursprünglich zu befürchten war, durch geeignete Mittel wieder beseitigt worden ist.“

a. **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die Bestrafung wegen fahrlässigen Verkaufs von gesundheisschädlichen Nahrungsmitteln aus § 14 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 tritt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 10. October 1881 nicht schon dann ein, wenn der Verkäufer über die Beschaffenheit der fraglichen Nahrungsmittel leicht hätte Erkundigungen einziehen können, vielmehr ist zur Bestrafung noch weiter erforderlich, daß er durch das Unterlassen der Erkundigung die im concreten Falle erforderliche Aufmerksamkeit, zu welcher er als Verkäufer verpflichtet war, außer Auge gesetzt hat.

= **[Gegen den Vorstand der mutua confidentia,]** einer Schutzgenossenschaft in Berlin, welche für ihre kaufmännischen Abonnenten ein außergerichtliches Mahnverfahren gegen deren Schuldner eingerichtet hat, und die säumigen Schuldner in gedruckten Listen ihren Abonnenten zur Kenntniß bringt, schwebte seit längerer Zeit ein Strafverfahren wegen Nöthigungsversuch und Beleidigung, welches nunmehr endgiltig durch Reichsgerichts-Erkenntniß vom 16. September d. J. zum Abschluß gelangt ist. Nach diesem Erkenntniß enthält die Praxis der mutua confidentia, säumige Schuldner ihrer Abonnenten in deren Auftrage zur Zahlung aufzufordern und sodann, falls die Schuldner dieser Aufforderung nicht Folge leisten resp. sie ignoriren, in die Schuldnerliste aufzunehmen, an sich nichts Strafbares, da durch die Aufnahme in diese Liste unter Angabe der Höhe des Schuldbetrages nur festgestellt werde, daß der Säumige nicht gezahlt habe, nicht aber, daß er ein böswilliger Schuldner sei. In dieser Aufnahme liegt somit objectiv keine Beleidigung und die Androhung dieser Aufnahme bei der Zahlungsaufforderung sei also auch nicht als strafbarer Nöthigungsversuch aufzufassen. Der dieser Entscheidung zu Grunde liegende Thatbestand ist folgender: Auf Verlangen eines ihrer Abonnenten erläßt die genannte Schutzgenossenschaft an den Schuldner desselben einen Mahnbrief, in welchem sie denselben zur Zahlung oder zur Vorbringung von Einreden binnen einer bestimmten Frist auffordert und für den Fall, daß er nicht zahlen oder seine Befreiung von der Schuld nicht darthun oder überhaupt nicht antworten werde, ihm androht, daß er alsdann in die an die Abonnenten zu versendenden Listen, welche Namen und Stand des Schuldners und Gläubigers, den Betrag der Schuld und das Datum der Factura enthalten, würde aufgenommen werden. Ein Schuldner, welchen dieses Schicksal traf, brachte den Fall zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, welche in der im Mahnbriefe enthaltenen Androhung einen Nöthigungsversuch und in der Aufnahme in die Liste selbst eine Beleidigung erblickte und deshalb gegen den Procuristen der qu. Schutzgenossenschaft die Anklage wegen versuchter Nöthigung aus § 240 des Strafgesetzbuchs erhob. Der erste Richter sprach den Angeklagten frei, dagegen verurtheilte ihn das Kammergericht nach der Anklage. Nachdem jedoch das Reichsgericht durch Urtheil vom 1. October v. J. die Sache an das Kammergericht zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurückgewiesen hatte, sprach letzteres den Angeklagten frei, indem es feststellte, daß die beschriebene Praxis an sich weder einen Nöthigungsversuch noch eine Beleidigung enthielte, und daß kein Grund für die Annahme vorläge, daß mit der Absicht, die Ehre des erwähnten Schuldners zu kränken, gehandelt worden wäre. Die gegen dieses Urtheil vom Oberstaatsanwalt eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 16. September d. J. zurückgewiesen, indem es ausführte: Im vorliegenden Falle habe der zweite Richter ausdrücklich verneint, daß der Angeklagte mit dem Bewußtsein gehandelt habe, die Ehre der aufgenommenen Personen zu kränken, und damit genügend zu erkennen gegeben, daß er in dieser Beziehung von einer richtigen Rechtsanschauung ausgegangen sei. Unbedenklich erscheine dies zunächst hinsichtlich des Thatbestandes aus § 185 des Strafgesetzbuchs, da es fahrlässige Beleidigungen nicht gebe, und wenn das Bewußtsein von dem ehrenkränkenden Charakter einer Kundgebung fehle, von einem Vorsatz der Beleidigung nicht die Rede sein könne. Auch in der Verneinung des Thatbestandes aus § 186 a. a. O. sei materiell ein Rechtsirrthum nicht erkennbar. Denn die Anwendbarkeit des § 186 setze unter allen Umständen voraus, daß derjenige, welcher eine objectiv unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, das Bewußtsein gehabt habe, daß diese Thatsache eine solche sei, welche den Betreffenden verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sei. Dies Bewußtsein sei aber im vorliegenden Falle vom zweiten Richter verneint worden.

= **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Ein nicht unirter Reformirter, welcher innerhalb eines unirten evangelischen Kirchspiels, das früher ein lutherisches gewesen, wohnte, kann nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichts nicht zu den kirchlichen Lasten der Parochie herangezogen werden. War dagegen die Parochie vor der Union eine reformirte oder bestand sie ehemals aus zwei nebeneinander bestehenden Kirchgemeinden, einer lutherischen und einer reformirten, welche sich in Folge der Union zu einer evangelischen Kirchgemeinde vereinigt haben, so haben die Reformirten, die in dem unirten Kirchspiel wohnen, zu den Parochiallasten gleich den anderen Gemeindemitgliedern beizutragen und können sich dadurch von ihrer Beitragspflicht nicht befreien, daß sie einer außerhalb der Parochie bestehenden nicht unirten reformirten Kirchgemeinde beitreten. Nur den sogenannten Altlutheranern, welche in der Parochie einer unirten lutherischen Gemeinde wohnen, ist durch Privileg (Generalconcession vom 23. Juli 1845) Befreiung von den Parochiallasten gewährt worden.

= **[Ein Hypothekengläubiger,]** welcher das Grundstück, auf welchem seine Hypothek eingetragen ist, von dem Schuldner erwirbt und seine Forderung in Anrechnung auf den von ihm geschuldeten Kaufpreis übernimmt, sodann aber durch Cession die Hypothekenforderung an einen Dritten weiter veräußert, überträgt, wie das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 11. October d. J. angenommen hat, dadurch kein persönliches Forderungsrecht gegen sich selbst. Aber auch der Verkäufer des Grundstücks, welcher die Hypothekenschuld gegen den Käufer und bisherigen Gläubiger durch den Kaufpreis getilgt hat, ist dem Cessionar für die Hypothekenforderung nicht persönlich haftbar, und es tritt somit unter den erwähnten Voraus-

fehungen der Fall ein, daß die cedirte Hypothek in ihrer Wirksamkeit als dinglicher Anspruch fortbesteht, trotzdem die ihr zu Grunde liegende persönliche Schuldverbindlichkeit erloschen ist.

Subhastationen.

(Vom 16. bis 31. December.)

Regierungsbezirk Breslau.

Amtsgericht Breslau. 16. Decbr. 11 Uhr. Grundst. Alexanderstr. 16.
21. Decbr. 11 Uhr. Grundst. Louisenstraße 14.
30. Decbr. 11 Uhr. Grundst. Hubenstraße 38.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Amtsgericht Liegnitz. 20. Decbr. 10 Uhr. Hausgrundst. 542, Liegnitz.
Amtsgericht Hirschberg. 21. Decbr. 11 Uhr. Grundst. 1131, Hirschberg.

Regierungsbezirk Oppeln.

Amtsgericht Ziegenhals. 19. Decbr. 11 Uhr. Grundst. 104, Ziegenhals. Grundst. 59, Dürr Kunzendorf.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Das deutsche Heer unter Kaiser Wilhelm in Wort und Bild. 1. Abtheil.: Preußens Heer. Von Georg Hiltl und C. F. Schneider. 6. bis 9. Lieferung. H. J. Meidinger's Verlag in Berlin.

Bilder-Atlas zur Weltgeschichte. Von Prof. L. Weiser. 9. bis 12. Lieferung. Verlag von Paul Neff in Stuttgart.

Die heilige Schrift. Illustrirt von den größten Meistern der Kunstepoche. Herausgegeben von Alfred von Wurzbach. Erste Lieferung. Stuttgart, Verlag von Paul Neff.

Bäder und Sommerfrischen. Lebens- und Landschaftsbilder. Illustr. von den ersten Landschafts- und Genremalern. Leipzig. Verlag von Edwin Schlömp.

Ludwig Temenau. Marienthal. Teschen, Wien, Leipzig. Verlag von Eduard Schröder.

Madame Vogelheim. Roman von Jean Richepin. Aus dem Französischen übersetzt von Armin Schwarz. Budapest, Gustav Grimm.

Dr. Blau. Die deutschen Landsknechte. Ein Culturbild (mit 52 Holzschnitten, 5 photographischen Tafeln und einem Titelblatte nach Hans Holbein). Görlitz. Verlag von C. A. Starke.

Lieder-Perlen aus der deutschen Sängerhalle. Auswahl von Compositionen für vierstimmigen Männergesang, herausgegeben von Franz Abt. 2. Heft. Leipzig. Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander).

A. v. Liliencron. Giovanna. Historischer Roman aus den Jahren 1788 bis 1793. Hildburghausen. F. W. Gadow u. Sohn.

Indien in Wort und Bild. Eine Schilderung des indischen Kaiserreiches von Emil Schlagintweit. 36. bis 40. Lieferung. Leipzig. Heinrich Schmidt u. Carl Günther.

Briefkasten der Expedition.

S. C. 9. Die Colporteure sind zum 3maligen Abtrag verpflichtet. Wir bitten um Mittheilung Ihrer Adresse behufs Recherche.

Vocativus. Besten Dank. Siehe Abendzeitung.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Decbr. Die „Provinzial-Corresp." bestätigt, daß der Kaiser sich gegenwärtig wieder des besten Wohlbefindens erfreut.

Berlin, 14. Decbr. Die Commission zur Vorberathung des Gesetzes, betreffend den Reichszuschuß zum Hamburger Zollanschluß, beendete heute die Berathung über den § 4 der Hänel'schen Vorschläge, welche eine gesetzliche Sicherung der Schifffahrt auf der Unterelbe vorschlägt. Bei der Abstimmung wurde der § 4 mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Sitzung nahm einen erregten Charakter an, indem der Abg. Hänel von willkürlicher Auslegung der gesetzlichen und vertragsmäßigen Bestimmungen redete. Die Ueberschrift des Gesetzes soll lauten: Gesetz, betreffend den Zollanschluß u. s. w.

Berlin, 14. December. Die „Provinzialcorrespondenz" bespricht die Stellung der Regierung gegenüber den großen liberalen Partei und sagt unter Bezugnahme auf die jüngste, die volle Selbstständigkeit der nationalliberalen Partei betonenden Rede Bennigsens: Es ist in der That anzunehmen, daß die Nationalliberalen an ihre Vergangenheit wie Zukunft denken, wenn sie es ablehnen, in der blos verneinenden Politik der Fortschrittspartei aufzugehen. Wenn sich die Nationalliberalen nicht selbst verleugnen oder aufgeben, sondern ihrer Vergangenheit treu bleiben und sich zugleich irgend eine Zukunft sichern wollen, ist an eine Einigung der großen liberalen Partei weder heute noch später zu denken.

Berlin, 14. Decbr. Soeben ist nach der „Voss. Ztg." das Niederländische Palais durch Kauf in den Besitz des Kaisers übergegangen.

Berlin, 14. Decbr. Das „Berliner Tageblatt" läßt sich aus Rom depeschiren, heute Mittag sei von dort ein päpstlicher Cabinetscourier nach Berlin abgereist.

Berlin, 14. Decbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 165. preußischen Klassenlotterie fielen ein Gewinn zu 15,000 Mark auf Nr. 455; 3 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 16,494, 27,519 und 45,197; 3 Gewinne zu 1800 Mark auf Nr. 20,781, 38,114 und 52,733; 5 Gewinne zu 900 Mark auf Nr. 20,871, 44,832, 64,716, 73,239 und 86,201; 7 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 15,890, 18,133, 53,552, 69,114, 74,914, 79,226 und 94,609.

+ **Berlin,** 14. Decbr. [Fondsbörse.] Während das Geschäft auf dem eigentlichen Speculationsmarkte nur zeitweise eine größere Ausdehnung gewann und die Course auf demselben meist Reductionen erfuhren, ging es auf dem Markt für die inländischen Eisenbahnactien wieder recht lebhaft zu. Dieselben Werthe, in denen die Umsätze gestern eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hatten und die wir als wesentlich besser anführen konnten, standen auch heute im Vordergrunde des Verkehrs und erzielten mehr oder weniger erhebliche Avancen. Berlin-Anhalter Stammactien gewannen 0,40 pCt., Berlin-Hamburger 2 pCt., Rechte-Oderuferbahn-Actien 1,90 pCt., Oberschlesische 3,40 pCt. Noch weit ausgedehnter, als der Cassaverkehr in den genannten Werthen, waren die Ultimoumsätze in denselben. Die Ultimocourse unterlagen mehrfachen Schwankungen, je nachdem die Nachfrage stärker oder schwächer auftrat oder das Angebot größer oder geringer war; wenn man auch annimmt, daß die Verstaatlichung fortgesetzt werden wird und vielleicht schon in Kürze Nachrichten über die Anknüpfung von Verhandlungen der Regierung mit diesem oder jenem Unternehmen in die Oeffentlichkeit dringen werden, so war man doch heut weniger sicher mit Bezug auf die Objecte, die zunächst in Frage kommen werden. Den gestern so geflissentlich verbreiteten Gerüchten wurden heute Dementis gegenübergestellt, für die wir allerdings auch keine Gewähr übernehmen möchten. Oesterreichische Bahnen sehr fest, Franzosen 576 bis $7\frac{1}{2}$–6 blieben unverändert, Lombarden beliebter 265–8–6 (1 M. besser), Elbthal- und Nordwestbahn schwächer. Banken geschäftslos, theils schwach. Die leitenden Werthe befestigten sich späterhin etwas. Creditactien 627 bis 630–26 (2 Mark schlechter); Discontogesellschaft $224\frac{3}{4}$–$5\frac{1}{2}$–$4\frac{1}{2}$ pCt., matter. Deutsche und fremde Fonds blieben ruhig und fest. Italiener waren besser und gefragt. Für Bergwerke zeigte sich die Tendenz auch heute wieder lustlos. Auch die speculativen Werthe blieben ohne jede Anregung. Laurahütte $128\frac{1}{4}$–128, matter; Dortmunder Union 106–$5\frac{1}{2}$, mithin $\frac{1}{2}$ pCt. niedriger.

Berlin, 14. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 90, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 77, 40, Creditactien 627, 50, Franzosen 576, —, Oberschles. ult. 253, 50, Discontocommandit 225, 40, Laura 28, 20, Russ. Noten ult. 214, 70, Nationalbank 113, —, Lombarden —.
Ruhig. Credit nachlassend, Bahnen und Bergwerke ziemlich behauptet, Auslandsfonds fest. **Discont $4\frac{7}{8}$ pCt.**

≅ **Berlin,** 14. Decbr. [Productenbericht.] Der heutige Markt ließ sich auch heut durch die niedrigere Newyorker Notirung fast nicht beeinflussen. Weizen zwar matt, jedoch bei kleinem Geschäft nur wenig niedriger als gestern. — Roggen in effectiver Waare, nachdem Eigner ihre Forderungen den zurückgegangenen Terminpreisen entsprechend ermäßigt hatten, lebhaft. Auch Decemberroggen begegnete zu den billigeren Coursen guter Kauflust, und nachdem Einiges aus den Ankündigungen zum Versandt Aufnahme gefunden hatte, befestigte die Tendenz sich merklich. Offerten von Libau lagen zwar wieder vor, gaben jedoch keine Rechnung; nur eine kleine Beiladung wurde mit 160 auf Stettin geschlossen. Auch spätere Sichten schlossen fest und sogar etwas höher, als gestern. — Hafer in effectiver Waare preishaltend. Termine still und unverändert. — Mais ruhig. — Roggenmehl wenig verändert. — Petroleum geschäftslos. — Rüböl war heut merklich höher, besonders aber effective Waare und nahe Lieferung begehrt, da Einiges nach Paris gehandelt worden sein soll. — Spiritus war in Folge erneuter großer Zufuhr flau, befestigte sich jedoch schließlich durch Deckungen, und schloß wenig verändert gegen gestern.

* **Berlin,** 14. December. [Neueste Handelsnachrichten.] Von Seiten des Vorsitzenden der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Geh. Rath Grapow, der von einigen Blättern als Theilnehmer an den Conferenzen, die wegen der Verstaatlichung der Bahn in Berlin stattfinden sollen, bezeichnet wurde, ist hier die Nachricht eingegangen, daß er selbst nicht in Berlin anwesend und ihm von projectirten Verstaatlichungsverhandlungen überhaupt nichts bekannt sei. Es werde demnächst allerdings eine Sitzung in Berlin stattfinden, an der Verwaltungsrathsmitglieder der Rechte-Oder-Ufer-Bahn theilnehmen werden; in dieser Sitzung werde es sich jedoch lediglich um Tarifangelegenheiten handeln. — Der Verwaltungsrath der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft hält heute Abend eine Sitzung ab, in welcher eine Besprechung der Verstaatlichungsfrage und event. auch schon eine Beschlußfassung darüber stattfinden dürfte, wie der Verwaltungsrath die Offerte einer 6procentigen Rente ansieht. — Nach dem aus Essen vom Wolff'schen Bureau telegraphisch gemeldeten Vorgange Friedrich Krupps läßt heute Abend auch die Discontogesellschaft in ihren Organen die Nachricht dementiren, daß es im Werke sei, die Krupp'schen Etablissements und möglichst gleichzeitig damit noch eine Reihenfolge anderer westfälischer Werke in eine große gemeinsame Actiengesellschaft umzuwandeln. — In das hiesige Handelsregister ist unter der Firma „Interventionsbank" eine Gesellschaft eingetragen, welche als ihren Zweck angiebt: die Vermittlung und Förderung des Capital- und Creditverkehrs, insbesondere aber die Intervention bei Concursen und Zwangsvollstreckungen, sowie in allen Fällen, in denen das Eintreten der Bank von dritten Personen oder Parteien beantragt wird. Das Grundcapital beträgt eine Million Mark. — In Verwaltungskreisen der Dresdener Bank nimmt man an, daß die für 1881 zu vertheilende Dividende sich auf ungefähr $9\frac{1}{2}$ pCt. belaufen werde, d. h. $\frac{1}{2}$ pCt. mehr als für 1880. — Ein Hamburgisch-englisches Consortium will, wie verlautet, eine deutsche Kabelgesellschaft mit 30 Millionen Mark bilden. Das neue Weltkabel soll seinen Ausgang von Hamburg nach Newyork nehmen und von dort nach Canada weiter bis zu den Bermudas geführt werden.

Liverpool, 14. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Ruhig.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Dec. Die Hamburger Commission genehmigte mit 11 gegen 8 Stimmen den auf die Sicherung des Verkehrs auf der Unterelbe bezüglichen, vom Finanzminister Bitter bekämpften Paragraphen 4 des Hänel'schen Antrages.

Berlin, 14. Decbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Circularerlaß des Ministers des Innern an den Polizeipräsidenten v. Madai vom 18. Novbr. 1881, betreffend die Sicherung der Theater und ähnlicher Localitäten vor Feuersgefahr, worin die Regierungen angewiesen werden, die gleichzeitig veröffentlichten, von der Akademie des Bauwesens aufgestellten allgemeinen Grundsätze bei künftigen Theater-Neubauten, sowie auch bei der Revision der bestehenden Theatergebäude und ihrer inneren Einrichtungen zu berücksichtigen. Dieser Erlaß ist gleichzeitig an die Provinzialbehörden gerichtet.

Kiel, 14. Dec. Nach Mittheilung der „Kieler Ztg." hat die englische Regierung die Einfuhr von Vieh aus Schleswig-Holstein in England verboten.

Essen, 14. Dec. Die „Essener Ztg." veröffentlicht eine Erklärung Friedrich Krupp's, worin derselbe das von einer Berliner Zeitung gebrachte Gerücht, daß zwischen Krupp und der Discontogesellschaft Verhandlungen schweben oder gar Abmachungen getroffen seien, eine Vereinigung der Leitungen der Rheinisch-Westfälischen Eisenwerke herbeizuführen, in allen Punkten als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

München, 14. Decbr. In der Abgeordnetenkammer legte der Finanzminister den Gesetzentwurf über die provisorische Steuererhebung 1882 vor. — Die Wahl Bonn's (Regensburg) ist für ungiltig erklärt worden.

Pest, 14. December. Unterhaus. Der Präsident hält eine Ansprache, in welcher er der tiefen Erschütterung, womit jeder Einzelne die Kunde von dem schweren Schlage erhalten, der die Stadt Wien betroffen, erwähnt, und bittet das Haus, seiner Theilnahme Ausdruck zu geben und das Präsidium zu ermächtigen, von diesen Gefühlen des Präsidiums den österreichischen Reichsrath zu verständigen.

Bern, 14. Decbr. Die Bundesversammlung wählte sieben bisherige Mitglieder des Bundesraths wieder. Bavier wurde Bundespräsident, Ruchonnet Vicepräsident. Altersrath Ringier-Aarau wurde zum Kanzler gewählt.

Paris, 14. Decbr. Aus Tunis wird gemeldet; Ali Ben Khalifa floh auf tripolitanisches Gebiet. — Gafsa wird eine stehende Garnison erhalten.

Bukarest, 14. Decbr. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein königliches Decret, nach welchem Chitzu anstatt Bratiano's zum Finanzminister ernannt wird. Bratiano behält das Kriegsportefeuille bei, welches er bisher interimistisch inne hatte.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 14. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min. Ruhig.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oesterr. Credit-Actien	626 —	628 —	Wien 2 Monat	170 75	171 10
Oesterr. Staatsbahn	575 50	575 50	Warschau 8 Tage	213 90	213 90
Lombarden	266 —	265 —	Oesterr. Noten	172 10	172 20
Schles. Bankverein	114 —	113 50	Russ. Noten	214 85	214 70
Bresl. Discontobank	100 60	100 80	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	— —	— —
Bresl. Wechslerbank	111 —	110 80	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	128 —	128 30	1860er Loose	124 70	125 —
Wien kurz	171 85	172 —	Oberschl. Eisenb.-Act.	251 90	248 50

Berlin, 14. December, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Fest.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oesterr. Credit ... ult.	627 50	629 —	Oesterr. Silberrente	66 90	66 80
Disc.-Command. .. ult.	225 25	225 25	= Goldrente	81 —	80 90
Franzosen ...... ult.	576 —	575 —	Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 50
Lombarden ...... ult.	266 —	264 —	= Papierrente ult.	77 37	77 50
Oberschlesische ... ult.	253 50	251 12	Russ. 1880er Anl. ult.	73 62	73 62
Rechte-Oder-Ufer . ult.	176 25	175 50	= 1877er Anl. ult.	91 50	91 75
Freiburger ...... ult.	99 87	100 —	= II. Orient-A. ult.	59 25	59 25
Berg.-Märk. ..... ult.	123 37	123 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 25	57 10
Galizier .... ult.	133 87	134 —	Laurahütte ..... ult.	128 —	128 37
Neue Rum. Rente . ult.	102 62	102 62	Donnersmarckhütte	61 60	62 —
4% Preuß. Consols	100 90	100 90	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 50	45 —
Oelactien	74 50	74 90	Russ. Banknoten ult.	214 50	214 75
			London kurz	— —	20 39

Privatdiscont $4\frac{7}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 14. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14	13.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Besser.		
December	224 50	225 50	Decbr.-Januar	58 30	57 50
April-Mai	224 25	224 50	April-Mai	58 30	57 70
Roggen. Befestigd.					
December	179 25	179 25	**Spiritus.** Matter.		
April-Mai	168 —	168 25	loco	48 20	48 50
Mai-Juni	165 75	166 25	December	49 20	49 60
Hafer.			April-Mai	50 30	50 60
December	145 50	145 50	Mai-Juni	50 50	50 80
April-Mai	148 —	148 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 14. December, — Uhr — Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Steigend.		
Frühjahr	225 —	226 —	December	56 50	55 50
			April-Mai	57 50	57 —
Roggen. Flau.					
December	174 —	177 50	**Spiritus.**		
Frühjahr	164 50	167 —	loco	47 —	47 20
Petroleum.			December	48 —	48 50
loco	8 25	8 25	Frühjahr	49 50	49 90

(W. T. B.) **Wien,** 14. December. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 17	58 17
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 85	— —
Creditactien	362 20	363 60	Papierrente	77 22	77 35
Oest.-ungar. do.	359 —	361 25	Silberrente	78 15	78 25
Anglo	152 —	153 —	London	118 85	118 85
St.-Esb.-A.-Cert.	332 50	334 50	Oest. Goldrente	93 90	93 90
Lomb. Eisenb.	153 50	153 50	Ung. Papierrente	90 25	90 25
Galizier	309 50	311 —	Wien. Unionbank	142 60	143 10
Elbethalbahn	261 50	262 —	Wien. Bankvern	141 —	141 70
Napoleonsd'or	9 $43\frac{1}{2}$	9 $42\frac{1}{2}$	4proc. ung. Goldr.	90 15	90 35

(W. T. B.) **Paris,** 14. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 82. Neueste Anleihe 1872 115, 95. Italiener 91, 05. Staatbahn 720, —. Oesterr. Goldrente 81, —. Ungar. Goldrente 104, —. Fest.

Paris, 14. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Unentschieden.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
3proc. Rente	85 85	85 87	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 25	86 40	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	115 80	115 85	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 —	91 —	Orientanleihe III.	$59\frac{3}{4}$	$59\frac{3}{4}$
Oesterr. Staats-E.-A.	720 —	718 75	Goldrente österr.	81 —	81 —
Lomb. Eisenb.-Act.	330 —	328 75	do. ung.	104 —	104 —
Türken de 1865	14 45	14 40	1877er Russen	93 —	93 —

(W. T. B.) **London,** 14. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 09. Italiener $89\frac{1}{4}$. Russen 1873er 88, 01. Wetter: Kalt.

London, 14. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Matt.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Consols	99 09	$99\frac{3}{8}$	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$90\frac{1}{8}$	$90\frac{1}{8}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$13\frac{1}{8}$	$13\frac{1}{4}$	Ung. Goldrente 4proc.	$77\frac{5}{8}$	$77\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1871	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente	$89\frac{1}{4}$	$80\frac{1}{4}$
5proc. Russen de 1872	88 —	88 —	Berlin	— —	20 72
5proc. Russen de 1873	38 —	88 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 72
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 72
Türk. Anl. de 1865	$14\frac{3}{8}$	$14\frac{1}{4}$	Wien	— —	12 05
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 60
6% Ver. St. per 1882	$105\frac{7}{8}$	$105\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	$24\frac{5}{8}$

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 14. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 312, 10, Staatsbahn 287, 50, Galizier —, —, Lombarden —, —. Tendenz: Still.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 14. December, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 312, 25–311, 50. Staatsbahn 287, 50 bis 287, 25. Lombarden 133, —. — Matt.

(W. T. B.) **Köln,** 14. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, 90, per Mai 22, 90, Roggen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 10. — Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 20. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 14. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per December 227, per April-Mai 226, —. Roggen niedriger, per December 175, —, per April-Mai 160, —. — Rüböl fest, loco 59, per Mai $59\frac{1}{2}$. — Spiritus matt, per December $42\frac{1}{2}$, per Januar-Febr. $42\frac{3}{4}$, per Febr.-März $42\frac{1}{4}$, per April-Mai $42\frac{1}{4}$. Wetter: Feucht.

(W. T. B.) **Paris,** 14. December. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 31, 60, per Januar 31, 60, per Januar-April 31, 60, per März-Juni 31, 60. — Mehl ruhig, per December 66, 25, per Januar 66, 50, per Januar-April 67, —, per März-Juni 67, —. — Rüböl weichend, per Decbr. 93, —, per Januar 86, —, per Januar-April 84, —, per Mai-August 77, —. — Spiritus fest, per Decbr. 60, 75, per Januar 61, 75, per Jan.-April 62, 50, per Mai-Aug. 63, 50. — Wetter: Kalt.

Nach Schluß: Rüböl steigend, per Decbr. 99, 50, per Januar 87, 75, Jan.-April 84, 75, Mai-August 77, —.

Paris, 14. December. Rohzucker 56,50–57.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 14. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 309, per Mai 309, —. Roggen loco niedriger, per März 201, per Mai 194. Rüböl loco 36, per Mai $36\frac{1}{2}$, per Herbst —. — Raps per Frühjahr 380, per Herbst —.

(W. T. B.) **London,** 14. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, sehr ruhig. Mais $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ theurer. Hafer sehr fest. Fremde Zufuhren: Weizen 37,180 Gerste 13,980, Hafer 31,530 Qutrs. Wetter: —.

London, 14. Decbr. Havannazucker 25.

Glasgow, 14. Decbr. Roheisen 52, $4\frac{1}{2}$.

Wien, 14. December, 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] Creditactien 363, —, Ungar. Credit 359, 50, Staatsbahn 334, —, Lombarden 153, 75, Galizier 310, 50, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 30, Marknoten 58, 15, Oesterr. Goldrente 93, 90, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 17, 4% Ungarische Papierrente 90, 25, Elbethalbahn 263, —. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Dec., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 311, 25, Staatsbahn 287, 12, Lombarden 132, 25, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest.

Hamburg, 14. Decbr., 8 Uhr 38 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 330, —, Oesterr. Creditactien 311, 75, Staatsbahn 719, —, Silberrente —, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. — —, do. III. —, Laurahütte —, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 215, —, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Geschäftslos.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Für die durch den Brand des Wiener Ringtheaters Betroffenen sind bisher folgende Beiträge eingegangen:

Sammlung unter Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins „Austria" 235 M., Ungenannt 150 M., Fritz Ulberich 5 M., Raimund Arlhofer, Joseph Schreiner 3 M., Julius Masur 5 M., Heinrich Bloch 5 M., Paul Alexander 5 M., Bernhard Ordre 3 M., Isidor Reiter 2 M., Kitke 5 M., Wilhelm Cohn 3 M., R. G. Leuchtag 3 M., Weinfeld 3 M., Emanuel Weinhändler 15 M., N. N. 3 M., Moses Münz 5 M., Hedwig und Betty Weinhändler 2 M., August Heinemann 10 M., Salo Lewy 2 M., Summa 464 M.

Um fernere gütige Beiträge bittet [8530]

K. und k. österreichisch-ungarisches Consulat.
Dr. J. Cohn.

Der Vorstand des österreichisch-ungarischen Hilfs-Vereins „Austria".
J. A.: **Seckles**, Vorsitzender.

Sammelstellen:

Die Expedition der Breslauer Zeitung.
Das kaiserl. und königl. österr.-ungarische Consulat, Taschenstr. 30.
Bankhaus E. Heimann, Ring 33.
Herr M. Fischhoff, Kassirer der „Austria", Ring 57.
„ Julius Henel, vorm. C. Fuchs, k. k. österr. Hoflief., Am Rathhaus 26.

Alle Bürger Breslaus,

die geneigt sind, einer **Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck** beizutreten, worin dieser ersucht wird, **Sr. Majestät dem Kaiser** den Ausdruck unseres Dankes **für die Allerhöchste Botschaft** bei Eröffnung des Reichstages zu übermitteln, werden zu einer [8470]

Volks-Versammlung

im großen Saale des Concerthauses, Gartenstr. 16, zu Donnerstag, 15. Decbr., Abends 8 Uhr,

hiermit eingeladen.

Referent ist Herr Prediger **Meyer.**

Der neue Wahl-Verein zu Breslau,
zugleich im Namen
der befreundeten Vereinigungen und Parteien.

Klinik für Hautkranke,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes **Dr. Hönig** Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung **Gartenstr. 33a** Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [7972]

Soeben trafen ein gute **Copien** nach alten Meistern, wie **Murillo**, Geldzählendes Mädchen, **Rafael**, Heilige Familie, **Rubens**, Früchtekranz. [8539]
Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung, Ecke Zwingerplatz.

Weihnachts-Ausstellung
feiner Drechslerwaaren
von
Carl Wolter, Gr. Groschengasse 2.

Specialität: Schach-, Damen-, Domino-, Croquet-, Boccia- u. andere Spiele, feine Kästchen zu div. Zwecken u. s. w. [8125]

Schlafröcke, Jagd-Joppen, Paletots u. Kaisermäntel empfehlen Cohn & Jacoby, 8. Albrechtsstraße 8.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit Herrn **Heinrich Sachs**, hier, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1308]

Breslau, den 15. December 1881.

Louis Sachs und Frau
Philippine, geb. Goldschmidt.

Emma Sachs,
Heinrich Sachs,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Paula Böhm,
Max Neustadt, [1303]
Verlobte.

Waldenburg i. Schl., Guhrau i. Schl., 12. December 1881.

Die Verlobung meiner vierten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Abraham** aus Breslau beehre ich mich Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 13. December 1881.

Wwe. **Dorothea Naschelsky**,
[1319] geb. **Deutsch.**

Neuvermählte: [1316]
Arthur Neisser,
Olga Neisser,
geborene **Großmann.**
Breslau.

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Steinbrecher**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [1317]

Breslau, den 14. December 1881.

Oscar Illmer.

Meine liebe Frau **Clara**, geb. **Rogge**, beschenkte mich am 12. c., Abends 6½ Uhr, mit zwei kräftigen, gesunden Mädchen. [6014]

Bisenz (Mähren), den 13. December 1881.

Dr. **Aurel Dantine.**

Statt besonderer Meldung.

Am 13. d. Mts. verschied hier nach langem Krankenlager unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter

Eduard Riesenfeld,

im Alter von 34 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen [6012]

Samuel Königsfeld u. Frau, geb. **Riesenfeld.**
Kobier per Pleß OS.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Bohm mit dem Rechtsanwalt Herrn Hermann Freude in Stettin. Frl. Marianne Fabian mit dem Gerichts-Assessor Herrn Ernst Himburg in Genthin. Frl. Rafaele von Exterde mit dem Hauptmann und Comp.-Chef im 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55 Herrn v. Brause in Detmold.

Verbunden: Hr. Dr. Paul Eberty mit Frl. Katie Liepmann in Berlin. Herr Pastor Paul Schmidt in Bergsdorf bei Falkenthal i. Schl. mit Frl. Helene Wahl in Jauer.

Gestorben: Frau Superintendent Minna Ribbach, geb. Lütcke, in Potsdam. Frau Hedwig v. Voß, geb. Falkenthal, in Schweidnitz. Herr v. Schuckmann in Mersine.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit und an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unserer inniggeliebten Mutter, Groß- und Urgroßmutter und Schwester [1301]

Frau Ernestine Matzdorf,
geb. **Singer,**

sagen wir Allen, welche der Verstorbenen das letzte Geleite zu Grabe gegeben, insbesondere dem Herrn Dr. Graber für die unermüdliche Aufopferung unseren tiefgefühltesten Dank.

Kreuzburg, den 13. December 1881.

Die Hinterbliebenen.

Im **Danziger'schen Pensionat, Büttnerstr. 32, 1. Etage,** können per 1. Januar noch 2 junge Leute, mos., aufgenommen werden.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unsere **praktischen Neuheiten** für den Hausbedarf, sowie **Kinderspielwaaren** zum praktischen Gebrauch, namentlich:

Aepfelschälmaschinen, Messerputzmaschinen, Petroleumkocher, Teppichfegemaschinen, Hausstandswaagen, **Hausmangeln,** Wasch- und Wringmaschinen, **Küchen-Monitors,** Spiessbratapparate, automatisch, Eismaschinen, Schnellbrater, Glanzplätteisen, **Tisch- u. Hängelampen** in reicher Auswahl, nur neue Muster, **Selbstleuchtende Feuerzeuge u. Leuchter**, Tischglocken, Feine Tischmesser und Gabeln, **Schlittschuhe,**

Wandteller, Bowlen, Krüge, Schreibtischgarnit., Jardinièren, Leuchter } cuivre poli, Butterkühler, **Wärmschüsseln,** Theeservice von Kupfer, cuivre poli und versilbert, Kaffeemaschinen, Alfénidewaaren, **Fruchtkörbchen** mit gemalten Porzellanböden, feine Rolltischdecken, Cabaret-Menagen, Samovars, **Theebretter** von Holz, fein gemalte, ferner mit Porzellan- und Crystallböden, **Neu! Pianino-Lampen,**

Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Geräthständer, } in allen Arten, **Fusswärmer,** Blumentische, Schlüssel- u. Cigarren-Schränke, Rauchgarnituren, **Triumph-Klappstühle** Haus-Apotheken, Bier-Service, Wein-Schränke, **Vogelbauer,** Regenschirmständer, Garderobenhalter, **Bulldogg-Messer,** Brotteller mit englischen Brotmessern, Werkzeug- und Laubsägekasten für Kinder und Erwachsene, **Laubsägemaschinen,**

Kinderkochheerde mit Porzellanbekleidung, Küchenmöbel für Kinder, Küchengeräthe für Kinder von Blech, Porzellan, Holz und emaillirt, Puppenküchen, Puppenkochbücher, Puppenbetten, Waschtische und Möbel, **Gartenmöbel** für Kinder, Modell-Dampfmaschinen, **Elektromotoren, Wiener Kaffeemaschinen** für Kinder, Laterna magica und Nebelbilder-Apparate, Kinder-Gewehre und Säbel.

Christbaumschmuck und Christbaumständer. 8344

Herz & Ehrlich, Breslau.

Cachemire-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [7847]

S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

Ausverkauf zu billigen Preisen

wegen Vereinigung meiner Geschäfte nach Ohlauerstr. 2.

Strumpf-Waaren,
Kinder-Strümpfe, Frauen-Strümpfe, Socken, Gamaschen, | Strumpflängen, Sockenlängen, Kniewärmer, Leibbinden.

Tricot-Waaren,
die in der Wäsche nicht einlaufen,
Unterjacken, Unterbeinkleider in Wolle, Halbwolle, Baumwolle, } für Herren, Damen und Kinder.

Woll-Waaren,
Kinder-Höschen, Kinder-Röckchen, Kinder-Kleidchen, Kinder-Jäckchen, | Damen-Röcke, Westen, Handschuhe, Pulswärmer, Capotten in größter Auswahl.

Wollen,
Kammgarn, Eidergarn, echte Vigogne, Rockwolle, | Zephyr, Mohair, Castor, Moos.

Cachenez
für Damen und Herren
Reine Seide, per Stck. 2 M. | halbseidene per Stck. von 50 Pf. an.

M. Charig,
Ring 49 u. Ohlauerstraße 1.

Vereinen [8176]
zu Weihnachtsbescheerungen gewähre größere Vortheile.

Wiener Corsets,
reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, pr. St. von 1,25 M. an.

Satin-Corsets,
mit guten Fischbein-Einlagen, per Stück 3,50 Mk.

M. Charig,
Ohlauerstraße 1 u. Ring 49.

Louis Lohnstein,

Breslau,

Schweidnitzerstrasse, Ecke der Junkernstrasse, (Goldene Gans),

empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager in

Teppichen jeden Genres, Tischdecken, Reisedecken, Angorafellen und Läuferstoffen,

sowie namentlich eine Anzahl bedeutend im Preise zurückgesetzter vorjähriger Dessins und Reste aus dem Möbelstoff- und Teppich-Lager, die in der ersten Etage des Geschäftslocals zum Ausverkauf gestellt sind. [1231]

Man hüte sich vor **Nachahmungen!**



oder **Rundspitzfedern.** Kratzen und spritzen nicht. Nur echt mit der Firma:

C. Brandauer & Co., Birmingham.

Musterschachteln à 50 Pf. durch jede Papierhandlung; Fabriks-Niederlage bei **S. Löwenhain, Berlin,** 171 Friedrichstrasse, W. Vollständige Verkaufs-Einrichtungen von allen 18 Nrn. befinden sich in **Breslau** in den Papier-Handlungen der Herren: [1]

Julius Hoferdt & Co.
Lustig & Selle.
Theiner & Meinicke.
Gustav Steller.
Wilh. Homann.
Hugo Otto.
F. Schröder.
R. Gebhardt.
G. Michalowicz's Nchf.
A. Knoblich.

Gewerbeschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen und Frauen,

Vorwerksstraße Nr. 10, im Königlichen Eichamt. [8510]

Anmeldungen nimmt täglich von 12—2 Uhr entgegen
Prospecte gratis. **Dora Mundt.**

Schießwerder-Ressource.

Sonnabend, den 17. December c., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Schießwerders: [1315]

General-Versammlung.

Tagesordnung: Mittheilungen, Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung, Vorstandswahl. — Das nächste Concert findet Dinstag, den 3. Januar 1882 mit Vorträgen statt. **Der Vorstand.**

Bis Weihnachten großer Ausverkauf

zu und unterm Kostenpreise [8529]
des größten Theiles unseres Lagers in

Leinen, Tischzeug, Strumpfwaaren, fert. Wäsche

und allen in diese Branche fallenden Artikel,
nur **reelle, fehlerfreie** Waare.

Albert Adam & Co., Neue Schweidnitzerstraße 1.



Küchen-Kalender

mit zweierlei Speisezettel für jeden Tag und Recepten auf der Rückenseite, [8422]

Notiz-Kalender, Abreisskalender,

sämmtlich **J. C. König & Ebhardt**-sches Fabrikat, empfiehlt in reicher Auswahl

F. Schröder,
Breslau, Albrechtsstrasse 41.

Großer Ausverkauf

von [1049]

Schirmen
jeder Gattung
Schmiedebrücke 17/18.
Silvinus Päzold.

In einer isr. Fam. (streng religiös) kann ein Pensionair, Schüler od. Kaufm., Aufnahme finden. Off. unt. H. T. 75 Exp. der Bresl. Ztg. [6021]

Ein nur wenig gebrauchtes hohes Polysander- [8540]

Pianino

steht zum Verkauf im Piano-Magazin von **Theodor Lichtenberg.**

Für Hautkranke ɪc.

8415 Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Stadt-Theater.

Donnerstag. „Das Nachtlager in Granada.“

Freitag. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Kabale und Liebe.“

Lobe-Theater. [8538]

Donnerstag, den 15. December. Benefiz für die von dem Brand-Unglück in Wien Betroffenen: „Väter und Söhne.“ Schauspiel von E. von Wildenbruch.

Freitag, 16. Dec. „Donna Juanita.“

Saison-Theater. [6019]

Donnerstag, den 15. Decbr. „Nur 10 Pf.“ „Verk. Genie.“ „Freischütz.“

Kaiserpanorama.

Das Berner Oberland. England. II. Panor.: Jerusalem, Nazareth, Bethlehem. Das Leben Jesu.

Breslauer Concerthaus.

Heute: 11tes [8535]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie D-dur. Beethoven.
Clavier-Concert C-moll. Mozart.
(Fräulein Anna Heß.)
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Das 12. Concert findet am 29. December statt. Der 2. Cyclus beginnt am 5. Januar.

R. Trautmann.

Simmenauer

Auftr. des grossartigen Luftvoltigeurs **Mr. CeeMee.** Auftr. des **Plafondläufer Mr. John Palmer.** Auftreten des Kärnthner Terzett drei Schwestern **Cassati.** Gastspiel d. **7jährigen Violin-Virtuosin Ernestine Boucher.** (Sensationell!) Auftreten des Mimikers Herrn **Ludwig Amann,** der Gesellschaft **Conradi** (gymnastisch-plastische **Marmor-Tableaux**), der amerik. Sängerinnen **Sisters Richmond** und Miss **Morris.** Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.

Heute Abschiedsauftreten der Familie Lenton u. Bobb Toretti.

Concert. Capellmeister Herr Theubert. Auftreten der interessanten Duettisten Hrn. **Horwath** und Herrn

Ulpts

(Letzterer der kleinste Mann der Welt, 22 Jahre alt, 97 Centim. hoch), der großartigen Specialitäten: des Herrn **Bobb Toretti,** Mr. **Alexandro,** Signor **Rigoli** und Mlle. **Jeanette Dorina,**

Familie Lenton,

des Duettistenpaares Fräul. **Miskolczy** und Herrn **Emil Schnabel,** der Sängerinnen Frl. Juliette Lang, Frl. Josephine Schön u. Frl. Anna Fiori.

Anf. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 60 Pf. [8533]



Scandinavischer **Floh-Circus!** Schweidnitzer-Straße Nr. 2. Heute Donnerstag: Großes Wettrennen von den Gebrüdern Vulgo. Morgen Freitag, den 16. d.: Große Gala-Vorstellung zum Besten der Hinterbliebenen der beim Brande des Ringtheaters in Wien Verunglückten.

[8520] **C. Aufrichtig.**

Medicinische Section.

Freitag, den 16. December, Abends 6 Uhr: [8522]

1) Herr Dr. **Röhmann**: Beobachtungen an Hunden mit Gallenfisteln.
2) Herr Privatdocent Dr. **E. Fränkel** und Herr Dr. **Schuchardt**: Zur Diagnose und operativen Behandlung der Extrauterin. Schwangerschaft.
3) Herr Prof. Dr. **Berger**: Neuropathologische Mittheilungen und Demonstrationen.

Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Die heutige Sitzung fällt aus.

Der Vorstand. [6003]

Winterbassin,

Wassertemperatur 19—20 Grad. Für Schwimmer und Nichtschwimmer angenehmstes Bad. Zur Abhärtung u. Stärkung des Körpers außerordentlich dienlich. [7639]

Kroll'sche Bade-Anstalt.

Hermes- u. Grosbüsten sow. Figuren verkauft zu billigen Preisen [5966] **C. Matzke,** Ohlauerstr. 32, Hof, 1. Et.

Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften Spiele [8516]

zu bedeutend **ermässigten** Preisen in grosser und guter Auswahl.

Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau Stadt-Theater.

1881 !! 2 neue Spiele!! 1881

!!Humoristisch!! — **Das Hänsel- und Gretel-Spiel.** Frei nach Grimm. Ein humorist. Spiel. Preis 1,80 Mk. Pr.-Ausg. 4 Mk.

!!Lehrreich!! — **Der kleine Humboldt.** Ein humorist.-geographisches Spiel zur Erlernung der Geographie. Preis 1,20 Mk.

Vorräthig in der [8517] Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau, Stadt-Theater.

Dr. H. Klencke's

nachstehende vortreffliche **Haus- und Familienbücher** sind stets vorräthig in der **Buchhandlung H. Scholtz** in **Breslau** Stadt-Theater.

Hauslexicon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch. 7. Aufl. 2 Bde. eleg. geb. 16 Mk. 50 Pf.
Das Weib als Gattin. 3. Aufl. eleg. geb. 6 Mk.
Das kranke Kind. 3. Aufl. eleg. geb. 5 Mk.
Die Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne zur physischen und sittlichen Gesundheit. 2. Aufl. eleg. geb. 7 M. 20 Pf.
Diätetik der Seele. 2. Aufl. eleg. geb. 6 M. 60 Pf.
Diätetische Kosmetik oder Gesundheits- u. Schönheitspflege der äusseren Erscheinung des Menschen. 2. Aufl. eleg. geb. 7 Mk. 20 Pf.
Der Frauenarzt. Eleg. geb. 5 M. 70 Pf.
Das Weib als Jungfrau. Eleg. geb. 4 Mk. 80 Pf.
Die gebildete Hausfrau als wirthschaftliche Einkäuferin und Verwalterin. 3. Aufl. eleg. geb. 7 Mk. 80 Pf.
Die Naturwissenschaft im weiblichen Berufe. Ein chemisch-physik. Koch- u. Wirthschaftsbuch. 3. Aufl. eleg. geb. 6 Mk. 60 Pf. [8162]

Bei **E. Gruhn** in **Warmbrunn** ist soeben erschienen: [8514]
Flora des Riesen- und Iser-Gebirges. Mit Berücksichtigung der Vorgebirgsflora. Nach natürlichen Familien. Von **W. Winkler,** Lehrer in Schreiberhau. Preis geb. 2,50 M. — Von demselben Verfasser ist zu beziehen:
Riesengebirgs-Herbarium, eine vorzügl. Weihnachtsgabe, 5, 10 und 20 M.

Mineralien-Sammlungen

von 60, 80 und 100 instructiven Stücken zu 9, 15 und 20 Mk. Zu Weihnachts-Geschenken für strebsame Knaben empfehle ich 2 Sammlungen in Pappfächerkisten mit kleineren Exemplaren — 30 Stück 4 M., 40 Stück 5 M. Kataloge gratis.
Waldenburg in Schlesien.
[8472] **E. Leisner,** Lehrer.

G. A. Opelt's

Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt in größter Auswahl
moderne Knöpfe
an Kleider, Jaquets und Mäntel 2c., [1044]
Livréeknöpfe, Jagdknöpfe, Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe.

Cölner Dombau-Lotterie.

17. u. letzte Zieh. 12./14. Jan. 1882. **1372 Geldgew. baar ohne Abzug.** 75,000, 30,000 M. 2c. — Nur Orig.-Loose vers. incl. frco. Zus. amtl. Gew.-Liste à M. 3,50. Der Haupt-Collecteur **A. J. Pottgiesser in Cöln.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1135]

Empfehlenswerthe Pracht- und Sammel-Werke.

Dresdener Gallerie. Pracht-Ausgabe mit Text von Prof. **Hübner.** 2 Bände in Folio, Saffianband mit Goldschn. à 90 Mk.
Dresdener Gallerie. Octav-Ausgabe in Saffianband mit Goldschn. à 36 Mk.
Berliner Gallerie. Octav-Album in Leinwand à 15 Mk.
Rafael, Amor und Psyche. Octav-Ausg. mit Text von Waagen. In Leinwand mit Goldschn. 15 Mk.
Rafael, Amor und Psyche. Imperialformat. In Leinwandmappe 75 Mk.
Rafael, Stanzen. Folio-Format. In Mappe 15 Mk.
Rafael, Tapeten. Folio-Format. In Mappe 15 Mk.
Rafael, Tag- und Nachtstunden. In Cabinetformat, in Leinwandmappe 9 Mk.
Peter von Cornelius, Campo Santo. In Folio, in Mappe 25 Mk.
Peter von Cornelius, Glyptothek, Fresken. in Folio, Mappe 25 Mk.
Kgl. National-Gallerie zu Berlin. Folio-Format. In Leinwandmappe 50 Mk.
Kgl. National-Gallerie zu Berlin. Octav-Ausgabe in Leinwand mit Goldschn. 20 Mk.
Ludwig Knaus, Album. Folio-Format. In Leinwandmappe 30 Mk.
Ludwig Knaus, Album. Octav-Format. In Leinwand 15 Mk.
Carl Becker, Album. Folio-Format. In Leinwandmappe 30 Mk.
Grützner, Falstaff-Cyclus. Extra-Format. In Mappe 300 Mk.
Grützner, Falstaff-Cyclus. Imperial-Format. In Mappe 80 Mk.
Grützner, Falstaff-Cyclus. Folio-Format. In Leinw.-Mappe 25 M.
Grützner, Album. Folio-Format. In Leinwandmappe 30 Mk.
Grützner, Album. In Octav-Format. In Leinwandmappe 15 Mk.
Meyer von Bremen, Album. Folio-Format. In Leinwandm. 30 M.
Meyer von Bremen, Album. In Octav-Format. In Leinw. 15 Mk.
Die Piloty-Schule mit Text von Dr. **Carl Stieler,** Prachtband, in Pergament 60 Mk.
Vautier, Album. Folio-Format. In Leinwandmappe 30 Mk.
Vautier, Album. Octav-Format und Leinwandmappe 15 Mk.
Album der Kunstausstellung zu Berlin. In Folio-Format und Leinwandmappe 30 Mk.
Hildebrandt, Aquarelle. Neue Folge II, 5 Blatt. Rom, Neapel, Jerusalem, Luzerner See, Dorf am Nil. In Mappe 50 Mk.
Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland. von **Graf Stillfried** und Prof. **Kugler,** reich illustrirt von ersten deutschen Meistern. Prachtband. 45 Mk.
M. von Reichenbach, Goldene Sprüche, II. Folge. Prachtband. 24 Mk.
Künstlerheim. Neueste Folge. 25 Originalzeichnungen erster deutscher Meister in Lichtdruck. Prachtmappe. 30 Mk. [8543]

Vollständiger Katalog
mit 4 Photographien geschmückt für 50 Pf.

Bruno Richter,

Kunsthandlung,
Breslau, Schlossohle.

* * * *

Als für alle Zeiten werthvolle, den Geber ehrende, den Empfänger erfreuende Gabe, dienen bei Gelegenheit jedweder festlichen Veranlassung am besten:

Wilh. v. Kaulbach's weltberühmte Compositionen:
Der Babelthurm. — Homer und die Griechen. — Die Zerstörung von Jerusalem. — Die Hunnenschlacht. — Die Kreuzfahrer vor Jerusalem. — Das Zeitalter der Reformation.

In meisterhaften Stichen grossen Formats.

Die Preise pro Blatt betragen für die verschiedenen Ausgaben: a. weiss Papier mit der Schrift 36 M., b. chinesisch Papier m. d. S. 45 M., c. weiss Papier vor der Schrift 54 M., d. chin. Papier v. d. S. 72 M., e. épreuves d'artiste (Erste Künstlerdrucke) 90 M. [7181]

Bei gleichzeitiger Abnahme aller 6 Blätter ermässigt sich der Preis um den achten Theil der Einzelpreise.

Berlin. Verlag von **Alexander Duncker,** Königlicher Hofbuchhändler.

Julius Wolffs Dichtungen,

besonders geeignet zu Festgeschenken:

Neu: [1300] **Singuf.** Rattenfängerlieder.
Till Eulenspiegel redîv. Ein Schelmenlied. 12. Auflage.
Der Rattenfänger von Hameln. Eine Aventiure. 15. Auflage.
Der wilde Jäger. Eine Waidmannsmär. 12. Auflage.
Tannhäuser. Ein Minnegesang. 2 Bände. 6. Auflage.

Preis pro Bd. M. 4, eleg. geb. M. 4.80.
Berlin.
G. Grote'scher Verlag.

Weihnachts-Ausverkauf!

Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl: **Blumentische, Schreib-, Näh- und Spieltische, Toiletten, Tabourets, Serviteure, Großstühle, Chaiselongues, Wiener Schaukelstühle und Kinder-Möbel, Noten- und Bücher-Etagèren** u. v. A. [8385]

Julius Koblinsky & Co.,
14. Albrechtsstraße 14.

Für den zum Neujahr beginnenden ½jährigen Cursus in meiner Anstalt [1314]

für Oelmalerei und Kreidezeichnen

können sich noch 6 Schüler melden. Der Unterricht wird von akademisch geprüften Kräften, einem Herrn und einer Dame, ertheilt.

P. v. Collani's

Artistische Anstalt für Portrait-, Historien-, Landschafts- und Kirchen-Malerei,
☞ Neuschestraße 15, 1. Etage. ☜

Aux Caves de France,

Oswald Nier, Hoflieferant. [7849]

Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland

in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.** Neu: Frische französ. Austern (keine wilden, sogen. amerikanische), à Dtzd. 0,90 M.

Ganz außergewöhnliche Gelegenheitskäufe!!

[8519]

Partie I. Lama, ein weicher, warmer, melirter und carrirter Kleiderstoff,
früherer Preis: 65 Pf., 90 Pf., 1,10 M., 1,50 M.
jetzt für: 30 Pf., 50 Pf., 55 Pf., 80 Pf.

Partie II. Lady Cloth, ein engl. cheviotartiges Gewebe,
früherer Preis: 1 M., 1,50 M., 2 M.,
jetzt für: 50 Pf., 75 Pf., 90 Pf.

Partie III. Crêpeartige und façonnirte kräftige Robenstoffe,
früherer Preis: 1,40 M., 1,80 M., 2,50 M.,
jetzt für: 70 Pf., 90 Pf., 1,20 M.,

Partie IV. Plaid, schottisch und in soliden Farbenschattirungen abcarrirt,
früherer Preis: 1,20 M., 1,50 M., 2 M.,
jetzt für: 60 Pf., 75 Pf., 1 M.,

Partie VI. 8/4 Drap du Nord-, Drap Angora-Tricot, Terneaux velouté und Armure velouté, tuchartige Stoffe, die an Weichheit, solidem Styl und Leichtigkeit alles bisher Dagewesene überbieten,
früherer Preis: 3,50 M., 4,50 M., 5 M., 5,50 M.,
jetzt für: 1,80 M., 2,50 M., 3 M., 3,50 M.

Partie VII. Cachemire, 8/4 farbig und schwarz, mit Vigogne-Kette, schwere griffige Qualität,
früherer Preis: 2,25 M., 2,70 M., 3 M.,
jetzt für: 1,10 M., 1,30 M., 1,75 M.

Partie VIII. 480 Stücke Cachemire, schwarz und couleurt, 8/4 breit, garantirt reine Wolle, aus der ersten Fabrik der Welt, müssen bis zum Weihnachtsfeste geräumt sein und werden von 1,50 bis 3,50 M. ausverkauft.

Partie IX. Gesellschaftsstoffe in Crêpe d'Orient, Crêpe de chine, Cachemire des Indes und vielen anderen prächtigen halbklaren, rein wollenen Geweben in den herrlichsten Lichtfarben, von 1 M. bis 3 M. pro Meter.

Partie X. Einen großen Posten verschiedenartiger gestreifter, carrirter und glatter Seidenstoffe in Coupons von 8 bis 15 Meter offerire mit 1 M., 1,20 M. und 1,50 Mark pro Meter.

Außer obigen so preiswerthen Partien empfehle ich noch insbesondere zu gleichfalls bedeutend zurückgestellten Preisen: **Satin Luxor, Satin Duchesse, Satin Radamès,** alles atlasartige, weiche Seidenstoffe in schwarz, farbig und weiß, welche sich vorzüglich für Braut- und Gesellschafts-Toiletten eignen.

Costumes, Paletots, Havelocks, Morgenkleider u. Jupons
werden bedeutend unter dem Selbstkostenpreise ausverkauft.

Louis Wohl,

Ohlauerstraße 76 u. 77.

Unsere anerkannt gut sitzenden und **druckfreien**

Corsets,

Pariser und Brüsseler Façons,
mit durchweg echter Fischbein-Einlage
empfehlen wir [7788]
zu sehr billigen Preisen.

Zweig & Roth,
Corset-Fabrik,
80 Ohlauerstraße 80.

Unser auf der Ausstellung 1881 [7180]
☞ **prämiirtes Fabrikat** ☜
in gekleideten Puppen
billigsten bis feinsten Genres, sowie unsere reichhaltige Auswahl in **Spielwaaren** halten wir bestens empfohlen.

Gebr. Klemperer, Carlsstr. 26.

C. Geipel, Catharinenstraße 6,
empfiehlt alle Sorten Kinder-Instrumente, in größter Auswahl Violinen, Bogen, Kasten, Zithern, Flöten, Signalhuppen für Feuerwehr zu besonders billigen Preisen, Harmonikas mit Stahlmechanik. [6017]

DIE HOHENZOLLERN und das Deutsche Vaterland

von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Professor Dr. Bernhard Kugler.
Illustrirt von Bleibtreu, Camphausen, Grot Johann, Hünten, Menzel, A. von Werner u. A.
I. Bis zum Tode Friedrichs des Großen.
Reichster Prachtband 45 Mark.

Glänzend im Innern, glänzend im Aeußern, so präsentirt sich dieses so recht eigentlich nationale Prachtwerk als die vornehmste Festgabe für jede gebildete deutsche Familie, als ein vaterländisches Ehrenbuch von selten künstlerischer Vollendung. [8515] **Friedr. Bruckmann's Verlag** in München.
Vorräthig in der

Buchhandlung H. Scholtz in Breslau, Stadt-Theater.

Carl Micksch, Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 13/14, „Zu den 4 Chinesen",
Filialen: Ohlauerstraße Nr. 32 und Neuschestraße Nr. 13/14,
hält seine

großartigen Weihnachts-Ausstellungen

zum freundlichen Besuch angelegentlichst empfohlen.

Specialität eigener Fabrikation:
Confecte für Kinder, Theater, Reise und Tafel.

Chocoladen-Pralinés in allen feinsten Füllungen.

Lübecker u. Königsberger Marzipane
in nur besten Qualitäten, Torten, Herze und allen erdenklichen Figuren.
Frucht- u. Gemüse-Formen.

Petits fours.
hochfeinste Delicatesse, im Winter täglich frisch.
Fruits glacés
und **Marons glacés.**

Zur gefälligen Beachtung!
Als praktisches Geschenk zum Feste, aber auch zu jeder anderen Zeit expedire ich gegen Einsendung von
5 Mark
durch das ganze Deutsche Reich franco und incl. Verpackung:
1 Pfd. garant. reine Vanille- oder Gesundheits-Chocolade,
½ Pfd. feinen, kräftigen russischen Thee,
1 Pfd. meiner vorzüglichen Malz-, Eibisch- oder Melange-Bonbons,
½ Pfd. Marzipan oder Pralinés oder Theater-Confect oder
1 Pfd. schönes Kinder-Confect,
1 Schote feinste Vanille;
für **weitere 3 Mark:**
eine reizende Collection
guter genießbarer Christbaum-Confecte.

Haupt-Depot der Honigkuchen von
Theod. Hildebrand & Sohn
in Berlin.

Echte Baseler Leckerly und Thorner Catharinchen.
Bonbonnièren und Attrapen,
vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.

Cotillon-Ueberraschungen,
Orden,
Touren,
Knallbonbons.

Gesellschaften und Vereinen besondere Preis-Vergünstigungen.

General-Depot C. C. Petzold & Aulhorn'schen Chocoladen und Cacaos,
garantirt, rein, à 1 M. 60, 2—3 M. pro Pfd. 2c.

Chinesische und russ. Thees, auserlesene Qualität,
Souchongs à 3, 4, 5 und 6 M.,
Melangethees à 4, 6 und 9 M.,
Peccothees à 6—12 M.,
Russ. Caravanenthees à 9—12 M.,
Theereste à 3 M., Staubthee à 2 u. 3 M. per Pfd.
China- und Japan-Waaren.

Suchard'sche Chocoladen
à 1,50, 2,25—5,50 M.,
von [1089]
Houtens & Blockers
leicht löslicher Cacao.

Wichtig f. Herren!

Innerhalb 6 Std. w. jed. Kleidungsstück chemisch gereinigt, reparirt u. aufgebügelt in der chem. Dampfwäscherei Albrechtsstraße Nr. 14. Annahme im Comptoir daselbst. [6010]

Montag, den 19. d. M., früh 9 Uhr, werden auf der Pfarrthei zu Rankau bei Mörschelwitz zwei geschlossene, gut erhaltene Spazierwagen, ein Sandschneider u. ein Kastenwagen gegen baare Bezahlung versteigert werden. [8513]

Eine Windmühle im besten Zustande, nahe bei Liegnitz, ist mit, auch ohne Häuser sofort aus freier Hand preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer [8521] **Gustav Klemm,** Pfaffendorf bei Liegnitz.

Zur Beachtung.

Der in dem Hause Berlin, Lindenstraße 22 befindliche, elegant eingerichtete Gasthof, verbunden mit Fremdenlogis u. Ausspannung, ist mit dem gleichfalls dazu gehörigen, parterre belegenen, auf das Beste ausgestatteten Restaurant mit Billardzimmer und kleinem Saal zu Privatfestlichkeiten, verzugshalber
sofort
billig zu verkaufen. [1304]
Zwischenhändler verbeten.

6009

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel,**
Breslau, Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. täglich, auch Sonntags.
Auswärts brieflich.

Oberschlesische u. Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. Januar 1882 ab laufenden Zinscoupons **zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Littr. G. und zu den Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Actien** erfolgt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr [1321]

vom 2. Januar 1882 ab

1) in **Breslau** in **unserem Zinscoupons-Ausreichungs-Bureau,** sowie ferner durch Vermittelung unserer nachstehend bezeichneten auswärtigen Zahlstellen:
2) in **Stettin** durch das Bankhaus **Wm. Schlutow,**
3) in **Berlin** durch die **Disconto-Gesellschaft,** die **Bank für Handel und Industrie** und **S. Bleichröder,**
4) in **Gr.-Glogau** durch die **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
5) in **Dresden** durch die **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
6) in **Leipzig** durch die **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,**
7) in **Magdeburg** durch den **Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
8) in **Hannover** durch die **Hannoversche Bank,**
9) in **Hamburg** durch die **Norddeutsche Bank,**
10) in **Köln** durch den **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
11) in **Frankfurt a. M.** durch das Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne,**
12) in **Darmstadt** durch die **Bank für Handel und Industrie** und
13) in **Stuttgart** durch die **Würtembergische Bankanstalt,** vormals **Pflaum & Comp.**

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem, die einzelnen Talons in der Nummernfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. Für die verschiedenen Gattungen bezw. Apoints der Werthpapiere ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt.

Schriftwechsel und Sendungen finden bei unserem Coupons-Ausreichungs-Bureau nicht statt.

Werden Talons zu den Obligationen Littr. G. nicht innerhalb Jahresfrist vom Tage ihrer Fälligkeit ab zur Erhebung der neuen Couponsbogen benutzt, so erfolgt die Ausgabe der letzteren nur an die Vorzeiger der Obligationen selbst.

Die den auswärtigen Zahlstellen erwachsenden Porto- und Selbstkosten werden den Präsentanten der Talons antheilig in Rechnung gestellt und sind gegen Empfang der Couponsbogen zu berichtigen.

Breslau, den 9. December 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 20. d. Mts. tritt zu dem Ausnahmetarif vom 1. März 1877 für die Beförderung oberschlesischer Steinkohlen von den diesseitigen Stationen nach der Berlin-Hamburger 2c. Eisenbahn ein Nachtrag IV in Kraft. Derselbe enthält Frachtsätze für Perleberg, Station der Wittenberge-Perleberger Eisenbahn, und ist von den Verbandstationen und unserem Verkehrs-Bureau zu beziehen. [1309]

Breslau, den 8. December 1881.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. December c. ab wird die Frist für Be- und Entladung sämmtlicher Wagen wiederum auf die tarifmäßige Zeitdauer von 12 Stunden festgesetzt. [8541]

Breslau, den 12. December 1881. Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einlösung des am 2. Januar 1882 fälligen Zins-Coupons Nr. 10 zu unseren 4½procentigen Prioritäts-Obligationen erfolgt gegen Einlieferung desselben [1322]

vom 22. December d. J. ab

a. **bei unserer Hauptkasse hierselbst,** Berlinerstraße 76, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
b. **bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,** Behrenstraße 43/44,
c. bei dem Bankhause **Jacob Landau in Berlin,** Wilhelmsstr. 70b und
d. bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.**

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei den auswärtigen Zahlstellen bis zum 3. Februar 1882.

Die Präsentanten werden ersucht, den einzulösenden Zins-Coupons ein arithmetisch geordnetes Nummer-Verzeichniß nach den verschiedenen Kategorien getrennt, unter Angabe des Geldwerthes mit Namensunterschrift versehen beizufügen oder den Coupons auf der Rückseite den Firmastempel aufzudrücken.

Breslau, den 13. December 1881. Direction.

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Handlung,

Ring 31, I. Etage
(neben **Moritz Sachs**),
empfiehlt ihre diesjährige, sehr reichhaltige [7692]

Weihnachts-Ausstellung.

Wer liefert [1307]
weißen Syrup?
Offerten unter N. 401 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

1031

Weihnachts-Confecten

in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik von [8523]
S. Crzellitzer, Antonienstraße 3.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** J. Placzek, Wasserstraße 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Schmiedeberg i. Schl.** H. Klocker. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** F. Weiß. **Schweidnitz** G. Opitz. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Gr.-Strehlitz** Schreiers Erben. **Waldenburg** J. Heimhold. [8534]

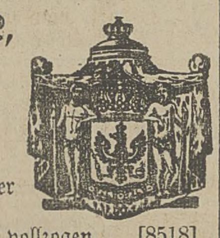
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Hermann Schultze,

Uhren-Niederlage von A. Eppner & Co., Uhrenfabrikanten u. Kgl. Hof-Uhrmacher,

Breslau,

Junkernstraße Nr. 32,

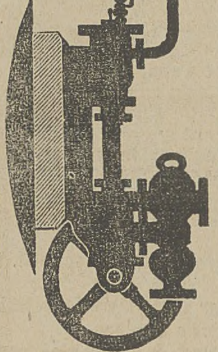


beehrt sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen
goldener und silberner Uhren, Regulatoren, Stutzuhren 2c.
bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [8518]

Patent- und Musterschutz-Ausstellung Frankfurt a. Main. [7848]

Goldene Medaille.

KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,
Frankenthal.



Neueste Dampfpumpen eigenen Systems.
Saug- und Druck-Windkessel im Gestell.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Billigste Preise.
Geringer Raumbedarf.
Einfachste Aufstellung.
Pumpwerke für Gruben, Hütten und Fabriken.

Mobiliar-Lombard- Handels-Bank,

38, Altbüßerstraße 38, 1. Etage,

Zu Weihnachts-Geschenken passend.

Im Auftrage hoher Herrschaften und im Lombard verfallen stehen bei uns zum billigen Verkauf: **viele prachtvoll geschnitzte eichene Speise-, Salon- und Herrenzimmer, schwarz matte Damensalons, Nußbaum- und Mahagoni-Möbel aller Art, Plüsch- u. Seidengarnituren, Teppiche, Regulateure, Lampen, Kronen, Bilder 2c.** [8542]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in [8402]
Orig.-Wheeler- und Wilson- und Singer-Nähmaschinen
mit Hand- oder Fußbetrieb
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Neu! Orig.-Wheeler & Wilson Nr. 8 mit grader Nadel.
Wasch- und Wringmaschinen
halte stets auf Lager.
C. Neumann, Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 8, erste Etage,
Eingang Ohle.

In Vertretung der **Oelheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft Adolph M. Mohr** offeriren **dünnflüssiges Schmieröl** für Maschinen und Eisenbahnwagen in bester Qualität billigst [1318]

Moritz Werther & Sohn.

Carlsstraße 27.

כשר Pommersche Würstchen, כשר

Gänse und ff. Räucherwurst und Fleischwaaren treffen täglich in Frischer Sendung ein. [8454]

Carlsstraße 27. **D. Fabian,** Carlsstraße 27.

Julius Koblinsky & Co.,

14, Albrechtsstraße 14,
empfehlen als günstigen Gelegenheitskauf **complete eichen geschnitzte Herren- und Speisezimmer-Einrichtungen** zu Fabrikationspreisen. [8384]

3000 bis 3500 Ctr. Steinkohlentheer,

Nebenproduct bei der Darstellung von Heizgasen in Siemens'schen Generatoröfen, [8511]

1400 Ctr. Steinkohlentheer,

Nebenproduct bei der Gasanstalt, sind pro 1882 abzugeben. Preisabgaben sind **bis zum 26. December d. J.** einzureichen. Lieferungs-Bedingungen auf Anfragen ertheilt

Die Berg- und Hüttenverwaltung der Königshütte OS.

Malzextract-Gesundheitsbier

der Dortmunder Malzextract-Brauerei Th. Keuncke.

Anerkannt vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel für Kranke und Genesende jeden Alters, ärztlich empfohlen bei allen Schwächezuständen namentlich für Frauen und Kinder. Verkaufsstelle in **Breslau** bei **Heinr. Günzel,** Gartenstrasse Nr. 20. [5837]

---

[921]



Der Bock-Verkauf

der Vollblut- und deutsch-französischen Rambouillet-Stammheerde zu **Brechelshof,** Kreis Jauer, Post- u. Bahnstation, wird fortgesetzt.

Gegen Blähungen,
Magensäure,
Hämorrhoiden,
Leibesverstopfung,
Leber- und Gallenleiden,
Unreines Blut,
Blutandrang
nach Kopf und Brust.

Nach specieller ärztlicher Vorschrift bereitet.
Hauptbestandtheile:
Extracte aus schweizer Medicinalkräutern.

Absolut unschädlich.



Zuträglicher und billiger als alles **Bitterwasser.**

Sanft lösend.
Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen,** welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel ächter **Schweizerpillen** muss obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend u. den Namenszug des Verfertigers tragen.

Nur in den Apotheken zu **Reichenbach, Hirschberg, Bunzlau, Schmiedeberg, Niesky, Löwenberg, Oppeln, Beuthen, Neusalz, Muskau** und in fast jeder Apotheke Schlesiens. [275]

Ratibor, den 21. November 1881.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. März c., betreffend die Kündigung und Einlösung der sämmtlichen Ratiborer Kreisobligationen, Serie I und II, am 1. October c., werden die Inhaber der noch nicht zur Einlösung gelangten Ratiborer Kreis-Obligationen darauf aufmerksam gemacht, daß die gekündigten Kreis-Obligationen überhaupt nur bis zum 1. October c. verzinset werden, daß also für die **am 2. Januar 1882 fälligen Zins-Coupons** die Zinsenbeträge nur für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1881 seitens der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gezahlt werden. Die am 1. Juli 1882 und weiterhin fällig werdenden Zins-Coupons der Ratiborer Kreis-Obligationen sind in Folge der vorgedachten Kündigung **gänzlich werthlos** geworden.

Das Publikum wird daher vor dem Ankauf solcher Zins-Coupons gewarnt.

Der Landrath.
Pohl. [945]

Holzverkauf.
Oberförsterei Budkowitz,
Post Creuzburgerhütte.

Es sollen **Mittwoch, am 21. December 1881, Vormittags 10 Uhr,** zu Creuzburgerhütte im **Gerber'schen** Gasthause folgende Hölzer, als circa 12 Stück Eichen I. bis V. Klasse, 15 Stück Kahnknie und 20 Rm. Eichen- und Buchen-Nutzholz; ferner circa [1313]

	Taxklasse I	Taxklasse II	Taxklasse III	Taxklasse IV	Taxklasse V
Kiefern Stück ...	145	305	830	1900	1700
Fichten "	50	90	290	700	930

ferner 960 Stück kieferne und fichtene Stangen I. bis III. Klasse aus den diesjährigen Schlägen (Jagen 1, 9, 54, 81, 92, 179, 188, 190, 203, 228) sämmtlicher Schutzbezirke zumeist in größeren Loosen öffentlich meistbietend versteigert werden. Ein Drittel der Steigerpreise ist als Caution sofort im Termin zu zahlen. [1313]

Creuzburgerhütte, den 13. December 1881.

Der Oberförster.
Spangenberg.

Beschluß.
Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Moritz Pacully** zu Freiburg wird mit Zustimmung der Interessenten hierdurch aufgehoben.

Freiburg, den 10. December 1881.
Königl. Amts-Gericht.
gez. **Krihning.** [8527]

Bekanntmachung. [8528]

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers bezüglichen Geschäfte für die Bezirke der Königlichen Amtsgerichte zu Frankenstein und Reichenstein werden im Jahre 1882 bei dem unterzeichneten Gericht durch den Amtsrichter **Sandberg** unter Zuziehung des ersten Gerichtsschreibers, Secretär **Purmann,** erledigt.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister werden
1) in der Schlesischen Zeitung,
2) in der **Breslauer Zeitung,**
3) in der Berliner Börsen-Zeitung,
4) im Frankensteiner Kreisblatt,
5) im Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,

die Eintragungen in das Zeichen- und Musterregister nur in dem zu Nr. 5 erwähnten Blatte veröffentlicht.

Frankenstein, d. 10. Decbr. 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heut Folgendes eingetragen worden:
Col. 1: Nr. 48.
Col. 2: Principale: Die Kaufleute **Karl Heinrich Gruschwitz** und **Paul Alexander Gruschwitz** zu Neusalz a. O. [8526]
Col. 3: Firma:
Bleiche
von J. D. Gruschwitz & Söhne.
Col. 4: Ort der Niederlassung: Lauban (Zweigniederlassung der zu Neusalz a. O. als Hauptniederlassung bestehenden, unter Nr. 3 des Gesellschafts-Registers des Amts-Gerichts Freistadt eingetragenen Handelsgesellschaft „**J. D. Gruschwitz & Söhne**").
Col. 5: Die in Lauban bestehende Zweigniederlassung ist eingetragen unter Nr. 21 des Gesellschafts-Registers des Amts-Gerichts zu Lauban.
Col. 6: Procurist: Der Kaufmann **Arthur Scheufler** zu Lauban.
Col. 7: Eingetragen zu Folge Verfügung vom 10. December 1881 an demselben Tage.

Lauban, den 10. December 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Holzverkauf.
Kgl. Oberförsterei Poppelau.
Montag, den 19. December c., Vormittags 10 Uhr,
sollen in Poppelau folgende Hölzer aus dem **1882**er Einschlage öffentlich meistbietend verkauft werden:

1) Schutzbezirk Sacken,
a. Jagen 117:
36 St. Kiefern I. Kl. mit ca. 88 fm,
56 " " II. " " " 94 "
72 " " III. " " " 89 "
128 " " IV. " " " 94 "
62 " " V. " " " 24 "
1 " " IV. " " " 0,51 "
Eisenbahnschwellen,
140 St. Kiefern V. Kl. mit ca. 38,44 fm
Eisenbahnschwellen,
16 Stück Fichten I. Kl. mit ca. 41 fm,
19 " " II. " " " 32 "
46 " " III. " " " 56 "
81 " " IV. " " " 58 "
44 " " V. " " " 17 "
b. Totalität:
87 St. Kiefern II.—V. Kl. mit 58 fm.

2) Schutzbezirk Poppelau,
Jagen 181:
1 Stück Kiefer III. Kl. mit 1,11 fm,
2 Stück Fichten I. Kl. mit ca. 4 fm,
7 " " II. " " " 12 "
37 " " III. " " " 44 "
107 " " IV. " " " 77 "
113 " " V. " " " 40 "
98 " Fichtenstangen I. Klasse,
60 " " II. "

3) Schutzbezirk Hirschfelde,
Totalität:
100 St. Kiefern I.—V. Kl. mit 98 fm,
19 " Fichten I., III., IV. u. V. Kl. mit 17 fm. [8524]

4) Brennholz nach Bedarf.

Poppelau, den 12. December 1881.
Der Königliche Oberförster.
Kaboth.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 21. d. M., von früh 9½ Uhr ab,
werden im Gerichtskretscham hierselbst
ca. 10 St. Kiefern-Bauholz
" 450 " Fichten-Bauholz
" 18 " " Stangen I. Klasse } Jag. 30

und demnächst besonders aus Schutzbezirk Rogelwitz I und Baruthe circa 500 Raumm. diverse trockene Brennhölzer im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft. [8525]

Rogelwitz, den 12. December 1881.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Gut schlag. Kanarienhähne sind b. zu verk. **Kurzeg. 6,** II. [6020]

Regenschirme,
Zanella von 2 Mark an,
Seide " 7 " "
empfiehlt [7766]
Franz Nitschke,
Schirmfabrikant,
Schweidnitzerstraße 51 und Ring 33.

Praktische lange und kurze
Tabakpfeifen
[8248] in echt Weichsel wie in anderen Sorten,
echte Meerschaum- und Bernstein-Cig.-Spitzen
in fehlerfreier, feinster Waare,
Spazierstöcke, Tabakdosen
2c., alles in bekannter Güte zu sehr billigen Preisen bei
C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Elfenbeinartikel
in Fächern, Ketten, Broches, Medaillon 2c., [8249]
sowie feine Rohr- u. Ebenholz-
Stöcke mit Elfenbeingriffen
in vorzüglichster Arbeit, zu billigsten Preisen bei
C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Schach- u. Domino-
und andere Spiele,
Damen- u. Schachbretter,
Kleiderhalter, Stubenschaukeln, Garnwinden, sowie die verschiedensten Drechsler-Waaren, in bester Auswahl billigst,
empfiehlt [8250]
C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Wegen plötzlicher Abreise sofort **sehr billig zu verkaufen:** 1 eich. reich geschnitzter Speisesaal, 1 schwarz-matt Damensalon, 1 nußb. Schlafzimmer mit 1 breiten franz. Bettstelle, nebst Gard., Teppichen, Lampen, Bildern 2c. **Höfchenstr. 30,** I.

Nußschalen-Extract
von **Ad. Hube** in Stettin, einzig allein vollständig unschädliches Mittel zum Dunkelbraunfärben grauer u. rother Haare, in Flaschen à 1, 2 u. 3 M.

Nuß-Pomade
aus feinstem gereinigten Rindsmark, in Flaschen à 1 M., empfing in frischer Sendung das Haupt-Depot bei [7012]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Eine Erfindung von höchster Wichtigkeit ist der **Haarbalsam** von Dr. **Wakerson** in London. Er stillt das Ausfallen der Haare sofort, befördert das Wachsthum derselben unglaublich schnell u. erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Männern von 17 Jahren an schon einen vollen Bart. Das Publikum wolle sich selbst überzeugen. In Orig.-Metallbüchsen à 3 und 6 Mark echt zu haben bei **S. G. Schwartz in Breslau,** Ohlauerstraße 21. [1310]

Thee!
à Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4—6 M.
7846 **E. Astel & Co.,**
Breslau, **Albrechtsstraße Nr. 17.**

Zu Fest-Geschenken!
Dessert-, Tafel- und Gesundheits-Liqueure,
höchst elegant ausgestattet.
Specialitäten: [8204]
Mandarin, Ginger, Nectar, Canope, Cacao, Suum cuique, Chartreuse, Benedictiner, Annaberger, Nachod etc. etc.
Direct importirt:
Arac de Goa und Batavia, Jamaica-Rum, Cognac
grand fine Champagne,
div. Genres für jeden Geschmack.
Glühwein-, Grogg- u. Punsch-Essenzen,
Specialitäten: **Banana, Ananas, Thee, Burgunder, Old Sherry, Victoria, Kaiser, Schlummer, Arac- und Rum-Punsch.**
Preiscourante senden franco.
Seidel & Co.,
Hoflieferanten, Breslau, Thiergartenstrasse und Ring.



Stärkend, erquickend, belebend.
Uralter in Orig.-Flaschen à M. 1,20.
Alter gelagert, à Flasche M. 1,00.
Vom Faß abgezogen in jedem Quantum à Liter 80 Pf.
Bei Entnahme von Gebinden bedeutend billiger. [7053]
Nur allein zu haben bei
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Spiegel- u. Schuppen-Karpfen,
Aale, Schleien, Hechte,
Frische
grüne Heringe
zum Braten,
Steinbutten, Zander, Lachs, Cabliau, Dorsch, Schellfisch,
nur ganz frisch,
Hummern
und
Austern
empfiehlt [6013]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke Nr. 21.



anerkannt reinster vorzüglichster und wirksamster
Dorsch-Leberthran
Alleiniger Importeur
Otto Tempel, Hamburg,
Nur ächt in Original-Flaschen mit obiger Marke.

Preis pro Originalflasche M. 1 incl. Glas.
Vertreter und Hauptdepositair für Schlesien:
Richard A. Schreiber,
Breslau.
Verkaufsstellen in den meisten **Apotheken** Breslaus und der Provinz. [7308]

Dinte, tiefschwarze, in Fl. von 15—60 Pf. u. lose per Ltr. 40 Pf. bei **Osc. Reymann,** Droguen-Handlung, **Neumarkt Nr. 19 und Neue Taschenstraße Nr. 32.** [7300]

Attrapen! Attrapen!
Größte Auswahl bei soliden Preisen.
Annahme aller **Galanterie- und Lederarbeiten.** [6015]
Richard Gleisberg,
Altbüßerstraße 8/9
(Ecke Predigergasse, im Laden).

7778 Bier- und Liqueur-**Flaschen,**
Restaurations-Artikel.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Delicatessen zum Weihnachtsfeste.

Geräucherten Lachs, Aal, Bücklinge, Flundern, Sprotten, Gänsebrüste, Lachsheringe, Caviar, mar. Aal, Bratheringe, Neunaugen in 1/1, 1/2 u. 1/4 Schockfässer, Rollheringe, Kräuter-Gewürzheringe, Anchovis, Sardinen, saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Salzheringe und Sardellen bei [5804]
E. Neukirch, Nicolaistr. 59 u. Alte Graupenstr. 15 in Breslau.

---

ff. zarte, ital. Sardellen, d. Pfd. 1 M., Versandt v. 5 Pfd. an, in 1/1 u. 1/2 Anker bill. **Heinze's** Fischhandlg. en gros, Dresden, Kamenzerstr. 29 b.

Hochfeine Riesenspeckbücklinge,
feinster zarter Fisch, in Postkisten von 10 Pfd., ca. 45—60 Stck. Inhalt, für M. 2,70 franco.

Ia echt Elbinger Neunaugen in 1/1 und 1/2 Schockfäßchen.

Besten grauen grobkörnigen Caviar, feinste Riesenbratheringe in großen und kleinen Fässern sowie sämmtl. anderen Fischwaaren in bester Qualität offerirt **billigst**
Alexander Klose,
Oppeln. [1312]

Sprungfähige Bullen,
rein Holländer Race,
schwarz-, roth- und grau-bunt, stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Schmolz** bei Breslau. [1320]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Per sofort suche für mein Schnittwaaren-Geschäft einen tüchtigen **Verkäufer, eine Verkäuferin** u. einen **Lehrling,** der poln. Spruche mächtig.
M. Schaeffer,
[8512] Oppeln.

Ein 36 Jahre alter Kaufmann, früherer **Cigarren-Fabrikant in Schlesien** mit 40 Rollern, sucht eine dauernde Anstellung [1311]
als Reisender
oder Uebernahme von
Agenturen
dieser Branche.

Derselbe bereiste durch 12 Jahre Schlesien, Posen und einen Theil Brandenburgs.

Erwünschte Referenzen erfolgen nach Anerbietungen, die ich mir unter Chiffre H. 24488 an die Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbitte.

Ein Vorbeter,
Thora-Vorleser, geprüfter Religionslehrer u. Schächter, der auch die Pflichten eines Synagogendieners versehen will, **sucht** unter sehr bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten sub **M. 400** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, erb. [1306]

---

1 tücht. in Spr. u. Musik gepr. Erz. m. g. Z. m. f. Inst. **Sonnenstr. 25.**

Nebenbeschftg. in Buchfrg., Correspond. 2c. sucht ein gut empfohl. junger Kaufmann zu übernehmen. Strengste Discret. zugesichert. Offerten sub **K. 398** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85, erb. [1302]

Reisender
für alte Fabrik baumwollener Waaren (Hosenzeuge 2c.) gesucht, Branche und Kundschaft kennend. [6005]

Offerten sub M. 74 nebst Angabe bisherigen Wirkungskreises an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Geschäft suche ich vom 1. Januar 1882 ab **einen tüchtigen Commis, Specerist,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. **Gefl. Offerten sub E. S. 101** postlagernd Groß-Strehlitz. [8544]

Ein j. Kfm., firm im Tuch- u. auch Manufactur-Grosso-Geschäft, vertraut mit Corresp. und Buchf., **w. sich p. 1. Jan. fut. zu veränd.** Pr.-Referenz. Baldgefl. Off. erb. sub L. L. Landeshut i. Schl. postl.

---

1 jg. Mann, der **nachweisl. e. tücht.** Verkäufer ist, wird f. ein Fabrik-Geschäft in Jupons und Schürzen per Januar als Reisender zu engagiren ges. Offerten **sub K. N. 1218 Rudolf Mosse, Berlin C.** [1305]

Ein tücht., junger Mann, in der Putz- u. Weißw.-Branche erfahren gew. Verkäufer, welcher bereits in größ. Geschäften condit., w. für eine größere Provinzialstadt gesucht.

Für dasselbe Geschäft **ein Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.

Perf. Meldungen **Friedr. Wilhelmstraße 53/54,** zw. 12—2 Uhr bei
[6018] **Silberstein.**

Einen kräftigen Lehrling mosaischer Confession suche zum sofortigen Antritt. [8631]
L. Pinczower,
Lederhandlung,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Harrasgasse 2
ist zum 1. Januar **1 größere und 1 mittlere Wohnung** zu vermiethen.

Breitestraße 42 1 frdl. Wohnung, 72 Thlr., an ruhige Miether.

Schmiedebrücke 55
ist die 3. Etage mit allem Zubehör bald zu vermiethen. [5982]
Näheres bei **Kattner** im Laden.

Der Handschuhladen Breitestr. 42 ist zu vermiethen. [6008]

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	760	4	S 7	Regen.	Seegang mäßig.
Christiansund	760	2	S 1	wolkig.	
Kopenhagen	775	2	SO 6	bedeckt.	
Stockholm	779	0	S 2	bedeckt.	
Haparanda	771	—1	SW 4	bedeckt.	
Petersburg	784	—13	SO 1	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	764	7	NNW 5	Regen.	Grobe See.
Brest	769	7	S 4	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	771	2	SSO 1	bedeckt.	
Sylt	773	—1	SSO 4	bedeckt.	
Hamburg	774	—2	OSO 4	Nebel.	
Swinemünde	776	1	OSO 2	bedeckt.	Früh Schneeflocken.
Neufahrwasser	779	1	SO 1	bedeckt.	
Memel	779	—2	OSO 3	bedeckt.	
Paris	771	1	still.	bedeckt.	
Münster	771	0	O 4	Dunst.	
Karlsruhe	771	2	still.	bedeckt.	
Wiesbaden	770	3	NO 1	bedeckt.	
München	770	0	still.	bedeckt.	
Leipzig	773	—1	O 2	Nebel.	
Berlin	775	1	OSO 2	bedeckt.	
Wien	772	1	N 1	wolkig.	
Breslau	774	1	OSO 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	770	1	NO 4	wolkenlos.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	8	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Beim Vorübergange einer Depression im Nordwesten der britischen Inseln herrschte am Nachmittage und am Abend Sturm auf den Hebriden, ohne daß hierdurch Wind und Wetter über Central-Europa beeinflußt wurden, wo das trübe, vielfach neblige Wetter bei meist schwachen, östlichen Winden fast unverändert fortdauert. In dem hohen Maximum des Luftdrucks, welcher mit wenig veränderter Intensität über den russischen Ostseeprovinzen liegt, herrscht anormaler Weise trübes Wetter. Im Nordwesten der britischen Inseln fielen seit gestern erhebliche Regenmengen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.